

Kultur

DER DICHTER THEODOR KÖRNER

Verbände

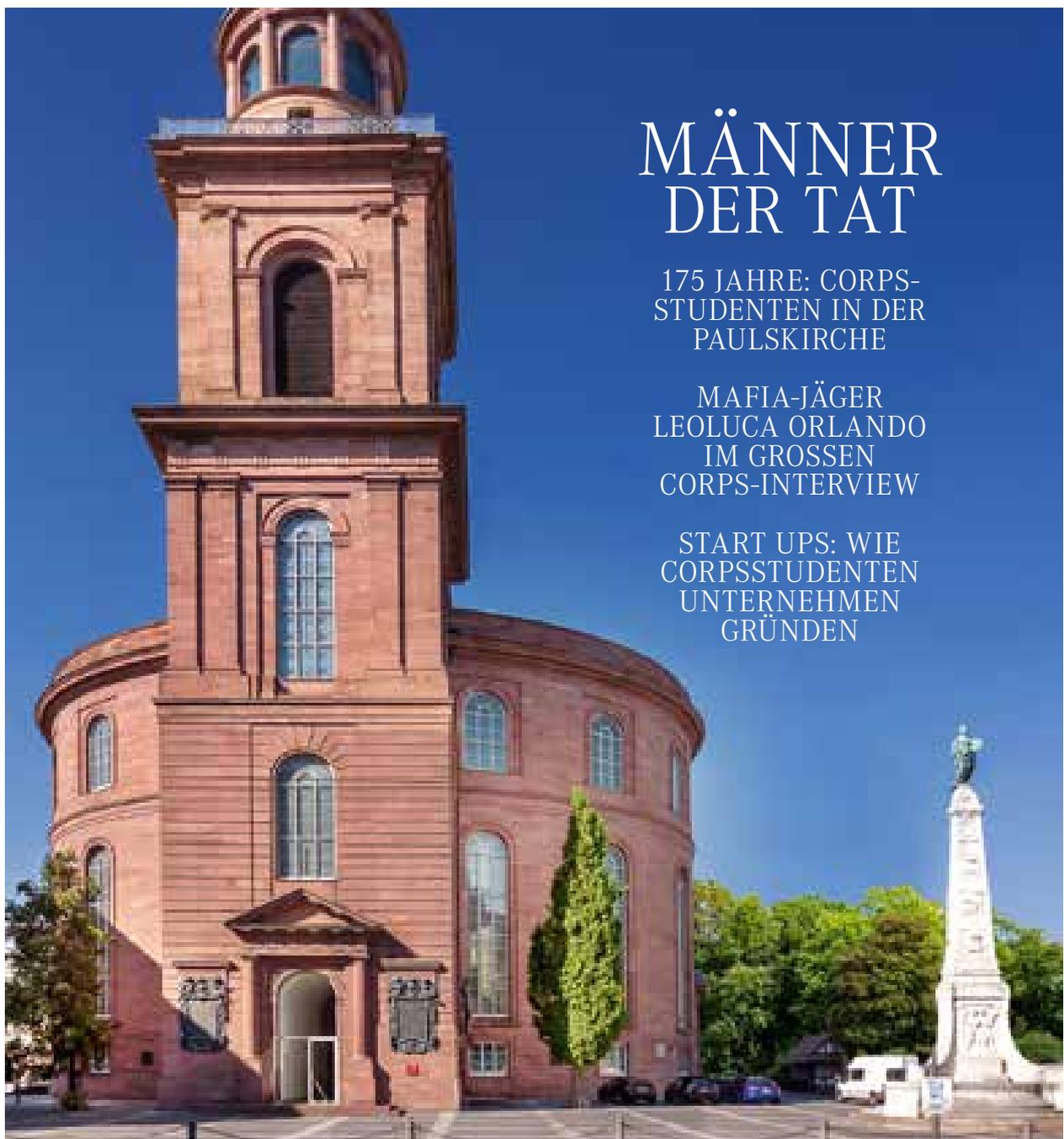
DIE GROSSEN TAGUNGSBERICHTE

Pioniere

CORPSTUDENTEN ALS ENTDECKER

CORPS

DEUTSCHE CORPSZEITUNG 125. JAHRGANG · 115. JAHR DER WSC-ZEITSCHRIFTEN, WACHENBURG · AUSGABE 2/2023



MÄNNER DER TAT

175 JAHRE: CORPS-
STUDENTEN IN DER
PAULSKIRCHE

MAFIA-JÄGER
LEOLUCA ORLANDO
IM GROSSEN
CORPS-INTERVIEW

START UPS: WIE
CORPSTUDENTEN
UNTERNEHMEN
GRÜNDEN

Titan der Tiefe.

Die neue T50, druckfest bis 500m.



DNV bestätigt und zertifiziert die Drucksicherheit der Modellreihe T50 bis zu einer Tauchtiefe von 500 m und die Temperaturbeständigkeit sowie Funktion in Anlehnung an die Europäischen Tauchgerätenormen EN250 und EN14143.

Modell T50. ø 41 mm. Die maskuline Taucheruhr aus hochfestem Titan, perlgestrahlt. Hoch salzwasserfest. Hochrobust. Geprüft in Anlehnung an die Europäischen Tauchgerätenormen, wasserdicht und druckfest bis 500 m Tauchtiefe (= 50 bar), zertifiziert durch DNV. Unverlierbarer Sicherheits-Taucherdrehring mit einem Schutz gegen unbeabsichtigtes Verstellen. Farbcodierung der Nachleuchtfarbe von Minuten- und Sekundenzeiger sowie der Hauptmarkierung auf dem Drehring zum sicheren Ablesen von Merkzeiten. Drehring mit TEGIMENT-Technologie und damit besonders kratzfest. Krone bei 4 Uhr, um ein Eindringen in den Handrücken zu verhindern. Ar-Trockenhaltetechnik, dadurch erhöhte Funktions- und Beschlagsicherheit. Deckglas aus Saphirkristall. Unterdrucksicher. 2.990 Euro mit Canvas-Lederarmband. Drei Jahre Herstellergarantie. **Unter Druck in Höchstform.**

Sinn

SPEZIALUHREN ZU FRANKFURT AM MAIN

Sinn Spezialuhren GmbH · Wilhelm-Fay-Straße 21, 65936 Frankfurt am Main.
Telefon +49 (0) 69 97 84 14 200 · vertrieb@sinn.de
In Frankfurt erhältlich im Verkaufsraum am Hauptsitz, in der Sinn-Niederlassung
Römerberg 34, 60311 Frankfurt am Main, oder unter www.sinn.de.

Liebe Leser,

„Wir wollen Männer, wir wollen Taten“ – so lautete der Titel der legendären Festschrift zum 150. Jubiläum des KSCV. Dieser starke Titel hat mehrere Ebenen: Einerseits geht es darum, den Nachwuchs so auszuwählen, dass er diesem Postulat folgen können. Gleichzeitig beschreibt es den Anspruch, den wir an uns selbst stellen. Wer seine Prägung als aktiver Corpsstudent erhalten hat, sollte männliche Attribute wie Prinzipientreue, Standhaftigkeit, Engagement und die Bereitschaft, für eigene Überzeugungen auch Nachteile in Kauf zu nehmen, verkörpern. Über genau diese Werte, die wir – bei allen Abstrichen, die wir in der Realität oft machen müssen – als im Kern corpsstudentisch bezeichnen können, haben wir mit einem Mann gesprochen, der sein Leben ganz in den Dienst der Gesellschaft gestellt hat, dafür über viele Jahre akut mit dem Tod bedroht wurde und der dennoch für seine Überzeugungen eingestanden ist: Leoluca Orlando, der langjährige Bürgermeister von Palermo, hat als junger Rechtsprofessor den Kampf gegen die Mafia aufgenommen, bitter einstecken müssen, aber am Ende gewonnen.

Viele weitere Beispiele für beharrliches Arbeiten in diesem Sinne bieten uns aber auch zahlreiche Männer aus den eigenen Reihen. Dr. Michael F. Feldkamp porträtiert den Freiheitskämpfer und Dichter Theodor Körner Lusatiea, Guestphaliae Berlin, dessen Generation die Einigung und Demokratisierung Deutschlands wesentlich ermöglichte. Dr. Claus-Peter Clostermeyer Franconiae Tübingen, Hasso-Nassoviae wirft mit einem überaus lesenswerten Beitrag den Blick auf das Paulskirchenparlament und die dortige Rolle der Corpsstudenten. Ebenfalls Männer der Tat waren die Corpsstudenten, die hinausgingen, um die Welt zu entdecken und zu erschließen. Robert von Lucius Saxo-Borussiae Heidelberg, Borussiae Bonn IdC hat ihnen einen fulminanten Beitrag gewidmet. Unter die Kategorie der tatkräftigen Corpsstudenten fallen ganz sicher auch diejenigen, die den Mut aufbringen, Unternehmen zu gründen. Adrian Elkmann Rhenaniae Freiburg hatte mit einigen von ihnen Kontakt und zeigt in einem Beitrag, was sie machen, was sie leisten.

Große Berichte finden Sie auch zu den Verbandstagen in Bad Kösen und Weinheim. Der KSCV feierte in diesem Jahr sein 175-jähriges Bestehen. Diesem Anlass geschuldet, umfasst diese Ausgabe – als sogenannter Wendetitel – 16 Sonderseiten, die neben einem zentralen, programmatischen Text von Dr. Florian Hoffmann Rhenaniae Heidelberg, Teutoniae Gießen, Guestphaliae Halle, Tiguriniae eine Zeitleiste mit Meilensteinen für den KSCV, wichtige Orte und typische Dinge darstellen.

Leoluca Orlando rät im Interview, man müsse Wurzeln und Flügel haben. Oder im Jargon der Corpsstudenten: „Mit Tradition in die Zukunft“ – denn das war das Motto der 160. Weinheimtagung. Lassen Sie uns diesen Leitsatz immer wieder mit Leben erfüllen, wenn es darum geht, der Verantwortung vor dem Überlieferten gerecht zu werden und die Zukunft auf dieser Grundlage mutig zu gestalten.

Ihre Redaktion

PS: Auf Seite 37 finden Sie ein Theodor-Körner-Porträt der korporierten Künstlerin Danica Gleske. Sie können es ausschneiden, rahmen und zum Beispiel auf dem Corpshaus aufhängen.

Comic

BY PHRITTENBUDE



CORPS

MAGAZIN

Herausgeber

KSCV und VAC,
WSC und WVAC

Redaktion

CORPS Media, c/o VAC-Büro
Peter Sommersgutter
Naumburger Straße 2-4,
06628 Bad Kösen
redaktion@magazincorps.de
Tel. +49 157 86320545

Auflage 22.000

Sondervertrieb 6.000

CORPS DIGITAL

www.die-corps.de

CORPS bei Facebook und YouTube unter:
Corps; Corpsstudent (KSCV/WSC);
Verband Alter Corpsstudenten

Ständige Redaktionsmitarbeiter

Stefan Giring Hasso-Nassovia, Rhenaniae
Heidelberg, Tim Staeger Saxoniae
Karlsruhe, Saxoniae Hannover, Ernst Brenning
Normanniae Berlin, Rhenaniae Bonn, Andreas Schurek
Guestphaliae Erlangen, Franconiae Jena zu
Regensburg, Dr. Thomas Bobke Slesvico-Holsatia
Hannover, Rainer Crusius Germaniae, Baltica-Borussiae

WWW.DIE-CORPS.DE

Anzeigen

CORPS Media, c/o VAC Büro
Peter Sommersgutter
Naumburger Straße 2-4,
06628 Bad Kösen
redaktion@magazincorps.de
Tel. +49 157 86320545

Grafik Constantin Rothenburg
Lektorat Dr. Dominik Leugering
Korrektur Dr. Andreas Berger

Druck

Graphischer Betrieb Henke GmbH,
50321 Brühl

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern primär die des Verfassers wieder. Ein Anspruch auf den Abdruck von eingesandten Manuskripten bzw. auf Terminvorgaben besteht nicht. Die Redaktion behält sich Ergänzungen und Streichungen im Text vor. Handschriftlich eingesandte Texte können nur bedingt berücksichtigt werden. Die Verfasser, auch von Leserbriefen, wollen ihrem Namen bitte ihr Corps sowie Anschrift und Telefonnummer hinzufügen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Besprechungsexemplare wird keine Haftung übernommen.

Das Magazin CORPS wird an alle philistrierten Mitglieder der Köseener und Weinheimer Corps versendet. Adressenänderungen gibt jeder AHV mindestens jährlich zum Stichtag 30.6. für seine Mitglieder bekannt an: info@corps-adressen.de. Abweichend von diesem Stichtag können Betroffene individuell ihre Adressenänderung an diese E-Mail mitteilen. Das Gleiche gilt für Corpsphilister, die das Magazin nicht oder nicht mehr erhalten.

ANSCHRIFTEN DER VERBÄNDE

Köseener SC-Verband (KSCV)

Vorort SC zu Heidelberg
Vorortssprecher Stefan Giring
Hasso-Nassovia, Rhenaniae Heidelberg
Hauptstraße 231, 69117 Heidelberg
vorort.heidelberg@gmail.com

Verband Alter Corpsstudenten e.V. (VAC)

Vorstand Berlin
1. Vorsitzender Ernst Brenning
Normanniae Berlin, Rhenaniae Bonn
Hünefeldzeile 2, 12247 Berlin
Tel. 030 7746072
brenning@vac-vorstand.net

VAC-Geschäftsstelle

Thomas Seeger Starkenburgiae, Guestphaliae
Bonn, Guestphaliae, Palaiomarchiae
Naumburger Straße 2-4, 06628 Bad Kösen
Tel. 034463 60018, Fax 034463 600482
buero@vac-vorstand.net
info@corps-adressen.de

Weinheimer Senioren-Convent (WSC)

Der Vorort im WSC 2022/23 SC Hannover
Präsidiertes Corps Saxonia
1. Vorortssprecher Tim Staeger Saxoniae
Karlsruhe, Saxoniae Hannover
WSC Vorortbüro: Wilhelm-Busch-Straße 16,
30167 Hannover, vorort.wsc@die-corps.de

Weinheimer Verband

Alter Corpsstudenten e.V. (WVAC)
Vorsitzender Dr. Thomas Bobke
Taubenbergweg 9, 69469 Weinheim
Tel. 0160 94857125
thomas@bobke.org

Büro des WVAC

Renate Grünberg
Taubenbergweg 9, 69469 Weinheim
Tel. 06201 15132 und 69919
Fax 06201 63326
renategruenberg@aol.com

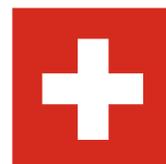
Ausgewählte corpsstudentische Partner und Initiativen finden sich unter www.die-corps.de

Unsere Leistungen für Sie in der Schweiz Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Rechnungswesen

Unternehmensgründungen, -beteiligungen und -übernahmen, Due Diligence, Firmensitz, Tochtergesellschaft, Zweigniederlassung, Betriebsstätte, Fiskalvertretung MWST, Kapitalbeschaffung, Buchführung, Jahresabschlüsse, Steuererklärungen, versch. Arten von Verträgen, Treuhandschaften, Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen, Wohnsitz

SDP Revisions- und Treuhand AG

Ges. f. Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung
Bernward Dölle (Teutonia-Hercyniae Göttingen)
Küferstrasse 22, CH-8215 Hallau
Tel.: +41 - (0)56 - 6 10 79 60
Fax: +41 - (0)56 - 6 10 79 61
E-Mail: bernward.doelle@sdp-treuhand.com



DIE GROSSEN TAGUNGSBERICHTE

BAD KÖSEN 2023

Grund zu feiern: 175 Jahre Köseener
Senioren-Convents-Verband

WEINHEIM 2023

160 Jahre alte Symbiose: Die Wein-
heimer Corpsstudenten erfüllten die
Stadt wieder vier Tage mit Leben



12

INTERVIEW

Mafia-Jäger Leoluca Orlando über sein
Leben - und was es ihn lehrte.

WEITERE INHALTE

- 6** Unseren Gruß zuvor!
- 8** Stilkunde
- 34** Theodor Körner
- 40** Start ups
- 43** Die Klinggräff-Preisträger
- 44** Dichterst Hermann Sudermann
- 50** Forschungsreisende
- 56** Corps-Calendarium
- 57** Neuer WSC-Vorort
- 59** Ehrung für Corpsstudenten
- 62** 125 Jahre WVAC Essen
- 64** Neuerscheinungen



18

PAULSKIRCHE

Corpsstudenten am Ursprung
deutscher Demokratie.

MEINEN GRUSS ZUVOR!



Der VAC-Vorsitzende Brenning blickt auf ereignisreiche Monate zurück.

Sehr geehrte Herren, liebe Leserinnen und Leser,

eindrucksvolle und wieder besser besuchte Tagungen in Bad Kösen und Weinheim liegen hinter uns. Der WSC feierte sich für 160 Jahre seines Bestehens wiederum mit einem eindrucksvollen Kommers auf der Wachenburg, einem langen Fackelzug in die Stadt und dem Großen Zapfenstreich am Schluss.

Der KSCV konnte sogar auf 175 Jahre zurückblicken und freut sich über ein Festbuch „Geschichte und Chronik des KSCV“. Nach einer sehr persönlichen Ansprache von Lau Hasso-Nassovia, Sueviae Freiburg beim Totengedenken erlebten wir einen sehr feierlichen Festakt im Hof der Rudelsburg, der endlich einmal wieder gut gefüllt war. Wir

hörten einen ausgezeichneten Vortrag von Hoffmann Rhenaniae Heidelberg, Teutoniae Gießen, Guestphaliae Halle, Tigriniae, dem Vorsitzenden der historischen Kommission. Danach hielt die Vizepräsidentin des Landtags von Sachsen-Anhalt eine eindrucksvolle Rede, in der wir wie selten von der öffentlichen Hand gewürdigt wurden.

Zum Beweis unserer Qualitäten verlieh der Stifterverband anschließend acht Kösen- und Weinheimer Corpsstudenten die Klinggräff-Medaillen. Die Lebensläufe sind gleichfalls veröffentlicht und wieder äußerst eindrucksvoll.

Der oKC wurde in diesem Jahr in einer Rekordzeit von

50 Minuten durchgezogen, während der oAT der Alten Herren mit über drei Stunden sehr spannend war und etwas länger dauerte. Als Nachfolger für den VAC-Vorstand Berlin, der sich erst zu spät zu einer Bewerbung entschlossen hatte, wurde mit deutlicher Mehrheit der VAC-Vorstand Marburg mit einer Amtszeit von 2024 bis 2027 unter der Leitung von Hobrecker Hasso-Nassovia gewählt. Wir gratulieren ihm herzlich, wünschen ihm eine glückliche Hand und viele Erfolge für unseren Verband. Wir sind überzeugt, dass der neue Vorstand viele interessante Schwerpunkte setzen wird, und hoffen auf eine Fortsetzung der sparsamen Haushaltsführung. All diese Fragen liegen natürlich zukünftig in den Händen des neuen Vorstands, den wir gerne in unsere abschließenden Vorhaben in der zweiten Jahreshälfte einbeziehen werden.

Sehr erfreulich ist, dass der Besuch des oKC in diesem Jahr deutlich besser war als im vergangenen Jahr. Wir hoffen, dass dies nicht nur an dem

großen Jubiläum lag, sondern auch daran, dass sich alle wieder an die regelmäßigen Pflingsttagungen in Bad Kösen gewöhnen.

Sehr stolz ist der Vorstand auf das weiter hervorragend gestaltete Magazin CORPS, das vor Ihnen liegt und ein großes Interview mit dem Mafia-Jäger von Palermo, dem langjährigen Bürgermeister Leoluca Orlando, enthält, der viele Jahre unter Einsatz seines Lebens die kriminellen Strukturen der Mafia bekämpft hat. Dieser Mut, Zivilcourage und Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben sollen ein Vorbild für die Erziehung sein, die wir durch unsere Corpserziehung erreichen wollen.

Die monatlichen CORPS-Gespräche werden ebenfalls weiterhin bestens besucht. Das nächste findet am 29.06.2023 statt. Nochmals bitten wir alle Corps, interessante Mitglieder zu benennen, die entsprechende Vorträge ohne großen Aufwand halten können, die dann auch von den CC in ihre Semesterprogramme aufgenommen

werden sollten. Es kann jedenfalls jeder letzte Donnerstag – außer im Dezember! – aufgenommen werden, und alle können von sehr interessanten Themen ausgehen.

Sehr zufrieden ist der Vorstand, dass wir weiter gute Überschüsse erzielen, die ein sicheres Wirtschaften ohne die Gefahr von Beitragserhöhungen ermöglichen. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass nur sehr wenige Spesen abgerechnet werden.

Die Corpsakademie entwickelt sich weiter prächtig unter dem 2. Vorsitzenden Geibel und Hobrecker, der auf diesem Wege bis zum 1. Vorsitzenden „aufgestiegen“ ist! Das Seminar „Konsequentes Führen in der Chargenrolle“ soll möglichst im Herbst wiederholt werden, ebenso die Nachwuchsseminare von Da-

niel, dem bewährten Referenten der Corpsakademie.

Die Digitalisierung der Adressverwaltung und des Meldewesens befindet sich in der Erprobungsphase und kann hoffentlich bald zu einer Vernetzung der Altherren-Vorsitzenden, aber auch der AHSC genutzt werden.

Einer Umsetzung harren die zutreffenden Ausführungen des WVAC-Vorsitzenden Bobke Slesvico-Holsatae Hannover, in der es nicht nur um die Weitergabe unserer Werte und Brauchtums, sondern auch um die Sicherung und Entwicklung der Erfolge unserer Corps geht. Hier müssen wir dringend zu einem Austausch kommen und überlegen, wie wir unsere seit 175 Jahren bestehenden Grundsätze in die heutige Zeit fortentwickeln,

um den Bestand möglichst aller Corps zu sichern.

In diesem Zusammenhang freut sich der VAC-Vorstand über die Rekonstitution von Symposium Wien und wünscht der Rekonstitution von Suevia-Straßburg zu Marburg nunmehr in Oldenburg am 23.06.2023 die besten Erfolge.

Hervorzuheben ist abschließend noch die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem gesamten WVAC-Vorstand, aber auch der besonders herzliche Austausch in unserem eigenen Vorstand. Dieser wird noch ergänzt und gekrönt durch die fast immer hilfreichen Hinweise des Gesamtausschusses, vornehmlich durch die Vorsitzenden, die den Vorstand im besten Einvernehmen anregen, begleiten,

notfalls bremsen, aber immer in sachbezogener, freundlicher Weise.

Nach einem recht kalten Mai freuen wir uns nun über den Sommer und hoffen, ohne zu große Hitzebelastungen in eine schöne Ferienzeit zu kommen. Möge diese auch bei unseren CC zu einer Planung und Nachdenken über den Nachwuchs führen. Ältere und jüngere Mitglieder sind immer wieder aufgerufen, sich für ihr eigenes Corps mit Hingabe einzusetzen. Ein fröhlicher Zusammenhalt trägt uns in die Zukunft.

Mit den besten Wünschen für einen sonnigen und nicht zu heißen Sommer!

Ihr Brenning Normanniae Berlin, Rhenaniae Bonn VAC-Vorsitzender

pro aurum
Edelmetalle. Münzen. Barren.

GOLD UND SILBER LIEB' ICH SEHR, KANN'S AUCH GUT GEBRAUCHEN.

Klingt nach **wertbeständiger Kapitalanlage**:
Mit Edelmetallen schützen Sie Ihr Vermögen sicher vor Inflation.



Vereinbaren Sie jetzt einen persönlichen Termin auf www.proaurum.de/corps oder telefonisch unter +49 89 444 584-347.

MÜNCHEN • BAD HOMBURG • BERLIN • DRESDEN • DÜSSELDORF • HAMBURG • STUTTGART • ZÜRICH

WWW.PROAURUM.DE



Ab € 1.990,-
pro Person in einer
2-Bett Juniorsuite (19 m²)

100,- € Rabatt für
Corpsstudenten
und Begleitung

27.12.23 - 02.01.24
ab/ bis Düsseldorf

Elegantes Suitenschiff
MS INSPIRE

R(h)ein ins neue Jahr!

Ein Feuerwerk an Musik, Kultur & Genuss

Auf unserer **5. Silvesterkreuzfahrt** inspired by CARARA präsentieren wir Ihnen den krönenden Abschluss des Jahres 2023. Eine wahrhaft einzigartige Kreuzfahrt auf Rhein, Maas & Schelde mit unvergesslichen Momenten sowie hochwertigem Programm an Bord wie an Land. Eine stilvolle Festtagsreise durch Holland & Flandern, die den feierlichen Anlass musikalisch und kulturhistorisch bereichert. Wir freuen uns auf „magical lights“ und auf Sie!



Begleitende Künstler: **Trio Verona Lirica**



Günther Sanin, Konzertmeister
Orchester der Arena di Verona



Sara Airoidi, 1. und Solo-Cellistin
Orchester der Arena di Verona



Reinhard Seehafer, Pianist & Dirigent
Intendant der Altmark-Festspiele



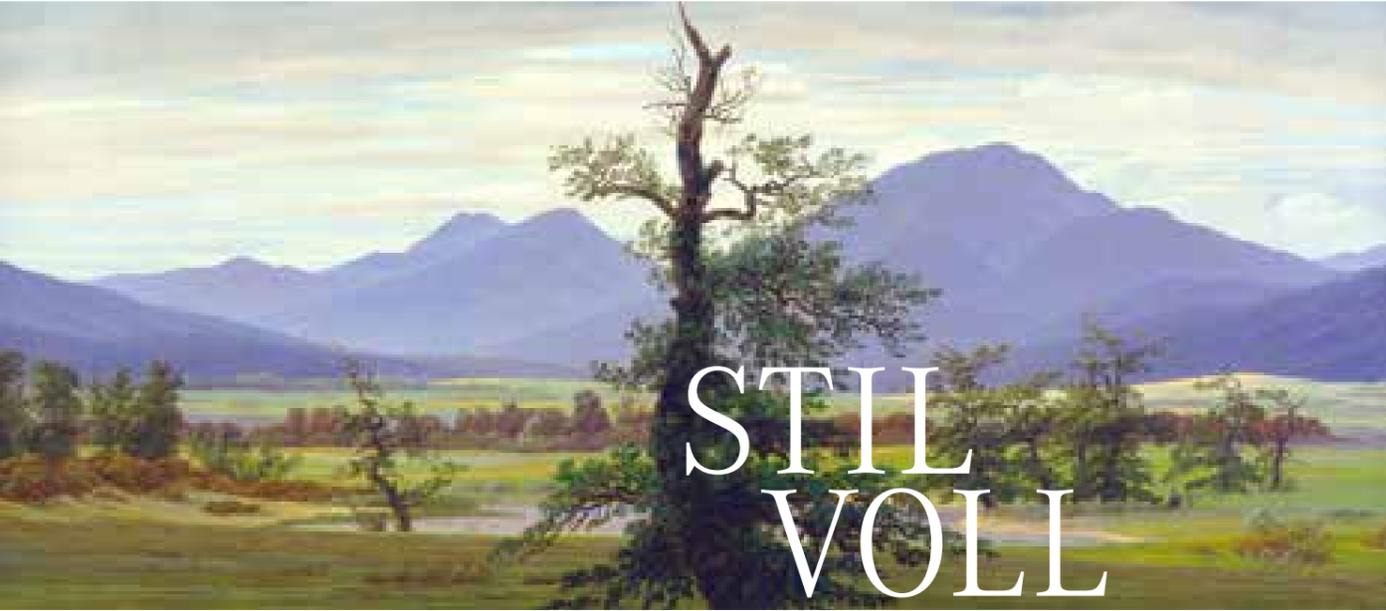
Rotterdam (© ms fotografie)

Ihr persönlicher Ansprechpartner & Reisebegleiter:
Ralf Apel, Makaria-Guestphalia, Guestphalia Erlangen

Ausführliche Infos & Reiseprospekt:
Tel.: 0341 / 22 22 680
E-Mail: info@carara.com
Internet: www.carara.com/corps

Reiseveranstalter: Apel Cruise Consult GmbH, Leipzig

CARARA
Kreuzfahrten
Fluss & Meer



STIL
VOLL
KOM
MEN

Anlässlich des 250. Geburtstages von Caspar David Friedrich zeigt die Alte Nationalgalerie Berlin erstmals eine große Ausstellung zum Werk des bedeutendsten Malers der deutschen Romantik. Etwa 60 Gemälde und 50 Zeichnungen aus dem In- und Ausland, darunter weltberühmte Ikonen sind zu sehen. Noch bis zum 4. August.



Loafer Andrea Cognac, Kalbsleder. 315 Euro, scarosso.com



DIE GRÜNEN Eau d'Orange Verte von Hermès gehört zum Sommer, wie die Nachtigall zu Romeo und Julia. 100 ml um 150 Euro.



BODENVENTILATOR SPEED VON UNOLD, UM 69 EURO



SIGN ODER NICHT SEIN... Das war bei den edlen Kugelschreibern von Hörner wohl nie wirklich eine Frage. Unterschreiben Sie einfach mit Ihrem guten Namen schon ab 39,95 Euro.



WATCH OUT Chic kann auch extrem lässig sein und unglaublich günstig. Die Armbanduhr von OLUYNGist mit 22 Euro ein kleines Highlight.



Foto: Atelier Stuttgart

10%
RABATT
für
Corpsstudenten

BADEN-BADEN • BERLIN • BOCHUM • BREMEN • DORTMUND • DÜSSELDORF • ESSEN • FRANKFURT • HAMBURG
HANNOVER • KÖLN • MÜNCHEN • MÜNSTER • STUTTART • WIESBADEN

Termin vereinbaren unter corps@cove.de • www.cove.de • 0800 0268326

Leoluca Orlando stand auf der Abschussliste der Mafia, lebt seit über 40 Jahren unter permanentem Personenschutz und musste sich ins Ausland und in Kasernen flüchten. Warum er trotzdem den Kampf gegen die Mafia aufnahm, was er über Angst denkt und weshalb es wichtig ist, die Dinge zu tun, die man für richtig hält, darüber sprach Palermos Ex-Bürgermeister mit CORPS.

„DER MAFIOSO VON HEUTE HEISST NICHT MEHR TOTO, SONDERN JÜRGEN ODER PAUL.“

Signor Orlando, Sie wurden als Mafiagegner sechsmal zum Bürgermeister von Palermo gewählt, gibt es eigentlich einen Menschen, den sie als mutiger bezeichnen würden als sich selbst?

Wissen Sie, ich musste das tun. Palermo wurde von der Mafia regiert. Die Mafia hatte damals das Gesicht von Polizisten, von Ministern und sogar von Staatsanwälten. Das war für mich eine Schande, und ich habe mein Leben der Stadt Palermo gewidmet. Ich wollte wieder stolz auf meine Heimat sein. Ob ich deshalb mutiger bin als andere? Ich weiß es nicht. Ich konnte einfach nicht anders.

Wie ist es dazu gekommen?

In den 1970er-Jahren war ich ein junger Rechtsprofessor an der Universität. Als Piersanti Mattarella Präsident der Region Sizilien wurde, hat er mich als Berater geholt. Er wurde 1980 von der Mafia ermordet. Nach seinem Tod war ich bei seiner Familie, und sie haben mir alle – insbesondere sein Bruder Sergio, der seit 2015 Präsident Italiens ist – gesagt, dass ich das nicht akzeptieren darf und weitermachen muss. Denn ansonsten würde Piersanti ein zweites Mal sterben. Das war der eigentliche Beginn meiner politischen Karriere.

Hatten Sie keine Angst, dass es auch Sie treffen könnte?

Doch, natürlich! Angst kann aber auch wichtig sein für Veränderung. Man kann sich im Namen der Angst dafür entscheiden, nichts zu sehen, nichts zu hören und nichts zu sagen – oder eben das Gegenteil. Am Anfang meines Weges

war ich alleine, weil die Leute Konsequenzen durch die Mafia fürchteten. Damals wurden in Palermo jährlich etwa 250 Menschen von der Cosa Nostra ermordet. Auf Wahlveranstaltungen waren kaum Zuhörer, die Leute haben mich gemieden, aber sie haben mich gewählt. Meine Vision von Palermo war also stärker als die Angst vor der Mafia.

Sie hatten eine Vision?

Ja, allerdings eine ganz weltliche. Die Leute haben mich immer gefragt, warum ich diesen Kampf aufgenommen habe. Ich war ein wohlhabender Professor, jung, mit aristokratischen Wurzeln. Aber ich war davon überzeugt, dass Änderungen möglich sind. In Sizilien sagen wir: Änderung ist möglich: Wer rund geboren ist, kann auch quadratisch sterben.

Sie waren insgesamt 25 Jahre Bürgermeister Ihrer Heimatstadt. Palermo hat sich in der Zeit massiv verändert, auch die Morde wurden weniger. Wie haben Sie es geschafft, diesen Kampf gegen die Mafia zu gewinnen?

Die Mafia hat einen entscheidenden Fehler gemacht, der schließlich zum Boomerang wurde. Sie hat zu viel gemordet. Nach den Morden an den Staatsanwälten Giovanni Falcone und Paolo Borsellino 1992 kam es vielerorts zu Protesten. Die Leute haben „Basta“ gesagt, „wir wollen das nicht mehr!“ Das war wie eine zivile Revolution. 1993 haben Sie dann Don Giovanni Puglisi ermordet, einen Geistlichen. Er wollte einfach nur eine Schule bauen. Die Mafiabosse hatten mehr Angst vor einem einfachen Priester, der eine Schule für Kinder forderte, als vor Polizeiwaffen. Als die Mörder

nachts zu ihm kamen, sagte er: „Ich warte schon auf Sie!“ Diese Botschaft war so stark, dass sich sogar der Vatikan erneut klar gegen die Mafia aussprach. Zwei Monate später wurde ich gewählt – mit 75 Prozent der Stimmen.

Wie ging es weiter?

Es ging nicht nur darum, die Mafia mit dem Gesetz zu bekämpfen. Das haben wir natürlich auch gemacht. Ganz zu Anfang habe ich schon einen Hochsicherheitstrakt bauen lassen, in dem wir die Verhandlungen führen konnten. Es ging aber auch um Symbole. Das Teatro Massimo war wegen Misswirtschaft der Mafia viele Jahre nicht in Betrieb. Wir haben damals mit viel privatem Geld die Wiedereröffnung ermöglicht – zum 100-jährigen Jubiläum des Theaters! Das war ein Signal.

Oder: Nach der Ermordung von Giovanni Falcone und seiner Frau Francesca Morvillo haben Paolo Borsellino und ich darüber gesprochen, wer von uns der Nächste sein würde. Irgendwann hat er bei mir zu Hause angerufen, hatte meine Frau am Apparat und meinte, er würde es sein. Warum? Wenn sie ihn töten, dann wird sie keiner mehr anklagen. Und dann werden sie mich ermorden. Und tatsächlich traf es Borsellino als Nächsten. Eine Zeitung hat geschrieben, dass ich folgen sollte. Als die Frauen in Palermo das gelesen haben, sind sie mit ihren Kindern auf die Polizeiwachen gegangen und haben gesagt, sie stellen sich alle zur Verfügung, um mit in meinem Wagen zu fahren und mich so vor Anschlägen zu schützen. Dazu kam es natürlich nicht, aber denken Sie, was das aussagt! Die Mafia kann einen, zehn oder hundert

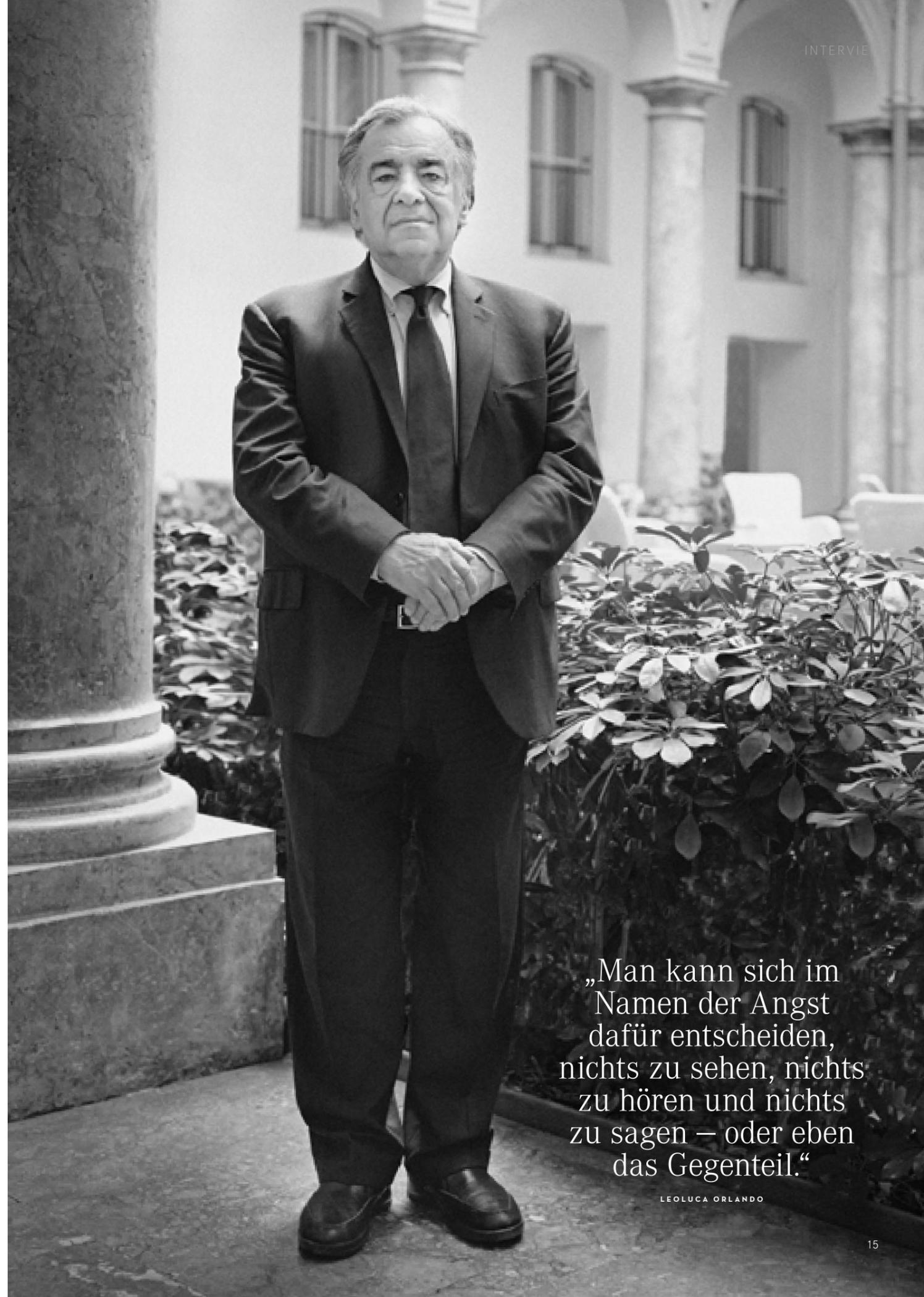
ermorden, aber nicht 1 000 Frauen und Kinder. Die Mafia ist ein Gewaltsystem, das Konsens braucht. Die Leute dürfen nicht dagegen sein. Die Mehrheit der Mafiabosse hat daher Nein zu meiner Ermordung gesagt. Die Solidarität der Menschen hat mich geschützt. Die Mafiabosse hatten Angst vor dem zivilen Mut von Bürgern, Frauen und Kindern.

Was hat das alles mit Palermo gemacht?

Hinter all dem ging es mir um das Recht. Ich habe daher zum Beispiel Menschen, die in den USA zum Tode verurteilt wurden, zu Ehrenbürgern Palermos ernannt. Das hat für viele Diskussionen gesorgt. Damit wollte ich ganz klar sagen, dass es ein Recht auf Leben gibt und wir davor Respekt haben müssen. Und einer von denen hatte als letzten Wunsch, in Palermo begraben zu werden. Und an seinem Grab liegen immer frische Blumen – genauso wie am Grab Ihres Kaisers Friedrich II., der ja hier im Dom liegt. Diese Veränderung im Denken, dass die Menschen Rechte haben, hat Palermo grundlegend verändert. Hätten Sie mich vor ein paar Jahren gefragt, welches Restaurant ich empfehlen kann, wären mir zwei oder drei eingefallen. Jetzt können Sie einfach losgehen und eins aussuchen. Die Stadt ist nicht mehr gelähmt, sondern lebt.

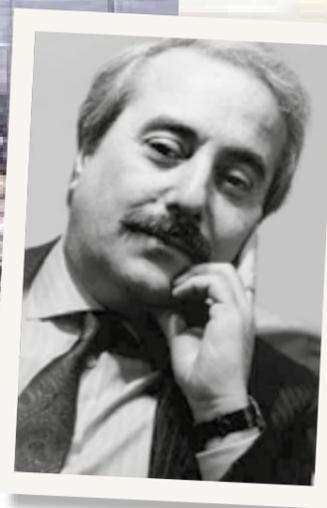
Denken Sie, dass hinter diesem Kampf für das Recht etwas Transzendentes steckt? So etwas wie der Kampf Gut gegen Böse?

Das könnte sein. Manche Kämpfe hören nie auf. Wir müssen immer wieder unsere Rechte einfordern. Das betrifft bürgerliche Freiheiten ebenso wie Menschenrechte. Ich sehe



„Man kann sich im Namen der Angst dafür entscheiden, nichts zu sehen, nichts zu hören und nichts zu sagen – oder eben das Gegenteil.“

LEOLUCA ORLANDO



Giovanni Falcone wurde am 23. Mai 1992 bei einem verheerenden Bombenattentat ermordet. Der italienische Jurist gilt als Symbolfigur des Kampfes gegen die organisierte Kriminalität auf Sizilien. Oben: Die Piazza Pretoria, die Adresse des Rathauses von Palermo. Rechts: Leoluca Orlando mit Giovanni Falcone, und das Teatro Massimo.



im Leben aber vor allem einen Kampf um die Schönheit. Für mich ist sie eine Mischung aus Ästhetik und Ethik. Reine Ästhetik wäre zu leicht, reine Ethik zu schwer. Die Mischung macht das Besondere.

Sind Sie den Mafiabossen auch mal persönlich begegnet?

Nein, da ist eine Mauer dazwischen. Ich habe 20 Jahre in einer kleinen Wohnung mit einem Tisch und vier Stühlen gelebt. Zeitweise musste ich nach Georgien fliehen oder in einer Kaserne leben, um geschützt zu sein. Ich konnte nie auf die Elternabende meiner Töchter gehen. Bis heute lebe ich unter permanentem Polizeischutz – und das seit bald vier Jahrzehnten. All das beschreibe ich auch in meinem auf Deutsch erschienenen Buch „Ich sollte der Nächste sein“.

Ich habe mein Leben diesem Kampf gewidmet.

Würden Sie es im Nachhinein wieder so machen?

Wenn Sie etwas für richtig halten, dann sollten Sie dafür einstehen. Auch wenn es für Sie persönliche Nachteile bringt. Ich liebe meine Heimat Palermo und konnte es nicht ertragen, was die Mafia aus dieser Stadt gemacht hat. Ich musste also so handeln. Ich hoffe dann, dass mein zweites Leben besser wird.

Offiziere, Mafiosi und Verbindungsstudenten eint der Bezug auf die Ehre. Können Sie damit etwas anfangen?

Die Mafia pervertiert Begriffe wie Ehre oder auch Identität. Deshalb denke ich nicht, dass das zusammenpasst.

In Nordeuropa blickt man oft ein wenig arrogant auf den Süden. Allerdings werden aktuell auch in der deutschen Bunderegierung schwere Fälle von Vetternwirtschaft aufgedeckt. Sind Korruption, Nepotismus und mafiöse Strukturen kein südeuropäisches Phänomen mehr?

Das Wort Mafia kommt aus dem Arabischen und meint „es gibt nicht“. Mafiöse Strukturen brauchen das Schweigen und diese Dunkelheit und können

dort besonders gut gedeihen. Denken Sie, die Mafia hat heute das Gesicht eines einfachen, nicht ausgebildeten Sizilianers? Der Mafioso von heute heißt nicht Toto oder Caloger, sondern Jürgen oder Paul und ist längst im Finanzsystem und der Politik angekommen.

Diese Strukturen schaden dem Gemeinwesen. Kann man etwas dagegen tun?

Es ist jedenfalls schwieriger geworden. Es war gefährlich, gegen einen Toto Riina zu kämpfen, aber es war einfach. Heute würde ein Mafiaboss nicht mehr morden, sondern es würde ein sehr netter Herr mit Krawatte in das Gebäude einer großen Bank gehen. Gegen ihn zu kämpfen, ist weniger gefährlich, aber schwieriger. Und noch etwas: Wissen Sie, was die normale

organisierte Kriminalität von der Mafia unterscheidet? Der normale organisierte Kriminelle ist gegen das Gesetz und steht außerhalb des Gesetzes, ist gegen den Staat und steht außerhalb des Staates, ist gegen die Kirche und steht außerhalb der Kirche, ist gegen die Gesellschaft und steht außerhalb der Gesellschaft. Der Mafioso ist gegen das Gesetz und steht innerhalb des Gesetzes, ist gegen den Staat und steht innerhalb des Staates, ist gegen die Kirche und steht innerhalb der Kirche, ist gegen die Gesellschaft und steht innerhalb der Gesellschaft. Das ist ein weiterer Punkt, der es schwierig macht.

Sie waren nicht nur 25 Jahre Bürgermeister Palmers, sondern haben die Interessen Ihrer Heimat auch im sizilianischen Parlament, im italienischen Abgeordnetenhaus und im Europäischen Parlament vertreten. Würden Sie sich als Patrioten bezeichnen?

Ja, aber als europäischen Patrioten. Wir sind eine wunderbare Union von lauter Minderheiten. Die Idee von De Gasperi, Schuman und Adenauer, ein Europa ohne Grenzen zu schaffen, halte ich für prophetisch – und das direkt nach dem Zweiten Weltkrieg!

Sie haben in Heidelberg studiert. Wie war die Zeit dort für Sie?

Mein Vater hatte auch schon in Heidelberg studiert. Er hat viel davon erzählt. Meine Eltern sprachen noch Deutsch und Französisch, ich Englisch. Das war nach dem Krieg so. Aber ich wollte die deutsche Kultur kennenlernen. Damals wurden Stipendien angeboten. Ganze 50 für Italien! 25 für einen einmonatigen Aufenthalt in Deutschland und 25 für ein ganzes Jahr. Ich habe mich auf beides beworben. Für den einmonatigen Aufenthalt wurde ich relativ schnell abgelehnt, also machte ich mir keine großen Hoffnungen mehr. Irgendwann kam dann ein Anruf aus der deutschen Botschaft, ich sei für das Auslandsjahr in Deutschland genommen. Ich musste noch nicht einmal mehr die eigentlich notwendige Sprachprüfung dafür ablegen – vielleicht weil ich für dieses Stipendium einer von nur fünf Bewerbern war ... Ein Monat in Deutschland? Jederzeit gerne! Aber ein Jahr? Das war den meisten damals dann doch zu viel. Ich bin glücklich, dass ich es gemacht habe. In Heidelberg habe ich dann Vorlesungen von Martin Heidegger und Hans-Georg

Gadamer gehört. In meinem Buch „Der sizilianische Karren“ gehe ich auf mein Verhältnis zu ihnen ein.

Konnten Sie Heidegger und Gadamer näher kennenlernen?

Mit Gadamer hat mich viel verbunden. Wir haben viele Briefe ausgetauscht. Er ist zwei Mal hierher zu Besuch gekommen, und zu seinem 100. Geburtstag habe ich ihm in Heidelberg die Ehrenbürgerschaft von Palermo verliehen. Die Feierlichkeiten waren im alten Universitätsaal in Heidelberg, den ich als Student einmal besetzt hatte. Und dann bin ich unter diesen Umständen wieder gekommen und stand dort am Rednerpult. Das war etwas eigenartig. Auf der anschließenden Feier hat Gadamer übrigens zwei Flaschen Rotwein getrunken. Daran erkennt man sofort Lehrer und Schüler, denn ich habe nur Bier getrunken.

Hatten Sie in Heidelberg auch Kontakt zu Studentenverbindungen?

Ich war oft im „Zum Seppl“ in Heidelberg und habe dort gefeiert. „Trink, trink, Brüderlein trink, lass die Sorgen zu Hause. Meide den Kummer und meide den Schmerz, dann ist das Leben ein Scherz!“, und so weiter. Dieses Lied ist mir in Erinnerung geblieben. Im „Zum Seppl“ – aber auch in anderen Lokalen – bin ich regelmäßig Verbindungsstudenten mit ihren Mützen und Bändern begegnet. Ich fand das immer sehr sympathisch, war aber eher auf der anderen Seite unterwegs. Ich war ja Ende der 1960er-Jahre in Heidelberg und habe dort die Studentenbewegung kennengelernt, bevor sie auch kriminell wurde.

Wenn Sie einem jungen Mann einen Rat fürs Leben

geben könnten, welcher wäre das?

Mein Leben war immer eine Einladung an die Jungen, gegen die Älteren zu sein. Das müssen sie tun, denn es ist ihre Welt von morgen. Junge Leute müssen weggehen und andere Dinge kennenlernen, aber dann gerne wieder zurückkommen – voll mit Eindrücken, neuem Wissen und Erfahrungen. Die Menschen müssen Wurzeln und Flügel haben. Man muss keine Angst vor einer anderen Welt haben, Änderung ist möglich – das möchte ich vor allem den jungen Leuten mitgeben.

Kann Europa etwas von Palermo lernen?

Es gibt in Europa keine Stadt, die sich kulturell so sehr verändert hat wie Palermo – und zwar im Kopf, im Herz und im Lebensstil. Die Mafia regiert nicht mehr. Aber Palermo ist keine europäische Stadt wie Hamburg oder Paris. Wir sind mehr wie Beirut. Das heißt, diese Stadt kann eine Brücke bauen und zeigen, wie Kulturen einen fruchtbaren Austausch pflegen und voneinander lernen.

Können Studentenverbindungen zu diesem kulturellen Austausch etwas beitragen?

Bestimmt! Studenten sind ganz allgemein diejenigen, die dazu etwas beitragen können. Sie sind mobil, machen heute fast standardmäßig Auslandssemester, lernen andere Länder, Kulturen und Denkweisen kennen. Das ist einer der großen Vorzüge der Europäischen Union. Entscheidend ist aber, dass die jungen Leute diese Angebote auch nutzen. Dann wird nicht nur unsere Gesellschaft auf Dauer davon profitieren, sondern auch sie selbst. ____

Leoluca Orlando

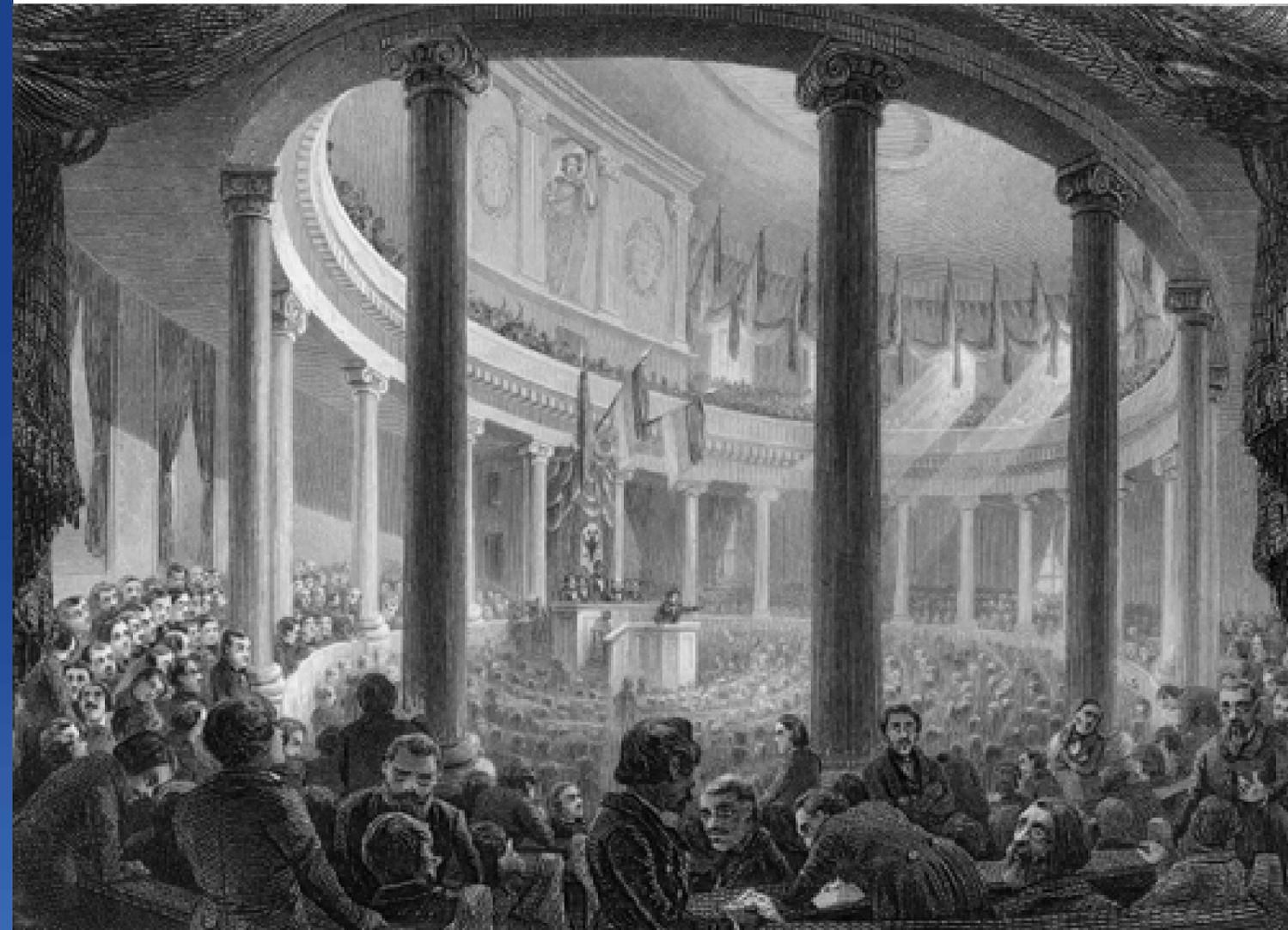
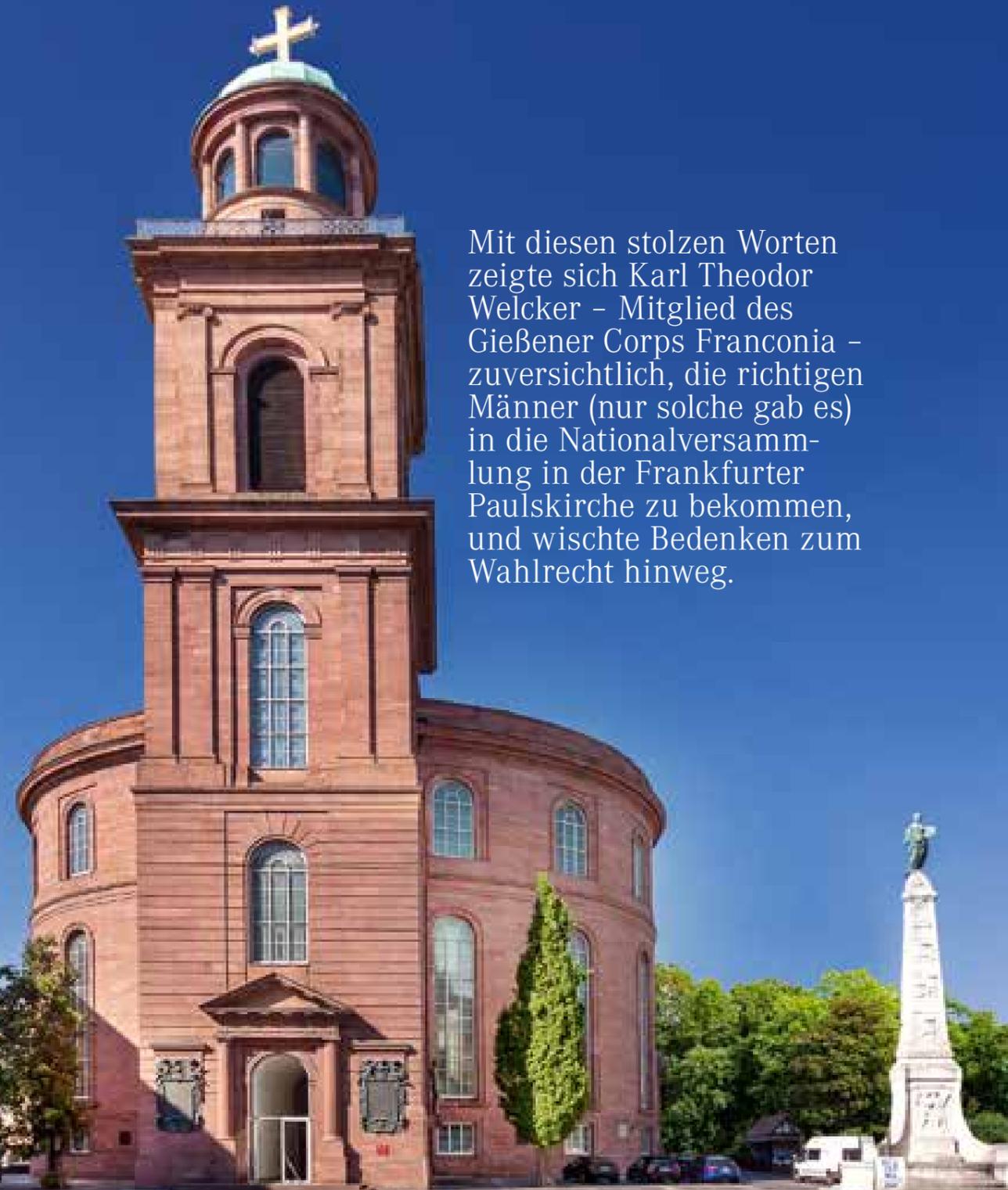
Leoluca Orlando, Jahrgang 1947, studierte Jura in Palermo und Heidelberg. Er war als Professor und Berater von Piersanti Mattarella tätig, dem damaligen Präsidenten der Region Sizilien. Als dieser von Corleonesi ermordet wurde, entschloss sich Orlando dazu, den Kampf gegen die Mafia aufzunehmen. Er diente seiner Stadt rund 25 Jahre als Bürgermeister, war Abgeordneter des sizilianischen Regionalparlaments, des italienischen Abgeordnetenhauses und des EU-Parlaments. Orlando trat 2022 nicht erneut zur Bürgermeisterwahl an. Es erschienen von ihm zahlreiche Bücher auf Deutsch, unter anderem: „Ich sollte der Nächste sein“ und „Der sizilianische Karren“. Für sein Engagement erhielt er zahlreiche Auszeichnungen.



Fotos: © shutterstock.com

„ES WIRD SIE DER GROSSE GEIST DER ZEIT DURCHWEHEN“

Mit diesen stolzen Worten zeigte sich Karl Theodor Welcker – Mitglied des Gießener Corps Franconia – zuversichtlich, die richtigen Männer (nur solche gab es) in die Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche zu bekommen, und wischte Bedenken zum Wahlrecht hinweg.



FEIERN ZUM 175. JUBILÄUM

2023 haben wir das 175. Jubiläum der Märzrevolution und der Nationalversammlung von 1848/49. In zahlreichen neuen Publikationen wird das Thema gewürdigt. Aus diesem Anlass hatte auch der Bundespräsident am 17. März, dem Vorabend der Berliner Barrikadenkämpfe von 1848, zu einem „Republikanischen Bankett“ mit den Spitzen der Verfassungsorgane ins Schloss Bellevue eingeladen. Am 18. Mai, dem Jahrestag der Eröffnung der Nationalversammlung, sprachen bei einem

Festakt am historischen Ort Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Bundestagspräsidentin Bärbel Bas und der Hessische Ministerpräsident Boris Rein. Für den 18. Juni war von der Allgemeinen Deutschen Burschenschaft, deren Mitglieder zahlreiche der damaligen Abgeordneten mit dem Präsidenten Heinrich von Gagern an der Spitze gestellt haben, ein weiterer Festakt geplant. Mit unklarer politischer Zielrichtung (wer könnte etwas gegen die von der Nationalversammlung am 21. Dezember 1848

verabschiedeten „Grundrechte des deutschen Volkes“ haben?) mobilisierte dagegen unter dem Motto „Den Burschis den Tag versauen“ die „Antifa Frankfurt“. In der Folge von Auflagen der Stadt wurde die Veranstaltung verlegt.

ZIELE UND KRÄFTE IN DER NATIONALVERSAMMLUNG

Vorbereitet wurde die Nationalversammlung durch ein 574-köpfiges Vorparlament, das am 31. Mai „unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Geschütze“ in die Paulskirche

In der Frankfurter Paulskirchenversammlung legten die Abgeordneten den Grundstein für künftige demokratische Verfassungen in Deutschland.

„Wir haben den Revolutionären von 1848 viel zu verdanken, und deshalb verdienen sie unsere Erinnerung und unseren Respekt.“

BUNDESPRÄSIDENT FRANK-WALTER STEINMEIER

eingezogen war. Geleitet wurde die Versammlung vom Heidelberger Rechtswissenschaftler Karl Joseph Anton Mittermaier, Mitglied des Corps Bavaria München. Die Nationalversammlung selbst zählte dann 587 Abgeordnete (zum Vergleich: der Deutsche Bundestag hat derzeit 736 Mandatsträger) und mit Nachrückern und Stellvertretern insgesamt 809 Männer aus allen Teilen Deutschlands und Österreichs (die Angaben schwanken insgesamt etwas). Obwohl kaum mit tragender Rolle, waren auch Altvordere wie „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn und die Dichter Ernst Moritz Arndt und Ludwig Uhland als prominente Persönlichkeiten zugegen. Rasch traten indes neue, überwiegend junge Köpfe ins Rampenlicht. Begonnen wurden die Beratungen jeden Tag bis auf Sonn- und Feiertage frühmorgens um 9 Uhr, lebhaft verfolgt von bis zu 1.000 Zuschauern und Zuschauerinnen auf den Galerien.

Die Nationalversammlung wird wahlweise oft als redseliges oder pedantisches „Professorenparlament“ karikiert, zugleich aber auch als „Burschenschafter-Parlament“ in Anspruch genommen. Während es mit den 49 Professoren unter den Abgeordneten zahlenmäßig nicht so weit her ist, sind die 173 Burschenschafter eine nicht zu vernachlässigende Größe. Mit dem Präsidenten, dem Darmstädter Beamten Heinrich von Gagern (1799–1880), Mitglied der Jenenser Urburschenschaft, oder dem Tübinger Staatsrechtler und Justizminister der vorläufigen Reichsregierung Robert von

Mohl (1799–1875) von der Germania Tübingen nahmen Burschenschafter herausragende Ämter wahr. Hier muss nun aber mit einer Legende aufgeräumt werden: Es waren nicht allein Burschenschafter, wobei die Grenzen teilweise fließend sind, die in der Paulskirche eine Rolle spielten. Die nach der Aufstellung von Egbert Weiß (Corpsstudenten in der Paulskirche 1990) insgesamt 113, im Regelfall recht junge Corpsstudenten waren gleichermaßen eine wichtige Kraft in Vorparlament und Paulskirche, die sich in allen Fraktionen bemerkbar machte. Im Präsidium trat Eduard von Simson (Corpslandsmannschaft Littuania) hervor.

Zentrale Aufgabe der Versammlung war die Ausarbeitung einer Verfassung für das neue „Deutsche Reich“, das die 41 Staaten des „Deutschen Bundes“ umfassen sollte, wobei dessen Grenzen Gegenstand schwierigster politischer Diskussion waren. Angesichts der kontroversen Auffassungen insbesondere im Hinblick auf Volkssouveränität und Monarchie(n), Gewaltenteilung und Staatsorganisation, war dies eine beispiellose Aufgabe. Ermessen kann man die Schwierigkeiten, wenn man sie mit den Beratungen der Jahre 2003/04 über eine „Europäische Verfassung“

vergleicht, die auf den gefestigten staatlichen Grundlagen von EU-Mitgliedstaaten und Beitrittskandidaten aufbauen konnten und mit den modernsten Mitteln unterstützt wurden. Vollendet wurde das Werk am 27. März 1849 mit der Verabschiedung der „Verfassung des Deutschen Reichs“. Obwohl nie in Kraft getreten, hatte der Text Signalwirkung für die weitere Verfassungsentwicklung in Deutschland bis hin zum Bonner Grundgesetz und den Länderverfassungen 100 Jahre später.

Kritisiert wird eine soziale Unausgewogenheit der Versammlung. Über 80 Prozent der Abgeordneten waren Akademiker, darunter 491 Juristen. 436 Mitglieder waren Beamte, 149 Freiberufler, 56 waren in der sich damals entwickelnden Wirtschaft tätig, und 43 hatten Großgrundbesitz. Insgesamt ist festzustellen, dass ganz weit überwiegend das mittlere bis gehobene Bürgertum unter Einschluss der 130 Angehörigen des Adels vertreten war. Mangels Parteien waren es im Regelfall Honoratioren, die „redegewandtesten, angesehensten oder gebildetsten“ (so das Deutsche Historische Museum), die von den Wählern nach Frankfurt geschickt wurden. Solche Qualifikationen müssen allerdings den parlamentarischen

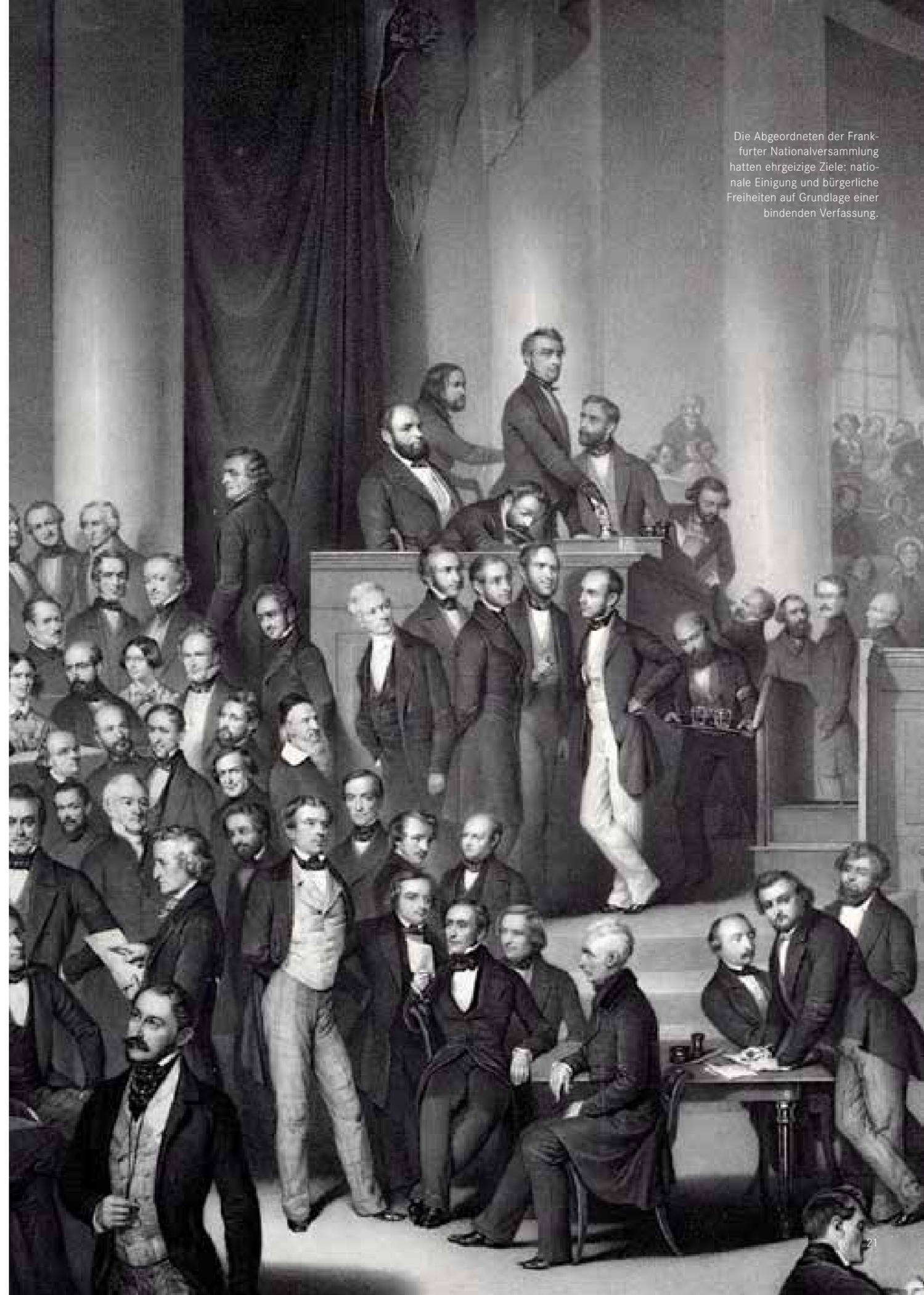
Beratungen nicht unbedingt abträglich sein.

GROSSE ZAHL VON CORPSTUDENTEN

Betrachten wir die beteiligten Corpsstudenten genauer, fallen zunächst einmal deren Studienorte auf. Deutlich wird eine klare Reihung: Göttingen steht zahlenmäßig ganz weit vorne, gefolgt von Heidelberg und dahinter mit knappem Abstand München zusammen mit den anderen bayerischen Universitäten sowie Bonn auf dem vierten Platz. Einzelne Corps sind besonders präsent, so (nach der Zählung von Egbert Weiß) Littuania Königsberg und Guestphalia Bonn mit je acht, Bavaria München sieben, Isaria München und Baruthia Erlangen je fünf Abgeordneten. Bemerkenswert sind die wenigen corpsstudentischen Abgeordneten, die (außer Heidelberg) an südwestdeutschen sowie mittel- und ostdeutschen Universitäten (bis auf Königsberg) studiert hatten. Neben landsmannschaftlichen Gesichtspunkten dürfte auch der akademische Ruf der Universitäten mit entsprechenden Studentenzahlen eine Rolle gespielt haben. Regional breiter aufgestellt waren, vor allem auch im Hinblick auf die Bedeutung Jenas, die Burschenschaften.

Bemerkenswert ist weiter die Verteilung der Corpsstudenten auf die sich rasch herausbildenden, bald auch spaltenden Fraktionen, die nach ihren Tagungsorten benannt wurden. In der Mitte die rechten Liberalen des „Casino“ mit 121 Mitgliedern und gut einem Fünftel der Sitze die stärkste Fraktion.

Die Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung hatten ehrgeizige Ziele: nationale Einigung und bürgerliche Freiheiten auf Grundlage einer bindenden Verfassung.





Gäste des diesjährigen Paulskirchenfestes konnten mit mobilen Virtual-Reality-Brillen Auszüge der hochemotionalen Sitzung des 18. Mai 1848 so erleben, als ob sie selbst daran teilgenommen hätten.

Im September spaltete sich zusammen mit Abgeordneten des „Württemberg Hof“ die etwas weiter links stehende „Landsberg“ ab. Rechts und links davon – wobei diese Einordnung nicht unbedingt der heutigen politischen Programmatik entspricht – gruppierten sich kleinere Fraktionen mit zwischen 40 und 50 Mitgliedern. Da war das konservative „Café Milani“, das für eine konstitutionelle Monarchie eintrat, die Linksliberalen im „Württemberg Hof“, der vom später in Wien erschossenen Robert Blum geführte linke „Deutsche Hof“, der „Volksouveränität in vollem Umfange“ forderte, und von dem sich die „Westendhall“ mit ihren „Linken im Frack“ und der radikal-republikanische „Donnersberg“ abspalteten. Dazu kam die beträchtliche Anzahl von 147 Fraktionslosen.

Corpsstudenten finden sich in etwa proportional in allen Fraktionen, von ganz rechts konstitutionell-monarchisch bis zur äußersten republikanischen Linken. Die genauen Zahlen sind – ohne dass es in diesem Zusammenhang darauf ankäme

– etwas umstritten und variieren im Lauf der Zeit. Das starke „Casino“ nimmt mit 25 Corpsstudenten den ersten Platz ein, gefolgt vom linken „Deutschen Hof“ mit 16. Der eher linke „Landsberg“ und das konservativ-konstitutionelle „Café Milani“ unter Führung Georg von Vinckes (Guestphalia Göttingen und Vandalia Rostock) liegen gleichauf mit elf Corpsangehörigen. Der linksliberale „Württemberg Hof“ kommt auf zehn Corpsstudenten. Nicht zu übersehen sind indes weiter links die sechs Corpsstudenten bei der „Westendhall“ und die fünf beim radikalen „Donnersberg“, in dem Wilhelm Adolf von Trütschler (Montania Leipzig), Ludwig Simon (Palatia Bonn) und Hugo Maximilian Wesendonck (Saxonia Bonn) besonders hervortreten. Dreizehn Corpsstudenten blieben fraktionslos. Diese Verteilung zeigt den für das Corpsleben charakteristischen Individualismus sowie die, wohl auf die Freimaurerei zurückgehende, Vielfalt und Toleranz in politischen Dingen.

Die beiden heute noch bekanntesten Revolutionsführer,

die Corpsstudenten Friedrich Hecker (1811–1881) und Gustav Struve (1805–1870), die in Mannheim beziehungsweise Stuttgart und Karlsruhe aufgewachsen waren, hatten es nicht in die Paulskirchenversammlung geschafft. Enttäuscht über deren zögerliches Vorgehen führten sie die Revolution auf ihre Art und Weise mit der Waffe in der Hand, allerdings erfolglos, weiter. Hecker war Mitglied mehrerer Heidelberger Corps, darunter der Rhenania, Struve eines (die Vereinigung beider Länder 1952 vorwegnehmenden) Corps Bado-Württembergia in Göttingen. Beide kämpften nach der Emigration als „Forty-Eighters“ im Sezessionskrieg mit wechselndem Erfolg auf Seiten der Union („Schlacht von Bull Run“). In einem Freiburger Hochverratsprozess wurde Struve vom Mannheimer Lorenz Brentano (Allemannia Heidelberg) verteidigt, der in der Paulskirche für Hecker eintrat und es nach der Emigration zum Kongressabgeordneten und später zum US-Konsul in Dresden brachte. Das Leben büßte

indes der Ludwigsburger Carl Theodor Greiner, Mitglied der Franconia Tübingen, ein, der am 3. Juni 1849 nur 27-jährig als Anführer der „Schwäbischen Legion“, die den in der Festung Rastatt bedrängten Badenern zu Hilfe eilen wollte, von preußischen Soldaten erschossen wurde.

TEIL DEUTSCHER ERINNERUNGSKULTUR

Die aktuellen Gedenkveranstaltungen sollten zum Anlass genommen werden, einmal grundsätzlich über die deutsche Traditionspflege nachzudenken. Der Bundespräsident hat bei den Veranstaltungen am 17. März und 18. Mai dazu aufgerufen, dem Gedenken an die Revolution von 1848 einen festen Platz in der deutschen Erinnerungskultur einzuräumen. Bereits früher hat er sich an Bund und Länder gewandt und seine Bereitschaft erklärt, den 18. März – den Tag der blutigen Barrikadenkämpfe 1848 in Berlin, der mit dem Sieg der Aufständischen endete – zum nationalen Gedenktag zu erklären. Deutschland hätte damit einen Grund zum

Feiern, so wie Frankreich ihn am 14. Juli und die USA am 4. Juli haben. Die Appelle des Bundespräsidenten sind bislang leider ungehört verhallt. Im Kern wird es hier um die „deutsche Angst vor Tradition“ gehen, von der der Münchener Historiker Michael Wolffsohn geschrieben hat. In einer sich rasch wandelnden Welt wird aber die Gesellschaft der Bundesrepublik ohne positiv-sinnstiftende Traditionen indes auf Dauer Schaden nehmen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR HEUTE

Was könnten neben dem Stolz auf die früheren Mitglieder ansonsten heutige Schlussfolgerungen aus der bedeutenden Rolle von Corpsstudenten in der Paulskirche sein? Zunächst einmal, dass die Unterscheidung zwischen „progressiven“ Burschenschaften der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und eher trinkfreudigen und rauflustigen, ansonsten unpolitischen Corpsstudenten hinfällig ist. Corpsstudenten engagierten sich – selbst unter Einsatz des Lebens – in der

Politik ihrer Zeit. Dies gilt über die bürgerliche Revolution von 1848/49 hinaus auch für die Entwicklung der sozialistischen Bewegung, in der Wilhelm Liebknecht (Hasso-Nassovia Marburg) als enger Freund von Karl Marx eine wichtige Rolle spielte. Zwar erkennen auch Kritiker diese fortschrittliche Haltung an, sehen aber in der Wilhelminischen Ära einen obrigkeitstaatlichen Schwenk. Eine vergleichende Untersuchung der Zeitgeschichtlerin Sonja Levens über die Verhältnisse in Tübingen und Cambridge zeigt jedoch bis 1918 deutliche Parallelen in beiden Studentenschaften, die sich erst infolge des Weltkriegs auseinanderentwickelt haben.

Die bedeutsame Rolle ihrer Vorgänger in der Märzrevolution sollte für Corpsstudenten jedenfalls Ansporn sein, sich da, wo es nötig ist, in der aktuellen Politik aktiv zu engagieren. Standgerichte und Hochverratsprozesse wie 1848/49 sind heute nicht mehr zu befürchten. —

*Claus-Peter Clostermeyer
Franconiae Tübingen, Hasso-Nassoviae Marburg*

AUF DER SUCHE NACH IT EXPERTEN?



Ihr Ansprechpartner



Personalberater / Geschäftsführer
michael.loeffelholz@recruit-it.com
+49 179 4238118
www.recruit-it.com

Kurzvita

Seit 2010 als Personalberater in der Vermittlung von IT Fach- und Führungskräften tätig

- Executive Search bei Ising International Consulting
- Direktvermittlung von SAP-Beratern und -Teams zu Beratungshäusern bei allfield Deutschland GmbH
- Direktvermittlung von IT-Fach- und -Führungskräften bei Hays AG
- November 2020: Gründung recruitIT Consulting

Über 500 erfolgreich vermittelte Kandidaten aller Hierarchieebenen.

Erfahrung im Executive Search, Direktvermittlung von IT-Experten, Vermittlung von Beraterteams.



b & w berlin gmbh

Die B&W verwaltet seit über 30 Jahren Miethäuser von Corpsstudenten für Corpsstudenten in Berlin und Umgebung. Wir sind kompetent, zuverlässig und individuell.

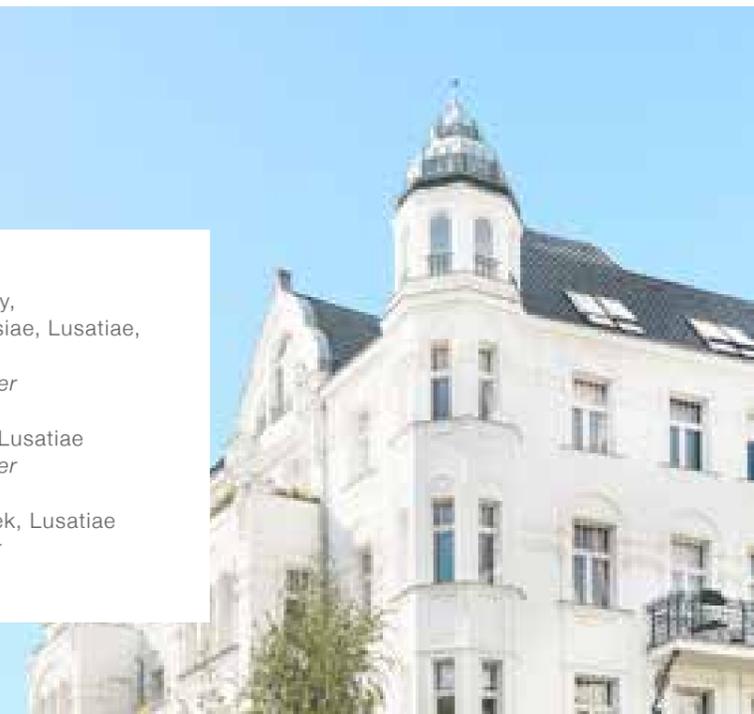
Hohenzollerndamm 201
10717 Berlin

Tel. +49 - 30 - 883 30 75
Fax. +49 - 30 - 881 87 05
mail info@bwberlin.de

Martin Grunsky,
Baltica-Borussiae, Lusatiae,
Germaniae
Geschäftsführer

Ingo Berning, Lusatiae
Geschäftsführer

Thorsten Kobek, Lusatiae
Senior Partner





Rechts die Wachenburg, noch ohne Corpsstudenten, und daneben der Steinbruch, der den halben Berg auffrass.



Fröhliche Gesichter auf dem Wachenburgkommers, die eines klar zum Ausdruck bringen: Lasst uns hier im nächsten Jahr wieder zusammenkommen!



Gott schütze den Ort, wo die Wachenburg steht – dieses schöne Lied singen die Corpsstudenten traditionell bei ihrem Fackelzug in die Stadt.

„GOTT IST WEINHEIMER“

Bürgermeister Just bekennt sich zu den Corps, auf der WVAC-Vollversammlung fanden Neuwahlen statt und es entstanden neue Formate.

Verbandstagung der Extraklasse: Vier Tage feierten die Weinheimer Corpsstudenten sich und ihren Verband. In den Sitzungen wurden neben der Neuwahl des Vorstandes weitere wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Bürgermeister Just bekannte sich gleich zu Anfang zu Corps und Corpsstudenten. Es gibt Dinge, die ändern sich nicht – und überraschen zuweilen doch. So war für das diesjährige verlängerte Christi-Himmel-

fahrt-Wochenende eigentlich schlechtes Wetter vorhergesagt. Doch statt Regen und Kälte war es mit sehr angenehmen 22 Grad nicht zu heiß und nicht zu kalt; also perfekt selbst für diejenigen, die Flaus trugen. Für Vorortsprecher Tim Staage Saxoniae Karlsruhe, Saxoniae Hannover steht daher fest: „Gott muss Weinheimer sein!“ Denn in zehn Jahren Weinheim habe er noch nie schlechtes Wetter erlebt. Das kann dann wohl nur Fügung sein.

EMPFANG IM RATHAUS

Die Eröffnung der Tagung fand im prächtigen Renaissancesaal des Weinheimer Schlosses – dem heutigen Rathaus und Sitz der Stadtverwaltung – statt. Oberbürgermeister Manuel Just machte gleich zu Beginn seiner Begrüßungsworte unmissverständlich klar, dass die Corpsstudenten zu Weinheim gehören – und das seit mittlerweile 160 Jahren. „Daran ändern auch – entschuldigen Sie meine drastischen Worte

– irgendwelche Idioten nichts, die fremdes Eigentum beschädigen“, so Just wörtlich. Mit dem diesjährigen Motto der Weinheimtagung „Mit Tradition in die Zukunft“ bringe er zwei zentrale, positiv besetzte Werte in Verbindung: „Die Corps wissen, woher sie kommen, sind aber auch Schwungrad für die Zukunft.“ Für Vorortsprecher Staage, der nach einem kompakten Redebeitrag die Weinheimtagung 2023 offiziell für eröffnet erklärte, gewinnen Rituale an Wert in Zeiten, in denen Beständigkeit keine Grundannahme mehr ist. Gleichzeitig geben sie Stabilität und mitunter auch Hoffnung. Den Corps attestierte er daher mit ihren Wurzeln in der Vergangenheit und ihrem Streben in die Zukunft weiterhin Erfolg. „Der Weinheimer SC existiert nicht nur mit, son-

dern auch wegen der Traditionen. Daher ist es auch wichtig, sie immer wieder neu mit Leben zu füllen“, appellierte er vor allem an junge Corpsstudenten und rief dazu auf, Traditionen zu pflegen und neue zu begründen. Die diesjährigen Spenden überreichte er dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge sowie der Freiwilligen Feuerwehr Weinheim als Wertschätzung für deren große Unterstützung. Seinen Dank richtete er auch an die Weinheimer Polizei, deren Vertreterin er einen großen Strauß Blumen überreichte. Der WVAC-Vorsitzende, Dr. Thomas Bobke, ergänzte, dass in diesem Jahr nicht nur die Weinheimer Corps ihr 160. Jubiläum feierten, sondern er persönlich zum 40. Mal an der Weinheimtagung teilnahm – doppelter Grund zur Freude also. Bobke



Ehrung der Klinggräff-Preisträger (links) und der WVAC Apero, der die Philistervorsitzenden besser ins Gespräch bringen soll (rechts).





Inoffizieller Höhepunkt der Weinheimtagung: Der Weindämmerochoppen auf der Windeck mit herrlichem Blick über die Rheinebene.



Liebgewonnener Brauch: Das würdige Totengedenken auf der Wachenburg am Samstag Morgen (oben).



Links: Saxen unter sich (links) und Weinheim-Pilger in Feierlaune. Rechts: Der scheidende Vorort



Vier Tage belebten die Corpsstudenten die Stadt, zu der sie sich seit mittlerweile 160 Jahren verbunden fühlen.

würdigte zentrale Werte der Corps im Umgang miteinander: Toleranz und Diskussionskultur: „Staatsbürgerliche, soziale, politische oder religiöse Herkunft spielen bei uns überhaupt keine Rolle. Bei uns zählen nur Engagement und Bekenntnis zu unseren Werten.“ Und weiter: „Diskutieren mit anderen schärft den Blick für das Leben. Diese in den Corps oft auch geübten Fähigkeiten setzen viele auch in Beruf und Gesellschaft ein.“ Zudem trügen Akademiker und insbesondere Corpsstudenten für ihn eine besondere Verantwortung. Er rief daher dazu auf, sich zu engagieren und der Gesellschaft etwas zurückzugeben.

NEUWAHLEN

Nach einem sensationellen ersten Abend auf den Burgen und dem Marktplatz wählten die Vertreter der Corps auf der WVAC-Vollversammlung am Freitagnachmittag einen neuen Vorstand, der ab Januar 2024 amtieren wird:

1. Vorsitzender: Daniel Saftig Normannia-Vandalia; Stellv. Vorsitzender: Tobias Vaasen Saxoniae Hannover, Rheno-Nicarica; Schatzmeister: Thomas Deckers Franco-Guestphalia; Schriftführer: Ralph Merta Hermanduria; Stellv. Schriftführer: Otto Bauer Montaniae Clausthal.

Neu war dieses Jahr, dass der WVAC-Vorstand im Anschluss an die Vollversammlung zu einem Aperó einlud – einem Format, das künftig weiter ausgebaut werden soll. Dabei geht es vor allem darum, die Vorstandsarbeiten abseits der formalisierten Sitzungen transparenter zu machen, wichtige Themen zu diskutieren und die Vorsitzenden der Corps miteinander ins Gespräch zu bekommen. Ein voller Erfolg, wie Thomas Bobke den Versuchsballon bewertet.

ZUKUNFTSKOMMISSION

Mit der neu gegründeten Zukunftskommission hat der oWSC eine Institution ins Leben gerufen, die künftig

bei der Übergabe der Vorortgeschäfte für weniger Wissensverlust sorgen, langfristige Projekte sowie einzelne Corps auf Anfrage unterstützen sowie neue Veranstaltungsformate erarbeiten soll. Ganz praktisch geht es darum, Best-Practice-Beispiele bei Identitätsgestaltung und Nachwuchs zu vermitteln sowie die Wachenburg stärker zu nutzen, beispielsweise mit einem Wachenburgball. Der Zukunftskommission werden qualifizierte, besonders engagierte Corpsstudenten angehören, die erfolgreich bei der Wiederbelebung ihrer Corps mitgewirkt haben oder ehemalige Vorortsprecher.

POSITIVE BILANZ

Im vergangenen Jahr fand die erste Weinheimtagung nach Corona statt. Sie war ausgezeichnet besucht und ein Feuerwerk der Wiedersehensfreude. Doch in diesem Jahr dürfte es noch mehr Corps-

studenten nach Weinheim gezogen haben, wie sich an Kommers, Fackelzug und am Marktplatz erkennen ließ, ist Tim Staeger überzeugt. Den Kommers bewertet Staeger als vollen Erfolg. Festredner Karsten Hohage reflektierte überaus geistreich und unterhaltsam über den Umgang miteinander. Dabei griff er auf Gedanken von Immanuel Kant über Charles Bukowski bis hin zu Adolph Freiherr von Knigge zurück. Die Rückmeldungen dazu waren jedenfalls durchweg positiv. Doch einen Wermutstropfen gibt es: In diesem Jahr haben die Corps rund 200 Aktive weniger gemeldet. Das mag auch daran liegen, dass sich nach Corona viele altgediente Aktive inaktivieren ließen. Für Staeger müssen die Corps daher wieder stärker an ihrem Identitätsbild arbeiten. Die Weinheimtagung war trotzdem „würdig, schön und ein großer Spaß“. ____



Symbol der Romantik und Sehnsuchtsort der Corpsstudenten: Die Rudelsburg lädt zu Bier und Gesang ein.

JUBILÄUM MIT AUSSICHT

Fulminanter Festakt zum 175. Jubiläum des KSCV im Burginnenhof und Neuwahlen.

Der diesjährige Kösemer Congress stand ganz im Zeichen des Jubiläums des KSCV – 175 Jahre, in denen die Corps und der Verband selbst widrigste Zeiten überstanden. Am Pfingstweekenende feierten einige Hundert junge und alte Corpsstudenten auf der Rudelsburg und im Mutigen Ritter. Dabei wurde auch ein neuer Vorstand gewählt.

Noch vor Beginn der Festlichkeiten trafen sich am Donnerstagnachmittag die Vertreter der Corps zum oAT auf der Rudelsburg. Dabei wählten sie einen neuen Vorstand für die Jahre 2024 bis 2027: Arndt Hobrecker Hasso-Nassovia; Markus Burger Franconiae Würzburg, Joanneae; Paul-Hendrik Ertl Hasso-Nassovia, Normanniae Berlin; Jörg Waniek

Baruthiae, Matthias Stier Nassovia Würzburg, Nassovia Budapest. Im Rahmen des oAT wurden auch vier Kösemer Corpsstudenten für besondere Verdienste um den Verband geehrt: Dr. Helmut Eder Baruthiae EM, Bavariae Würzburg, Thuringiae Leipzig erhielt zum Dank die Kösemer Schale. Einen Deckelschoppen mit handbemalter Rudelsburg erhielten Wolfgang Gerhardt



Während des Festaktes waren Sitz- und Stehplätze im Innenhof der Rudelsburg restlos besetzt.



Gute Mischung: Feiern mit guten Freunden und Bekannten sowie Gedenken an die vorangegangenen Generationen.



Normanniae Berlin für langjährige Tätigkeit im GA und Norbert Klamt Franconiae-Jena für langjährige Tätigkeit als Kassenprüfer des VAC. Stephan Schaumberger Rhaetiae, Athesiae, Frankoniae-Brünn erhielt eine Luxusausgabe des Nachdrucks von Fabricius' „Die deutschen Corps“ für langjährige Tätigkeit im GA.

Den festlichen Auftakt machte der Farbenabend im Innenhof der Rudelsburg am Donnerstag. Dort tauschten sich Altbekannte und junge Aktive aus und tranken das ein oder andere Bier mit dem schönen Ausblick auf die Saale in der Toskana Mitteldeutschlands. Der Abend entwickelte sich zu einem feucht-fröhlichem Treiben, bei dem neue Bekanntschaften geschlossen wurden oder auch alte wieder auflebten.

Am Freitagmorgen wurde in einem würdigen Rahmen am Löwendenkmal den im Krieg gefallenen Corpsstudenten gedacht. Dabei legten der Vorortsprecher Stefan Giring Hasso-Nassovia, Rhenaniae Heidelberg sowie der VAC-Vorsitzende Ernst Brenning Normanniae Berlin, Rhenaniae Bonn einen Kranz am Denkmal nieder. Die Gedenkrede hielt Boris Lau Hasso-Nassovia, Sueviae Freiburg. Er ging darin der aktuellen Gedenkkultur in Deutschland nach. Untermalt wurde das Totengedenken mit entsprechender Musik.

Im Anschluss fand auf der Rudelsburg der Festakt statt. Nach einleitenden Worten durch den Vorortsprecher sprachen Dr. Florian Hoffmann als Vorsitzender der historischen Kommission und die Festrednerin, die aktuelle Vize-Landtagspräsidentin Sach-



Die stellvertretende Parlamentspräsidentin des Landtags von Sachsen-Anhalt, Anne-Marie Keding, würdigte die Corpsstudenten in einer beachtlichen Festrede.



Im Rahmen des Festaktes wurden auch die diesjährigen Klinggräff-Preisträger offiziell geehrt (rechts).



Unten: Weinverkostung bei Kahlenbergs in Anwesenheit des Bad Köseener Bürgermeisters.



Pflichttermin für Köseener Corpsstudenten: Das Totengedenken am Löwendenkmal.

sen-Anhalts und Ministerin für Justiz und Gleichstellung a. D., Anne-Marie Keding, aus zwei verschiedenen Sichtweisen über die Geschichte des Corpsstudententums und des KSCV im Lauf seines 175-jährigen Bestehens. Im Anschluss wurden dieses Jahr auch wieder außerordentlich engagierte und erfolgreiche junge Männer mit der Friedrich-von-Klinggräff-Medaille für ihre Leistungen im Studium und im Corps durch den Vorsitzenden des Stifternvereins, Prof. Dr. Wolfgang Herr Hassiae-Gießen zu Mainz, Saxoniae Konstanz, Thuringiae Jena, ausgezeichnet. Acht Inaktive und junge Alte Herren der Kösener und Weinheimer Corps erlangten in diesem Jahr diese besondere Auszeichnung.

Nach dem Festakt machten es sich die meisten Teilnehmer noch etwas auf oder um die Rudelsburg herum gemütlich, während die Delegierten zum Mutigen Ritter aufbrechen mussten, um am 175. oKC teilzunehmen. Dieser erfolgte heuer sehr flott, und somit gab es noch eine längere Pause am Freitagnachmittag, um die nötigen Kräfte für den Festkommers zu sammeln. Auch dieser wurde wieder im Saal des Mutigen Ritters gefeiert. Die Stimmung war heiter und ausgelassen, und so klang der Congress noch weit bis in die Nacht aus. Vor allem durch die im Vergleich zum Vorjahr erneut gestiegene Anzahl von Teilnehmern wurde es zu einem sehr anregenden und auch feucht-fröhlichen Abend, der größtenteils mit netten Gesprächen und Bier vor dem Mutigen Ritter endete. —

Sostmann III Rhenaniae Heidelberg



Selbstverständlich sind in Bad Kösen auch Vertreter des WSC anwesend, die sich offensichtlich prächtig integriert haben.



Wen zieht es als Philister nicht wieder an diesen Ort, der seine studentische Jugend mitgeprägt hat?



Unus pro omnibus, omnes pro uno!

Das Corps Suevo-Guestphalia zu München trauert um seinen Corpsbruder und Vorsitzenden.

Günter Selentin
Rechtsanwalt
1957 – 2023

Sein plötzlicher und unerwarteter Tod hinterlässt eine Lücke, die nur schwer zu füllen sein wird. Wir danken ihm für seine Treue zu unserem Bund und werden ihm für immer in unseren Gedanken verbunden bleiben.

Der CC und die Alten Herren der Suevo-Guestphalia zu München.



1872 – 2022
- 150 Jahre Grünes Kartell im WSC -

Das Grüne Kartell trauert um seinen Corps- und Kartellcorpsbruder

Günter Selentin
Rechtsanwalt
- AHV-Vorsitzender des Corps Suevo-Guestphalia -
13.12. 1957 – 18.3. 2023

Vor allem ihm verdanken wir die erfolgreiche Organisation und Realisierung des unvergessen bleibenden 150. Kartellstiftungsfestes in Weinheim im Sommer 2022.

Sein plötzlicher und unerwarteter Tod hinterlässt eine Lücke, die nur schwer zu füllen ist. Wir verneigen uns vor einem treuen Freund und Kartellcorpsbruder und vor seinem Einsatz für die corpsstudentische Idee. Wir werden ihn nicht vergessen.

Die AHV und CC des Grünen Kartells



Für uns alle plötzlich, unerwartet und unfassbar verstarb unser Corpsbruder



Heiko Schomberg M.A.
* 28. 1. 1971 † 25. 2. 2023

Wir verharren in unendlicher Traurigkeit und nehmen Abschied von einer großen Persönlichkeit und einem glühenden Corpsstudenten.

Mit Stolz tragen wir Dich in unseren Herzen und so lebst Du ewiglich, denn auch der Tod trennt uns nicht, so das Schwarz im Bande spricht!

Die CC und AHV des Corps Suevia-Strassburg zu Marburg und des Corps Silingia Breslau zu Köln.



Wir trauern um unser hoch verehrtes Ehrenmitglied

Klaus Rinn I (x)
* 30.12.1935 † 4.5.2023

In großer Trauer und tiefer Anteilnahme gegenüber seiner Familie nehmen wir Abschied.

Er hat unsere Zeit in Marburg geprägt. Mit Stolz tragen wir Dich in unserem Herzen und so lebst Du ewiglich, denn:

Auch der Tod trennt Schwaben nicht, so das Schwarz im Bande spricht!

Der CC des Corps Suevia-Strassburg Der Verein Alter Straßburger Schwaben e.V.

Dichter, Freiheitskämpfer und Corpsstudent in einem: Mit seinem Beispiel begründete Theodor Körner einen Mythos – doch wie steht es damit heute?

THEO ADORE!

Auf die Frage: „Wer ist Theodor Körner?“, würden heute die meisten Menschen keine Antwort finden. Suchen wir zunächst eine bibliografische und dann im zweiten Schritt eine biografische Annäherung an Theodor Körner. Gerade in unserer heutigen sogenannten Informationsgesellschaft ist ein Blick ins Internetlexikon Wikipedia unverzichtbar. Und die Smartphone-Besitzer werden es vermutlich schnell nachholen. Aber wie sieht es mit unserer Fachliteratur aus? In der wissenschaftlichen Fachliteratur zur Napoleonischen Epoche wird der deutsche Freiheitskämpfer und Dichter Theodor Körner immer genannt. Denn sein Heldenmut steht für eine ganze Generation junger deutscher Männer, die sich von der französischen Besatzungsmacht mit Gewalt befreien und ein selbstbestimmtes einiges deutsches Vaterland begründen wollten. Doch schon in der Überblicksliteratur zur Deutschen

Geschichte sieht der Befund sehr unterschiedlich aus: Die 9-bändige „Propyläen Deutsche Geschichte“ – lange Zeit ein „Muss“ jedes Intellektuellenhaushalts – erwähnt Theodor Körner in ihren verschiedenen Auflagen vor und auch nach der Wiedervereinigung im Jahr 1990. Doch bereits das in den vergangenen 25 Jahren erschienene 24 Bände umfassende „Handbuch der deutschen Geschichte“ (10. Auflage) kommt bemerkenswerterweise ohne Körner aus.

In der DDR wiederum wurde in den einschlägigen Kapiteln der Geschichtshandbücher recht ausführlich des bekanntesten Vertreters der politischen Dichtung dieser Epoche gedacht, dessen Vater immerhin ein Freund von Friedrich von Schiller war. Und in einem DDR-Roman, der die Rolle Körners ein wenig überhöht und glorifiziert, wird das Bild eines freiheitsliebenden Körners gezeichnet, das sich problemlos in das Geschichtsbild des sozialistischen Un-

rechtsstaates auf deutschem Boden einfügt. – Aber es ist ja bekannt, dass man am meisten über das redet, was abwesend ist oder wovon man am wenigsten hat. Ein kleiner Trost mag sein, dass immerhin die einschlägigen Literaturlexika den Zeitgenossen von Schiller und Goethe noch sehr gut kennen und seine Werke behandeln!

Aber was ist passiert, wenn heute schon die – für Geschichtsstudien verfasste – wissenschaftliche Einstiegsliteratur auf Theodor Körner verzichtet? Und was hat das für Folgen? Schon an dieser Stelle können wir festhalten, dass nicht nur der Dichter Körner vergessen scheint, sondern auch der politische Schriftsteller und Akteur.

Schauen wir auf die Lebensleistungen von Theodor Körner: Der 1791 in Dresden geborene Körner kam aus einer Juristenfamilie, die mit Schiller, Goethe, Kleist, Graf Geßler, Christoph Friedrich Nicolai, Wilhelm und

Alexander von Humboldt, Novalis sowie August Wilhelm und Friedrich Schlegel in Verbindung stand. Fichte, Schleiermacher, Niebuhr und Jahn zählten zu seinen Professoren und Weggefährten. Es waren ausgerechnet jene, die Deutschlands inzwischen abhandengekommenen Ruf begründeten, ein „Volk der Dichter und Denker“ zu sein: Sie alle zeichnete überdurchschnittliche Begabung, musikalisches Talent, universelle Bildung, wissenschaftliche Neugierde und leidenschaftlicher Patriotismus aus.

Theodor Körner zählte schließlich auch noch zu den Protagonisten studentischer Freiheiten.

- Seine Generation legte den Grundstein für das spätere studentische Korporationswesen (bei Wikipedia findet sich eine Abbildung des Titelblattes seiner Schrift „Beschreibung des Systems der Hiebe beim Fechten“).

- Seine Generation zählte zu den führenden Männern der



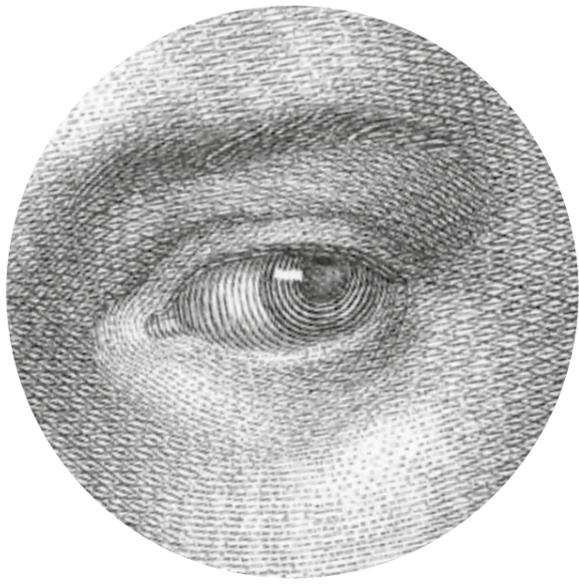
Frankfurter Paulskirche 1848 – die Grundrechte, Gewaltenteilung und nationale Einigung forderten.

• Und noch mancher seiner Generation erlebte hochbetagt die Gründung des Deutschen Reiches 1871. Jenes Ereignis, von dem Körner träumte, für das er kämpfte und für das er starb.

Körner hatte sich schon als junger Student mit einer Reihe von Gedichten und Theaterstücken einen Namen gemacht. Die Verbindungen seiner Familie zu den Dichturfürsten und Denkern seiner Zeit mögen da hilfreich gewesen sein. So erlangte er im Alter von 21 Jahren eine Anstellung als „k.u.k. Hoftheaterdichter“ am Burgtheater in Wien. – Der geneigte Leser mag es gerne als Kritik an unserem Bildungswesen auffassen, wenn ich darauf hinweise, dass die kreativste Lebensphase eines Menschen zwischen 20 und 30 Jahren ist – und wenn gleichzeitig zu beobachten ist, dass in dieser Lebensphase heutzutage Deutschlands akademische Zukunft noch in den Hörsälen der Universitäten sitzt und die Eitelkeiten seiner Professoren bedient, um die nächste Prüfung möglichst gut zu bestehen.

Noch kein Jahr lang an der Wiener Hofburg beschäftigt, kündigte Körner diese bedeutende Arbeitsstätte im Jahre 1813 und folgte dem Aufruf Preußens, im Kampf gegen Napoleon zu den Waffen zu greifen. Er trat dem Lützowschen Freikorps bei, der Keimzelle der späteren Urburschenschaft. Hier verbanden sich Freiheitsliebe mit jugendlichem Sturm und Drang.

Keiner – außer vielleicht Ernst Moritz Arndt – vermochte es, die Gefühle dieser Generation junger Menschen



„Das Leben gilt nichts,
wo die Freiheit fällt.“

THEODOR KÖRNER

besser in Verse zu bringen als Theodor Körner.

Noch einmal mit anderen Worten: Statt sich im Erfolg zu baden, mit nur 21 Jahren zum Hofdramaturgen an einer der berühmtesten Bühnen auf dem europäischen Festland aufgestiegen zu sein, schwang sich Körner an die Spitze jener jungen Menschen, die, beseelt von patriotischen Idealen, sich von der Napoleonischen Fremdherrschaft befreien wollten.

Verwundet und – kaum genesen – erneut an der Front, starb Theodor Körner 1813 südlich von Schwerin im Kampf. Körner, der Shootingstar am deutschsprachigen Dichterkönigreich, war für seine Generation legendär – und im Kaiserreich nicht zuletzt auch von den studentischen Korporationen zur Legende stilisiert worden. Doch nach zwei verlorenen Weltkriegen war auch sein Ansehen in Deutschland verblichen. In der DDR wurde Körner – wie zuvor im Kaiserreich – instrumentalisiert und brachte es immerhin zum Romanhelden, auch wenn er

es zu einem deutschen „Robin Hood“ nicht mehr geschafft hat. Denn: Das deutsche Vaterland war geteilt. Das, wofür er sein Leben hingab, gab es nicht mehr.

In der Bundesrepublik Deutschland erinnerte 1954 Bundestagspräsident Hermann Ehlers in einem Zeitungsartikel an ihn. Ehlers machte in Hinblick auf Körners Texte unmissverständlich deutlich:

„Es ist heute nicht mehr möglich, die Fragen von Volk und Vaterland mit den Begriffen der wilhelminischen Zeit zu erörtern. Ebenso wenig ist die Zeit der Romantik und ihrer Reichssehnsucht gedanklich heute noch in unsere Lage zu übertragen.“ Ehlers – schon 1954 (sic!) weiter: Viele junge Menschen „haben kaum mehr die Fähigkeit, die Ereignisse und Gedanken der Vergangenheit aus deren Zeit und ihren Gegebenheiten zu beurteilen“. Das heißt nicht, dass damit alles heute rückblickend bejaht werden könnte; es heißt aber ebenso wenig, dass damit rückblickend alles verneint werden

müsste. Theodor Körner – so Ehlers wörtlich weiter – kann „eben nur als Exponent seiner Zeit gewürdigt werden. Und für Bismarck und Wilhelm II. gilt das gleiche“. Das war 1954. Danach ist Theodor Körner von einem derartig ranghohen Politiker nicht mehr erwähnt, geschweige denn zitiert worden.

Der Beitrag von Bundestagspräsident Ehlers stand im Zentrum von Auseinandersetzungen über den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit. Ehlers wollte, dass das im Grundgesetz verankerte Wiedervereinigungsgebot nicht mit jenem Vokabular der Kaiserzeit oder gar Romantik eingefordert wird, mit dem dann bekanntlich in der NS-Zeit antisemitische Hetze, Kriegspropaganda oder eine „Volk ohne Raum“- sowie „Blut und Boden“-Ideologie betrieben und propagiert worden war.

Nun ist es das tiefe Bedürfnis auch eines Staatsgebildes beziehungsweise Nationalstaates, eine gemeinsame positive Geschichte mit Gedenktagen, Gedenkfeiern, Denkmälern zu entwickeln. Auch Sprachcodes gehören dazu. Tatsächlich handelt es sich hier zumeist um ein „erträumtes Konstrukt“, als dass es mit der Wirklichkeit zu tun hätte. Derlei Konstrukte gehören nicht selten in den Bereich der Legenden. Das war 1871 so und das war 1919 so. Die Legenden und Gründungsmythen werden als vermeintliche Tradition weitervermittelt und sind eigentlich nur ein Produkt aus selektiv Wahrgenommenem, aus Nostalgie und Verklärung sowie aus Emotionalisierung (nach Beck-Gernsheim).

Nach dem Zweiten Weltkrieg war für eine derartige

Für unsere Leser: Theodor-Körner-Illustration zum ausschneiden und einrahmen.



Traditionsbildung in Deutschland nur wenig Spielraum. Die Instrumentalisierung der Geschichte zur Legitimation von Kriegspolitik und Rassenideologie führte die Anfälligkeit von Geschichte „als Bildungsmacht“ oder gar „als Waffe“ deutlich vor Augen. Angesichts des von Nazis planmäßig durchgeführten millionenfachen Judenmordes in ganz Europa war die Besinnung auf eine positive deutsche Vergangenheit schwierig geworden. Bedenken wir allein, wie langwierig sich die Diskussionen um eine Nationalhymne gestalteten.

In den ersten Jahren der Bundesrepublik Deutschland betrieb man Vergangenheitsbewältigung. Die Vergangenheit wurde aufgearbeitet. Heute hat man sich längst von den Begriffen Aufarbeitung und Bewältigung getrennt. Denn Vergangenheitsbewältigung impliziert einen einmaligen Akt und will einen Bruch mit der Vergangenheit (nach Wolfrum) herbeiführen. Bewältigen impliziert, einen Schlussstrich ziehen zu wollen. Tatsächlich gehörten in den

1950er-Jahren zum Projekt der Vergangenheitsbewältigung die Beseitigung der Organisationen des NS-Regimes, Demokratisierung, Bestrafung von Tätern, Opferentschädigung und schließlich eine moralische und intellektuelle Aufarbeitung der Vergangenheit. In der Erinnerungskultur in Deutschland hat Theodor Körner scheinbar keinen Platz mehr. Vielleicht hätte er nicht so sehr den Zeitgeist bedienen dürfen? Er war ein Popstar, der recht schnelle Erfolge mit seinen damals zeitgemäßen – um nicht zu sagen – sehr gefälligen Gedichten und Theaterstücken zu verzeichnen hatte. Er war eben kein Goethe, dessen Texte, Botschaften und Moralität zeitlose Gültigkeit beanspruchen können. Um ein Profil wie Goethe und Schiller zu entwickeln, hat Theodor Körner nicht lange genug gelebt; er besaß gar nicht die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und somit dauerhaft in der kollektiven Erinnerung fortzuleben. Wir konnten aber immerhin gerade am Beispiel Körners sehr schön sehen, wie – bis in die Weimarer Republik hinein – ein Mensch auch

noch lange nach seinem Tod zu einer Identifikations- und auch Integrationsfigur werden konnte. Geschichte und historisches Erinnern können auch „humanisierend“ und „erzieherisch“ wirken. Deswegen gibt es in den Schulen auch Geschichtsunterricht. Um wirklich „humanisierend“ zu wirken, ist es erforderlich, die positiven und negativen Aspekte aus der Geschichte in der Erinnerung wachzuhalten.

Auf den „humanisierenden“ Aspekt von positiv in Erinnerung gebliebenen Ereignissen der Vergangenheit hat bemerkenswerterweise Eugenio Pacelli, der spätere Papst Pius XII., schon 1928 in einer Ansprache vor Mitgliedern seiner Berliner Studentenkorporation aufmerksam gemacht. Mit Blick auf die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in der Weimarer Republik beklagte er eine Entwurzelung der Menschen. Und schloss daran die Feststellung:

„Ich sehe in den vielen Gedenkfeiern unserer Tage, in dieser ständigen Rückschau, die Angst des Menschen von heute vor dieser Entwurzelung,

das sein instinktives Bestreben, das wirklich Wahre und Wertvolle der Vergangenheit in die neue Zeit hinüberzuretten.“ Beziehen wir diese Bemerkung des späteren Papstes auf unser Gedächtnis an Körner heute, dann fragt man sich: Was wollen wir von Theodor Körner für uns in die heutige Zeit herüberretten? Was hat uns Theodor Körner heute noch zu sagen, 210 Jahre nach seinem Tode?

Streichen wir seine zuweilen kitschigen und patriotischen Gedichte auf ihren Wesensgehalt zusammen und schauen wir uns sein kurzes Leben einmal an. Dann bleiben übrig: sein Heldenmut, seine Begeisterungsfähigkeit und Leidenschaft, sein Ehrgeiz, sich an die Spitze einer politischen Bewegung zu stellen, sein Engagement, sein Pflichtgefühl und sein fester Glaube, für eine gute Sache zu kämpfen. Das Gegenteil davon sind Verantwortungslosigkeit, Egozentrik, Hedonismus, mangelnde soziale und emotionale Kompetenzen, Selbstbedienungsmentalität, Sozialneid, Spaßgesellschaft und Politikverdrossenheit. ———

Michael F. Feldkamp

Beratung für Unternehmen im Gesundheitswesen

Bewerten.

- Praxisbewertung
- Unternehmensbewertung
- Schiedsgutachten
- Verdienstauffalls-, Schadens- und Betriebsunterbrechungsgutachten
- Bewertung im Zugewinnausgleich

Beraten.

- Praxis & Apotheke: Kauf, Verkauf
- (Z)MVZ-Beratung: Planung, Gründung, Verkauf
- Strategie: Konzeption & Umsetzung
- Transaktionsbegleitung bei Kauf- und Verkaufsverhandlungen (auch an Investoren)

Ihr Kontakt zu uns:

Peter Goldbach
Ratisboniae Ulm &
Transrhenaniae München

+49 (0)89 820 857 30
goldbach@valmed.de
www.valmed.de

VALMED

Institut für Praxisbewertung

Nachfolger gesucht.

- Pathologie in Schwaben: 50% einer Gem.praxis. Exzellente Work-Life-Balance
- Radiologie in Franken: Übernahme Praxisanteil
- Zahnarztpraxis in Berlin-Mitte mit 4 BE
- Zyto-Apotheke bei Stuttgart

Suchst du eine neue Herausforderung?

WIR HÄTTE DA WAS...

Möchtest du nationale sowie internationale Firmenstrukturen kennenlernen und bist interessiert, aktiv im Projektgeschäft zu arbeiten? Dann bist du bei uns genau richtig!

TRANSEARCH International ist eine der weltweit führenden Executive-Search Beratungen und begleitet Entscheider:innen auf Vorstands- und Geschäftsführungsebene bei der Suche, Auswahl und Entwicklung von Top-Level Führungskräften. Unser Kundenportfolio ist branchenübergreifend und beinhaltet bekannte Großkonzerne, den internationalen Mittelstand und die Unternehmen von morgen, die Hidden Champions.

Für unseren Standort **Frankfurt** suchen wir ab sofort Verstärkung:

ASSOCIATE/SENIOR ASSOCIATE EXECUTIVE SEARCH (M/W/D)

DEINE AUFGABEN

- » Du identifizierst gezielt potenzielle Kandidat:innen in nationalen und internationalen Unternehmen über Active Sourcing und Direktansprache in Businessnetzwerken und Datenbanken, ergänzt durch Telefonate
- » Du führst telefonische und persönliche Interviews
- » Du bist im regelmäßigen Austausch mit und Ansprechpartner:in für Kandidat:innen und Klient:innen
- » Du bearbeitest internationale Projekte durch systematische Recherche und Analyse verschiedener Märkte, Branchen und Unternehmen weltweit

DU BIETEST

- » Ein abgeschlossenes Studium bzw. eine vergleichbare Ausbildung
- » Kommunikationsstärke, sicheres und überzeugendes Auftreten – persönlich und am Telefon
- » Gute Menschenkenntnis
- » Interesse an wirtschaftlichen Zusammenhängen und Abläufen in Unternehmen
- » Spaß am Arbeiten im Team
- » Systematische, analytische und projektorientierte Arbeitsweise
- » Kreative Lösungsansätze
- » Sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse in Wort und Schrift

WIR BIETEN

Strukturierte Einarbeitung in den einzelnen Aufgabenbereichen (Mentor:innen-Modell) • Aufgeschlossenes Team, das Freude am gemeinsamen Erfolg hat • Perspektiven zur beruflichen Weiterentwicklung und gezielte Förderung deiner Stärken • Off- und Online Team-Events • Möglichkeit, nach einer entsprechenden Einarbeitungszeit auch tageweise remote zu arbeiten • Unbefristeter Vertrag und eine attraktive Vergütung • TRANSEARCH bietet nach Absprache die Möglichkeit der individuellen Weiterbildung in berufsrelevanten Bereichen wie Projektmanagement, Kommunikation oder wirtschaftliche Zusammenhänge

KONTAKT

Unser Angebot richtet sich sowohl an Absolvent:innen, Berufserfahrene als auch an Quereinsteiger:innen. Deine Bewerbungsunterlagen schickst du in einer PDF Datei an:
Audrey Terracher-Lipinski, Engagement Managerin
E-Mail: audrey.terracher-lipinski@de.transearch.com

START UPS

Gerade unter Corpsstudenten finden sich viele Männer, die den Mut aufbringen, Unternehmen zu gründen. Und das nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch im Hier und Jetzt. Eine unvollständige Bestandsaufnahme.

Jeder kennt die Namen von Corpsstudenten wie Friedrich Bayer, Fritz Henkel und Gottlieb Daimler, die ihre unternehmerische Energie hin zu beeindruckenden Wirtschaftskarrieren und heute noch bestehenden, weltweit tätigen Firmen kanalisiert haben. Ihre Erfindungen, Marken und Unternehmen haben teils den Markt, teils das Wirtschaftsgeschehen massiv verändert. Aber auch heutzutage trauen sich immer wieder Corpsstudenten mit Energie, Fleiß und Ausdauer eine Unternehmensgründung zu.

Gerade in Berlin sind Start-ups ein virulentes Thema. Manche davon scheinen sich zu echten Erfolgsgeschichten zu entwickeln, beispielsweise Zalando, Wefox, oder N26 (beide Gründer übrigens CVer).

Erfolgreiche Gründungen aus corpsstudentischen Kreisen gelangen beispielsweise Frederic Gloth Hannoverae Göttingen mit Paul Hewitt oder Dr. Christian Tietz Rheino-Guestphaliae Münster, der bundesweit mit Filialen seiner Maßschneiderei Cove vertreten ist. Bei Cove erhalten Corpsstudenten sogar Rabatte auf ihr nächstes Lieblingsstück – egal ob Sakko, Hemd oder der perfekt sitzende Anzug. Ebenso im Textilbereich tätig ist Jan Schmidt Concordiae Rigensis, der zunächst mit seinem Modetitel Krawattendackel sozusagen die corpsstudentische Grundausstattung liefert. Auch im Getränkebereich gibt es spannende Unternehmensgründungen, etwa InCorrupto Tequila (Felix Elkmann Rhenaniae Freiburg), Lavabelle (Constantin

Mit Mut, Sachkenntnis und Tatkraft gründen Corpsstudenten wie Dr. Christian Tietz, Jan Schmidt oder Constantin Ebert ihre Unternehmen und führen sie zum Erfolg.

Ebert Pomerania-Silesiae) oder der Schwarze Walfisch Gin (Bjarne Hutmacher Palaio-marchia-Masoviae), der sich nicht nur bei Seglern und Kneipliedersängern großer Beliebtheit erfreut, sondern auch regelmäßig Medaillen verliehen bekommt. Neben seinem Kernprodukt Schwarzer Walfisch Gin wird Hutmacher seine Produktpalette 2023 noch um Rum und weitere Ginsorten erweitern.

Aber auch abseits dieser genussvollen Seiten des Lebens reüssieren Corpsstudenten mit ihren Entwicklungen. Im Bereich ‚FinTech‘, der neudeutschen Bezeichnung für Finanzierung mithilfe von Technologie, hat Dimitrij Miller Teutoniae Marburg den sicheren Turm einer großen Bank verlassen, um mit Heimkapital eine Finanzierung des Lebensabends

im eigenen Heim durch eine teilweise Veräußerung dessen zu ermöglichen. Nikolai von Riesen-kampff Saxo-Borussiae Heidelberg hat schon vor einigen Jahren diesen Trend zu digitalen Zahlen erkannt und mit vorangetrieben und als CEO mit Skrill einen internationalen Zahlungsdienstleister aufgebaut und arbeitet nun mit Trember an Metaverse-Erlebnissen für Geschäftskunden. Auch sein Corpsbruder Lucas von Cranach bietet für fußballinteressierte Menschen mit seiner App One Football spannende Inhalte und beschäftigt inzwischen über 500 Leute.

Heiko Udluft Rhenaniae Darmstadt hat sich mit Maschinenbaustudium und Doktor in Luft- und Raumfahrttechnik eines Weinheimers würdig gezeigt, sich

bei Airbus in die Tiefen der Datenanalyse hineingearbeitet und digitalisiert nun mit der Firma Divirod über Satellitensignale Wasserstandsdaten. Diese Technologie ist in Zeiten steigender Meeresspiegel, Flutkatastrophen und Starkregen für Schifffahrer, Städte, Versicherungen, Betreiber kritischer Infrastruktur und Logistikimmobilienbesitzer gleichermaßen interessant.

Für eine älter werdende Bevölkerung positioniert sich Dennis Meyer-Philippi Marchiae Berlin mit Tantum sana durch die Etablierung eines intelligenten Medikamentendispensers für pflegebedürftige Menschen. Dies wurde auch kürzlich durch die Wirtschaftswoche gewürdigt. Meyer-Philippi treibt dabei an, auch pflegebedürftigen Menschen ein selbstbestimmtes Wohnen im

eigenen Zuhause zu ermöglichen. Ansgar Thilmann Hassiae Darmstadt, hat sich mit HCP Sense der Überwachung von Kräften und Schmierstoffzuständen in Wälzlagern verschrieben. Denn Lastdaten sind essenziell für Predictive Maintenance, unter anderem bei Aufzügen, Sortier- und Fördertechnik in Paketzentren oder Flughäfen.

Christian Möbius wurde als Spätberufener nach einem Geologiestudium am Imperial College in London mit 32 Jahren beim Corps Rhenania Freiburg aktiv. Mit der unternehmerischen Expertise seines Kartellcorpsbruders von Lyncker I Rhenaniae Tübingen gründete er anschließend ein Rohstoff-Erkundungsunternehmen, um die Rohstoffe für die Energietransformation zu sichern.

„Menschen mit einer neuen Idee gelten solange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat.“

MARK TWAIN

Unter dem schönen Namen Southern Cross Britannia erkunden sie nun in einer der untererkundetsten Gegenden der Welt, Argentinien, nach Kupfer, Lithium und Uran, bereiten gerade eine neue Investorenrunde vor und konnten dabei schon große Bergbaufirmen für Partnerschaften

interessieren. Auch in der Landwirtschaft bemühen sich aktuell einige Corpstudenten mit den Segnungen der Digitalisierung, um den Bestand und die Weiterentwicklung einer wichtigen Industrie sicherzustellen. Sebastian Schauff Masovia bezeichnet seine Firma Ag.Supply als Fachgeschäft für

landwirtschaftliches Zubehör im Internet und bietet mit 3 Mio. Artikeln eine große Auswahl an Produkten und Ersatzteilen für Landtechnik und Tierzucht, aber auch Saatgut und Pflanzenschutzmittel. Hubertus Mai Saxo-Borussiae Heidelberg bietet über seine Firma Airfarm ein digitales Netzwerk zum gegenseitigen Austausch für Landwirte und auch Agrarunternehmen an, um z. B. bei dem zielgerichteten nachhaltigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln von der Erfahrung anderer zu profitieren. Sein Corpsbruder Paul Waldersee setzt sich mit Zukunft Moor für die Rettung des wichtigen Ökosystems Moor sein. Etwas weiter in der

Wertschöpfungskette hat sich Maximilian von Weichs Agronomiae Hallensis Göttingen positioniert, der mit seiner Firma Cropspot eine digitale Handelsplattform für Agrarrohstoffe anbietet. Ob Köseener oder Weinheimer: Corpstudenten waren, sind und bleiben Macher; Typen, die ihren eigenen Weg gehen, die Dinge durchdenken und mutig genug sind, ihre eigenen Ideen umzusetzen – oder auch den Rockzipfel des Schicksals zu ergreifen, um es mit Machiavelli zu sagen. Die dafür nötigen Eigenschaften wurden nicht nur in der Uni, sondern vor allem auch auf dem Corpshaus trainiert. —

Adrian Elkmann Rhenaniae Freiburg



4C GROUP

LIEBER EIN ECHTER TYP

Ansprechpartner
 Markus Noçon Saxoniae Karlsruhe
 Martin Stephany Saxoniae Karlsruhe
 Achim Hoffmann Saxoniae Jena



4cgroup.com

DIE PREISTRÄGER DER KLINGGRÄFF-MEDAILLE



2023



Christoph M. Bauerschmidt



Maximilian Bilger



Berthold Blatecki-Burgert



Alexander Grubert



Dr. Lars Heßmann



Dr. Konstantin Krüger



Dr. Markus Voelckel

CHRISTOPH M. BAUERSCHMIDT

Corps Saxonia Berlin zu Aachen (WSC)

Hervorragende Leistungen sowohl im Bachelor als auch Masterstudium der Physik an der RWTH Aachen. Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und Engagement in mehreren Vereinigungen, u. a. der JU. Weit überdurchschnittliches Engagement im Corps, drei Chargen, SC-Charge sowie tragende Rolle beim 150. Stiftungsfest und während der Rekonstitutionsphase.

MAXIMILIAN BILGER

Corps Alemannia Karlsruhe (WSC)

Ausgezeichnetes Studium im Master des Bioingenieurwesens am Karlsruher Institut für Technologie. 3. Platz beim Universitätswettbewerb „Mobilität“, ein angemeldetes Patent und drei Publikationen. Hohes Engagement im Corps mit zahlreichen Chargen, Sekundagen und zudem Vortragsprecher 2020/21 im WSC.

BERTHOLD BLATECKI-BURGERT

Corps Saxonia Jena (KSCV)

Studium der Rechtswissenschaften an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Abschluss des 1. und 2. Staatsexamens jeweils mit Prädikat sowie Thüringer Listenplatz 6 in 1. Staatsexamen. Überdurchschnittlicher Einsatz im Corps mit vier Chargen und Ämtern, fünf Parteien und zahlreichen Sekundagen.

ALEXANDER GRUBERT

Corps Teutonia Gießen und Franconia-Jena zu Regensburg (KSCV)

Studium der Rechtswissenschaften in Gießen und Regensburg mit Prädikatsexamen sowohl im 1. als auch 2. Staatsexamen. Listenplatz in Bayern 2022 im 2. Examen. Aktiv in zwei Corps mit sechs Chargen und fünf Parteien, zeigte er einen überaus erfolgreichen und dauerhaften Einsatz im Corps.

HENRIK HEELWEG

Corps Franconia Fribergensis Aachen (WSC)

Abitur mit der Bestnote 1,0 und 888 von 900 möglichen Punkten. Studium der Chemie an der RWTH und sowohl Bachelor als auch

Masterabschluss mit Auszeichnung. Verleihung der renommierten Springorum-Denkmedaille der RWTH. Nunmehr Promotion am MIT in den USA. Hoher Einsatz im Corps mit vier Chargen und Ämtern sowie Auflegung eines neuen Mentorenprogramms im Corps.

DR. LARS HESSMANN

Corps Agronomia Hallensis Göttingen und Alemannia München (WSC)

Studium der Rechtswissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen und Referendariat in München. Abschluss des 1. Staatsexamens mit Prädikat und Promotion mit magna cum laude. Engagement in der Jungen Union im Stadtverband. Zusammen acht Aktivensemester in beiden Corps, fünf Chargen und Ämter, unter anderem Senior zum 150. Stiftungsfest.

DR. KONSTANTIN KRÜGER

Corps Rheno-Guestphalia Münster und Teutonia Marburg (KSCV)

Einserabitur und Studium der Humanmedizin an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und

Ludwig-Maximilians-Universität München sowie weiteres Studium der Zahnmedizin mit Abschlussnote sehr gut. Promotion zum Dr. med. mit magna cum laude. Aktiv in zwei Corps mit zahlreichen Chargen und Ämtern sowie sechs Mensuren inklusive PP-Suite.

DR. MARKUS VOELCKEL

Corps Rhenania Würzburg (KSCV)

Zügiges und gutes Studium der Chemie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg mit jeweils 1,0 in Bachelor und Masterarbeit. Promotion in Chemie in Würzburg mit magna cum laude sowie zwei wissenschaftlichen Publikationen, Sprecher des Graduiertenkollegs. Zudem Bachelorstudium der Wirtschaftswissenschaften. Engagement bei den Jungen Liberalen. Sieben Aktivensemester mit sechs Chargen und Ämtern im Corps sowie besonderer Würdigung seines Charakters durch den AHV-Vorsitzenden.

studentika-couleur.eu
 HOCHWERTIGE COULEURARTIKEL ZUM FAIREN PREIS!



Kneijjacke, Pekesche, Stiefel, Trinkhorn, Bierkrug (Zinnetikett, Handbemalung und Handgravur), Deckelschoppen, Pardecerevis, Biertönnchen

DER DICHTERFÜRST VOM DORFE

Der Schriftsteller Hermann Sudermann gilt neben Gerhart Hauptmann als wichtigster deutscher Dramatiker des Naturalismus und war eine der bekanntesten Figuren im literarischen Leben der Kaiserzeit. Wesentliche Prägungen verdankt er seiner Heimat Ostpreußen, insbesondere der Stadt Königsberg. Während des Studiums an der dortigen Universität gehörte er einige Zeit auch der Landsmannschaft Littuania an, einer Vorläuferin des späteren Corps Littuania Königsberg.

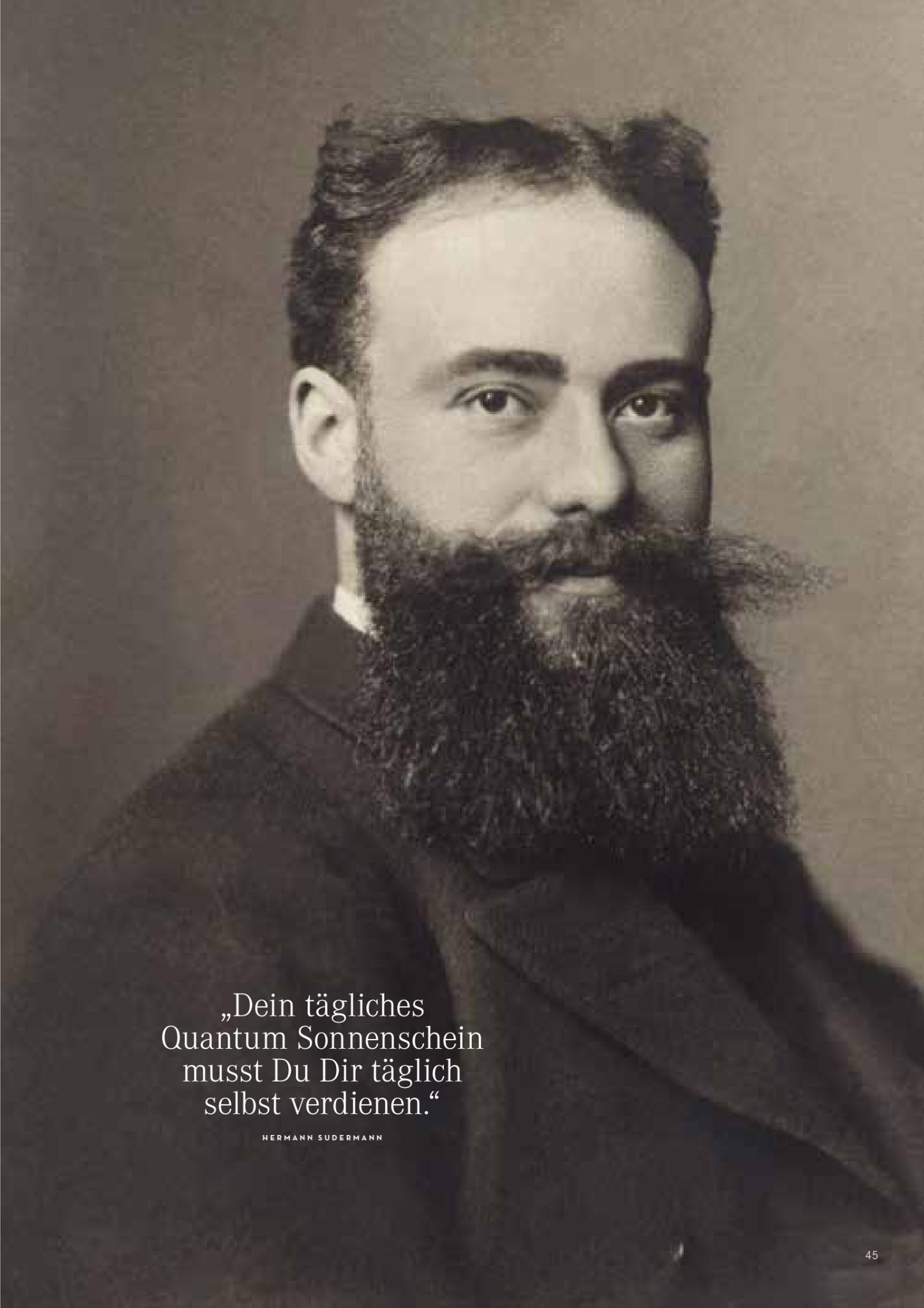
In seiner autobiographischen Schrift „Das Bilderbuch meiner Jugend“ schildert der Dramatiker und Romancier Hermann Sudermann eine Begebenheit, in der manche der Träume, Widersprüche und Hemmnisse seines Lebens und Schaffens spürbar werden. Während seines Studiums an der Albertina, der Universität Königsbergs, ergattert er als Mitglied der freien Landsmannschaft Littuania – einer der Vorläuferinnen des 1894 in den Köseener aufgenommenen Corps Littuania Königsberg – eine Freikarte zu einem Vortrag des damals populären Schriftstellers Wilhelm Jordan, bei dem dieser seine berühmte stabgereimte Version des Nibelungenliedes zum Vortrag bringen sollte. Zufall war das nicht, denn Jordan, früher selbst „Littauer“, hat den jungen Aktiven, ohne freilich persönlich Kontakt zu ihnen

aufzunehmen, 16 Gratis-Billets spendiert. Für Sudermann eine glückliche Fügung, denn aus eigenen Mitteln hätte er sich den Besuch des Rezitationsabends wohl nicht leisten können. Und der hat enorme Bedeutung für ihn, zeigt sich in Jordan doch ein Bote aus einer anderen, heiß ersehnten Welt. Sudermanns eigene, seit früher Jugend gehegte literarische Ambitionen waren in Elternhaus und Schule nämlich nur auf Unverständnis und Ablehnung gestoßen, auch bei der Littuania erntete er dafür nichts als Spott: So hatte ihn ein Bundesbruder während einer Kneipe als „dramenschreibenden Fuchs“ bloßgestellt und damit dem brüllenden Gelächter der Corona preisgegeben. Fortan galt er als Gezeichneter, wenn auch harmloser Irrer. Das Schreiben an sich warf man ihm nicht vor, lediglich die Vorstellung, aus einer solchen Tätigkeit könne

etwas Ernsthaftes erwachsen. Sudermann erinnert sich: „Man wurde Richter, man wurde Arzt ... aber Dichter werden, Erfolg haben und Ruhm ernten wollen – das durften nur andere ... die den Stempel des Genies weithin sichtbar auf der Stirne trugen.“ Nun aber begegnet ihm eines dieser Genies leibhaftig, und so lauscht er denn gebannt und andächtig der Darbietung des vergötterten Jordan. Er selbst beschreibt die Wirkung der „in die Welt hinausgeschleuderten Verse“ so: „Hier ist ein Wunder, glaubet nur“ heißt es im Faust. Mit diesem Wort ist jede künstlerische Wirkung umschlossen. Und ich glaubte.“ Nach diesem Wunder irrt Sudermann stundenlang durchs verschneite Königsberg und malt sich aus, wie er selbst einmal auf Vorträgen „seinen Werken Prophet sein“ werde.

Dass sein literarischer Ruhm den Jordan'schen dereinst

weit übertreffen sollte, dass er seinem Werk keineswegs selbst Prophet sein musste, sondern das beruhigt Kritik und Presse überlassen konnte – das hätte sich der Littauerfuchs allerdings wohl kaum ausgemalt. Und doch war es so: Im Kaiserreich galt Sudermann trotz gelegentlicher Zwistigkeiten mit der Obrigkeit als Großliterat, Zeitgenossen nannten ihn in einem Atemzug mit Gerhart Hauptmann, seine Einkünfte ermöglichten ihm einen durchaus aufwendigen Lebensstil, eigenes Schloss im Brandenburgischen und Stadtpalais in Berlin inbegriffen. Dieser Erfolg ist umso erstaunlicher, bedenkt man Sudermanns Herkunft. Geboren ist der Schriftsteller am 30. September 1857 im ostpreußischen Örtchen Matzicken bei Heydekrug, als Sohn des Bauern und Brauers Johann Sudermann, eines Abkömmlings mennonitischer Einwanderer aus Holland,



„Dein tägliches
Quantum Sonnenschein
musst Du Dir täglich
selbst verdienen.“

HERMANN SUDERMANN

und dessen Ehefrau Dorothea. Geld war stets knapp im Hause Sudermann, der Dichter selbst erblickte später in der mageren materiellen Ausstattung die Triebfeder für seinen ausgeprägten Drang zu Höherem und gesellschaftlichem Aufstieg. Angesichts fehlender Finanzmittel nimmt es auch nicht Wunder, dass der Bildungsweg des Jungen eher krumm als grad verlief. Die Grundlagen erhielt er im Privatunterricht bei einer schrulligen Pfarrerswitwe und einer ältlichen Jungfer. Trotzdem gelingt es dem Knaben, sich „in der Literatur erhebliche Schätze“ anzusammeln, die freilich beim Vater nur „finstere Stillschweigen“ hervorrufen. Andere Kenntnisse, etwa im Lateinischen, Französischen oder den Naturwissenschaften, erwarb er sich dagegen nur spärlich, was sich nach dem Übertritt aufs Realgymnasium der Kreisstadt Elbing besonders nachteilig bemerkbar machen sollte. Eines allerdings wächst während der Jahre auf der Elbinger Schulbank, das sich bereits in begeisterter Lektüre, dem Auswendiglernen Goethe'scher Gedichte und brillanten Aufsätzen angedeutet hatte: die Liebe zu Dichtung und Drama. Buchstäblich vom Munde spart sich Sudermann das Geld für Theaterkarten ab und liest neben den Klassikern auch moderne Autoren wie den Lyriker Paul Heyse.

Zwischendurch verlässt der Jüngling die Schule – Grund ist ein Zerwürfnis mit einer Tante, bei der er preiswert wohnen konnte – und beginnt eine Apothekerlehre, nur um sie bald wieder abzubrechen und aufs Gymnasium zurückzukehren, diesmal in Tilsit. Hier

verläuft die Zeit bis zum Abitur störungsfrei, Sudermann füllt seine Bildungslücken und glänzt besonders im Fach Deutsch. Folgerichtig schreibt er sich an der Königsberger Albertina für das Studium der Philologie ein, Schwerpunkt Neue Sprachen.

Hier, in der Hauptstadt Ostpreußens, trifft Sudermann bald auf die Landsmannschaft Littuania, für angehende Akademiker „aus dem nordöstlichen Winkel der Provinz“ die damals übliche Anlaufstelle. Beim ersten Besuch in ihrem Kneiplokal, der „Jubelhalle“, behandeln ihn die Aktiven mit ausgesuchter Höflichkeit und malen ihm das Studentenleben in leuchtenden Farben aus. Die Ernüchterung folgt auf dem Fuße: Kaum mit dem grünweiß-roten Band umschlungen, erlebt der junge Fuchs, dass ihn die neu gewonnenen Brüder nur noch roh und abfällig behandeln. Auch der Aktivenalltag enttäuscht, statt der erhofften geistvollen Gespräche gibt's Bier, Wein und Schnaps in rauen Mengen, Kolleg und Vorlesung werden selten bis gar nicht besucht. Gefochten wird dagegen gern und viel – was Fuchs Sudermann hinwiederum zusagt. „Ich stand leidenschaftlich gern auf Mensur“, wird er noch Jahrzehnte später stolz bekennen und sich seiner Terz rühmen, „die – über die Parade hinweg – dem Gegner am Hinterkopf, kurz über dem Genick saß.“ Nach knapp drei Semestern halfen allerdings auch fechterische Erfolge nicht mehr: Ein vergleichsweise banaler Anlass bringt für Sudermann das Fass zum Überlaufen, und er tritt aus.

Es folgen Zeiten, in denen sich akademische Ambitionen

mit Phasen des Bummelns und Sumpfens abwechseln, zunächst weiter in Königsberg, später in Berlin, wohin der Studiosus nach insgesamt vier Semestern wechselt. Nicht zuletzt ist es die vage Hoffnung, in der Metropole seinen Traum von der Dichterkarriere zu verwirklichen, doch bleibt es fürs Erste beim Traum. Nach einer vorübergehenden, der Finanznot geschuldeten Rückkehr an den elterlichen Herd bricht er erneut nach Berlin auf; hier wendet er sich an den damals berühmten Schriftsteller Hans von Hopfen – übrigens ein Münchner Franke – und sendet ihm mit einem langen Bittbrief versehen eine Sammlung eigener Gedichte. Tatsächlich erhält Sudermann Antwort: Die Gedichte, so Hopfen, hätten bei ihm keinen Eindruck hinterlassen, das Begleitschreiben hingegen habe ihn begeistert; er, Hopfen, wolle sich für den jungen „Kollegen“ gerne einsetzen.

Die Unterstützung erfolgt tatsächlich: Hopfen hilft Sudermann mit 50 Reichsmark – damals eine beachtliche Summe – aus einer prekären finanziellen Klemme und stellt ihn als Hauslehrer für seine beiden Söhne an, kann aber literarisch wenig für ihn tun. Doch Hopfens Haushälterin, eine exzellent vernetzte Dame aus besseren Kreisen, wird dem Jungen aus der preußischen Provinz mütterliche Freundin und vermittelt ihn an den vermögenden Bankier Neumann, wo sich Sudermann, üppig entlohnt und versorgt, erneut als Hauslehrer um die Sprösslinge kümmert. Anderthalb Jahre lang lässt er es sich gut gehen, eignet sich Umgangsformen an, besucht weiter Vorlesungen und schreibt unverdrossen,

wenn auch ohne Publikationsmöglichkeit. Dann aber ist Sudermann des Wohllebens überdrüssig, kündigt und flieht in die selbstgewählte Einsam- und Armseligkeit eines Mansardenzimmers, wo er die Existenz eines Bohemiens führt. Als seine Ersparnisse sich dem Ende zuneigen und er keinerlei Perspektive mehr sieht, helfen erneut Zufall und Glück: Der nur noch pro forma als Student firmierende Sudermann wird Mitarbeiter des liberalen Reichstagsabgeordneten Heinrich Rickert und kurz darauf Chef- und einziger Redakteur der vom Kreis um Rickert neu gegründeten Vierteljahresschrift „Das deutsche Reichsblatt“.

Nun geht es kontinuierlich aufwärts. Zwar ist die politische Publizistik nicht Sudermanns Passion, doch er findet sich rasch in seine neue Rolle als Protagonist liberalen Gedankengutes ein. Von Jugend an eher sozialdemokratisch gesinnt und sogar für revolutionäre Bestrebungen schwärmend, hatte die Konfrontation mit der Realität mäßigend und mildernd gewirkt, Sudermann – trotz starker republikanischer Sympathien – kann sich sogar der Faszination Bismarcks, eigentlich der Verkörperung des kaisertreuen Konservatismus, nicht entziehen. Nach einem Jahr an der Spitze des „Reichsblattes“ erfolgt 1882 der Wechsel in gleicher Funktion zum „Reichsfreund“, einem der Monarchie näherstehenden, nach heutiger Terminologie eher rechtsliberalen Wochenblatt.

Die eigentliche Liebe des aufstrebenden Journalisten ist und bleibt dennoch die Literatur. Auch hier geht es voran: Erste Erzählungen, die

WAS KANN ICH SELBST FÜR MEINE GELENKE TUN?



Unsere Produkte für Ihre Mobilität und Beweglichkeit:

- **KNORPEL FIT Kapseln** von DDr. Heinrich®
- **KNOCHEN FIT Pulver** von DDr. Heinrich®
- **STAMMZELLEN BEI GELENKSPROBLEMEN Ratgeber**

... für ein bewegtes bewegliches Leben

Dr. Dr. Heinrich d. Symposion
Arztpraxis und Shop

A-1010 Wien, Landhausgasse 2

Bestellung und Information:

www.ddrheinrich.com

E-Mail: info@ddrheinrich.com

Tel.: +43 1 532 18 01



er im Reichsfreund veröffentlicht, finden freundliche Aufnahme, desgleichen der Band „Im Zwielficht“. Sein 1887 erschienener Roman „Frau Sorge“ wird zum weit hin beachteten Erfolg. Sein eigentlicher Durchbruch gelingt Sudermann jedoch auf der Bühne. Sein Drama „Die Ehre“ ist die Sensation im Berliner Theaterleben des Jahres 1889 und begründet seinen Ruf als einer der bedeutendsten Dramatiker des deutschen Naturalismus. Sein Stück „Sodoms Ende“ geriet 1891 noch vor der Premiere zum Skandal: Wegen anzüglicher Passagen war es in Berlin zunächst verboten und erst nach Kürzungen zugelassen worden, in München blieb die Aufführung untersagt. Sudermanns Popularität dürften diese Zensurmaßnahmen freilich mehr genutzt als geschadet haben, ebenso, dass das Stück bei Kaiser Wilhelm II. derartiges Missfallen erregte, dass dieser dem Dramatiker den Schillerpreis verweigerte. Zu Sudermanns bekanntestem Stück wird allerdings „Die Heimat“, die Geschichte einer jungen Frau, die vom Vater verstoßen, nach Jahren als gefeierte Sängerin nach Hause zurückkehrt. Das Drama erfährt internationale Anerkennung, Darstellerinnen wie Sarah Bernhard oder Eleonora Duse feiern in der weiblichen Hauptrolle Triumphe. Dass die „Heimat“ auch in mehreren Verfilmungen – darunter etwa eine Version mit Zarah Leander und Heinrich George – bejubelt wird, überrascht da kaum.

Von Publikum und Lesern gefeiert, verbessert sich auch Sudermanns finanzielle Situation schlagartig. Mit Ehefrau Clara – einer verwitweten

Mutter dreier Kinder, die er 1891 geheiratet hatte – und der gemeinsamen Tochter Hede bezieht Hermann Sudermann 1897 das Schloss Blankensee, zunächst als Mieter, ab 1902 als Eigentümer. Seine reichlichen Mittel ermöglichen ihm ausgedehnte Reisen, der Sohn der ostpreußischen Provinz besucht Frankreich, Italien, Griechenland, den Vorderen Orient, und Ägypten, später wird ihn der Weg bis nach Ceylon führen. Von diesen Reisen bringt er mannigfaltige Kunstgegenstände mit, er entwickelt sich zum begeisterten Sammler und stellt die Artefakte in Schloss und Park Blankensee sowie der 1909 erworbenen Berliner Stadtwohnung aus. Auch gesellschaftlich weitet sich Sudermanns Lebenskreis, zu seinen Freunden zählen der Schauspieler Joseph Kainz, die Schriftstellerkollegen Ludwig Fulda oder Paul Heyse, in späteren Jahren auch Reichswirtschaftsminister Walther Rathenau, der Bibliophile Fedor von Zobeltitz oder Physik-Nobelpreisträger Max Planck.

Doch wo viel Licht ist, fehlt der Schatten nicht. Der erfolgsverwöhnte Autor Hermann Sudermann erlitt ein Schicksal, das auch heute noch manchen Schriftsteller recht unvermittelt treffen kann: Er wird zum „Umstrittenen“. Insbesondere der Theaterkritiker Alfred Kerr, eine Art Reich-Ranicki des damaligen deutschen Literaturbetriebs, und der Journalist Maximilian Harden hatten es auf den Großdramatiker abgesehen. Sie warfen ihm vor, zugunsten des Bühnenerfolges auf Verständlichkeit und konventionelle Mittel zu setzen. So seltsam derartige Angriffe anmuten, so häufig sind sie doch; schon so mancher Künst-

ler musste sich des Vorwurfs erwehren, eine vermeintlich „hehre Kunst“ dem „bösen Kommerz“ geopfert zu haben. Auch Sudermann setzte sich zur Wehr: In seiner berühmten Streitschrift „Verrohung in der Theaterkritik“ rechnet er in zum Teil überdeutlichen Worten mit der Kaste der Kritiker im Allgemeinen und seinen beiden Hauptgegnern im Besonderen ab – für Kunst-interessierte außerhalb des aktuellen Subventionstheaters noch heute eine lesenswerte Lektüre.

Seiner Sache tat Sudermann damit freilich keinen Gefallen, im Gegenteil: Die Replik wirkte eher als Brandbeschleuniger, und der Ruf des Dramatikers blieb im kulturellen Juste Milieu beschädigt. Der Autor konzentrierte sich nun wieder mehr auf sein Prosawerk. Es entstanden Erzählungen und Romane, die bis heute Klassiker sind, darunter die „Reise nach Tilsit“, die in lakonischem Ton eine zu Herzen gehende Liebesgeschichte erzählt, „Miks Bumbullis“, bei der die Verstrickung der Protagonisten nur angedeutet und gerade deshalb besonders eindringlich wird oder „Jons und Erdme“, eine von Grund auf optimistische Tragödie.

Neben der angestrengten literarischen Tätigkeit fand Sudermann stets auch Zeit für kulturpolitische Arbeit. Als Initiator und Leiter mehrerer Schriftstellervereinigungen kämpfte er vehement gegen Zensur und für die Freiheit der Kunst, setzte sich darüber hinaus auch energisch für die sozialen Belange von Kunstschaffenden ein. Noch in seinem Testament bestimmte er, dass sein geliebtes Schloss Blankensee nach seinem

Tod in eine Heimstätte für notleidende Künstler umgewandelt werden solle. Wie viele Kollegen wurde Sudermann zu Beginn des Ersten Weltkrieges von nationaler Begeisterung mitgerissen und zählte zu den Mitverfassern des „Manifests der 93“, eines von 93 Künstlern und Wissenschaftlern unterzeichneten Aufrufs, der die Verunglimpfungen Deutschlands als „Barbaren“ und „Hunnen“ zurückwies. Es spricht für Sudermanns Standhaftigkeit, dass er seine Unterschrift nach der Niederlage von 1918 nicht wie viele andere zurückzog.

Die letzten Lebensjahre des Schriftstellers waren von persönlichen Schicksalsschlägen überschattet. 1916 erlitt er einen physischen und psychischen Zusammenbruch, nach dem Tod der Mutter 1923 und dem seiner Frau ein Jahr darauf erneut eine schwere innere Krise. Die Wahl in das Präsidium des deutschen PEN-Clubs 1926 mag da noch einmal eine späte Anerkennung gewesen sein. Am 21. November 1928 starb Hermann Sudermann in Berlin an den Folgen einer Lungenentzündung und mehrerer Schlaganfälle. Sein Schloss und das Stadtpalais haben längst neue Eigentümer, seine umfangreichen Kunstsammlungen sind verkauft. Heute erinnern an Hermann Sudermann noch mehrere nach ihm benannte Straßen und Schulen, Gedenktafeln und -steine, vor allem aber ein umfangreiches Werk, das von der Hermann-Sudermann-Stiftung gepflegt wird und bis heute erhellende Einblicke in die versunkene Welt Ostpreußens und der Kaiserzeit bietet. —

Hans Thomas Wolf/Rhenaniae Würzburg,

Der Weißburgunder für Corpsstudenten!

Körsener Himmelreich



Unser Jahrgang 2022 ist ein für das Saale-Unstruttal typischer und ausdrucksstarker sowie fein nuancierter Weißburgunder. Er präsentiert sich vollmundig mit einem ausgeprägten Früchtebukett, deutlich erkennbaren Apfelnoten und dezenter, eleganter Säure. Das Flaschenetikett zeigt das Kunstgestänge, die Verbindung zum Schacht und zum Gradierwerk, gestaltet von Christoph Haußner, Suevia München.

Bezugsquelle:
Weinhaus
Christian Kahlenberg
(Franconia-Jena)
Schopenhauerstr. 13 b
D-85579 Neubiberg
christian@kahlenberg.bayern
Tel.: 089/6017417

Preis pro Flasche: 8,90 €
inkl. USt. zzgl. Frachtkosten

Inland aktuell: 6er Karton 6,75 € / 12er Karton 10,95 €

Mindestbestellmenge:
6 Flaschen

Körsener Himmelreich
Saale-Unstrutt

Bestellen Sie jetzt!
christian@kahlenberg.bayern
Tel.: 089/6017417



STÜTZBURSCHEN FÜR CORPS FRISIA BRAUNSCHWEIG GESUCHT !

Sie sind bereits aktiver/inaktiver Corpsstudent und verstehen es als eine persönliche Herausforderung, die Ideale des Corpsstudentums zielgerichtet zum Erhalt der Gemeinschaft und der Werte einzusetzen? Sie sind kontaktfreudig und vertreten mit Freude Ihre innere Überzeugung?

Das Corps Frisia Braunschweig ist infolge der Corona-Jahre in einen personellen Engpass geraten und kann die Aufgaben des aktiven Corpsbetriebs in absehbarer Zukunft nicht mehr aus eigener Kraft bewältigen. Hinter den verbliebenen Aktiven steht eine rege Altherrenschaft, die zu jeder Form von Unterstützung bereit ist und auch Veränderungen im Rahmen unserer Traditionen aufgeschlossen gegenübersteht.

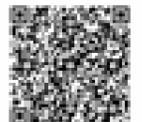
Ein großzügiges Anwesen mit einer Vielzahl von modernen Aktivzimmern und Gemeinschaftsräumen sowie einem Garten in bester Lage in Braunschweig bildet ein angenehmes Umfeld. Die TU Braunschweig (T9) bietet

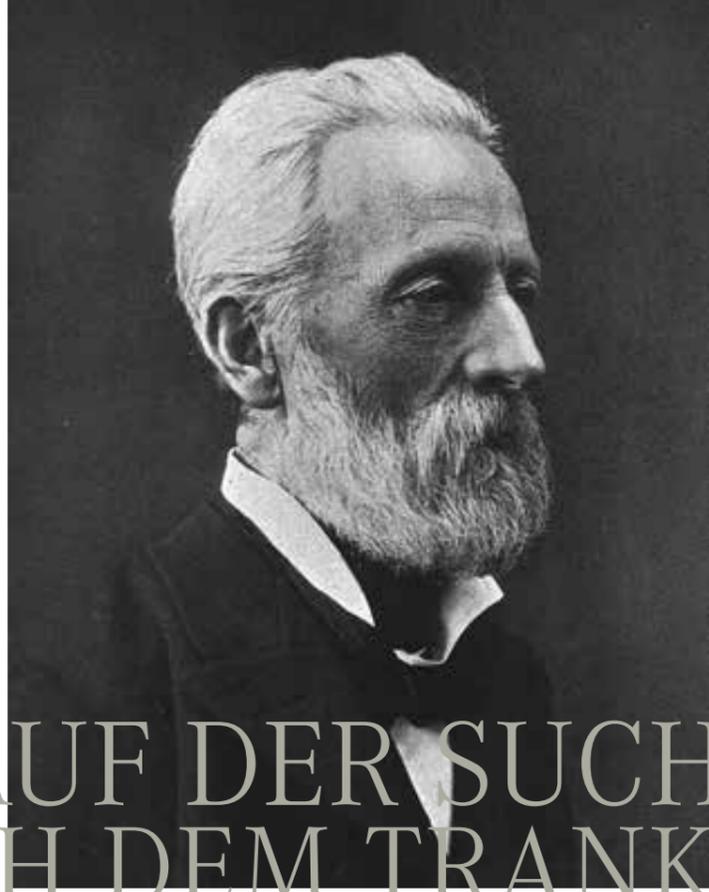
Ihnen ein breites Spektrum an Studienmöglichkeiten, insbesondere für Ingenieur- und Naturwissenschaften aber auch aus dem Bereich der Geistes- und Wirtschaftswissenschaften.

Interessenten wird eine umfassende Unterstützung bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Gewinnung neuer Corpsbrüder in Verbindung mit einem angemessenen finanziellen Budget sowie auch der persönlichen beruflichen Ziele durch eine gut vernetzte und weitreichend verzweigte Altherrenschaft zugesichert.

Wir suchen Studenten, die sich für zwei Semester, bevorzugt zum Wintersemester, engagieren können.

FP!





Nach dem Studium reiste Adolf Bastian ab 1850 als Schiffsarzt nach Australien, Peru, in die Karibik, nach Mexiko, Indien und Afrika.

AUF DER SUCHE NACH DEM TRANK DER UNSTERBLICHKEIT

Mit 20 Jahren Mitglied der Nationalakademie, mit 24 Jahren Studium und Aktivität – Corpsstudenten als Forschungsreisende und Museumsgründer.

Liest man diese Lebensläufe, schwindelt einem: Vor ein- einhalb Jahrhunderten durch die halbe oder ganze Welt reisend, forschend, sammelnd und dann noch Museumsgründer. Es scheint, dass die Gründer oder Direktoren der großen Völkerkundemuseen in Berlin, Köln und Frankfurt drei Dinge gemeinsam hatten: Sie besaßen eine ungeheure Reiselust und Sammelleidenschaft; sie waren Mitglied der Nationalakademie Leopoldina; und sie waren Corpsstudenten. Manche ihrer Familiennamen wurden

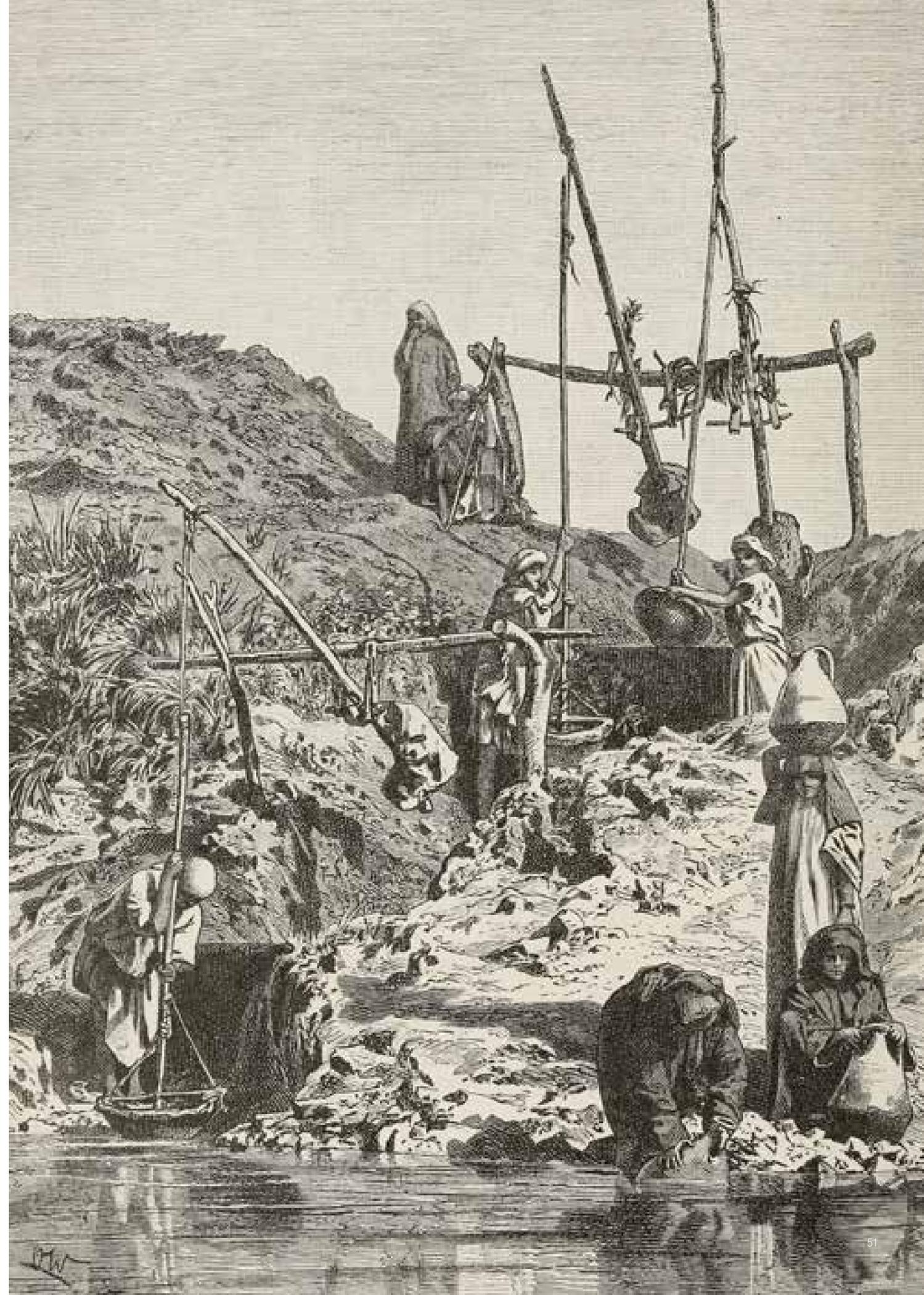
zu ihrer Zeit zu Gattungsbegriffen wie Alfred Brehm. Viele gaben Gletschern, Pflanzen, Krankenhäusern ihre Namen. Manche dieser Forscher wurden zu Legenden in den Ländern, auf die sie sich konzentrierten.

Erstaunlich viele trieb es jeweils in gleich mehrere Weltgegenden. An ihrer Spitze steht Adolf Bastian (1826–1905, Vandalia Heidelberg und Saxonia Jena EM). Als Schiffsarzt reiste der Sprössling einer Bremer Kaufmannsfamilie acht Jahre lang nach Australien, Peru, in die Kari-

bik, nach Mexiko, Afrika und Indien. Seine dreibändigen Reiseerlebnisse „Der Mensch in der Geschichte“ begründete seinen Ruf als erster deutscher Völkerkundler, der systematisch „im Feld“ forschte. Dabei setzte er auf die Einheit des Menschen und seines Geistes, die bei allen Völkern nur wenig variierte. Bastian entschlüsselte nach einer Reise nach Süd- und Ostasien mythologische Wurzeln von Angkor Wat, dem größten Tempelkomplex der Welt in Kambodscha, vor allem den Milchozean als „Urmeer der

hinduistischen Mythologie“. Auf der 50 Meter langen Wand wird der hinduistische Schöpfungsmythos dargestellt und die Suche nach dem Unsterblichkeitstrank.

Bastian hatte einen Gründervirus. Nach einer weiteren Lateinamerikareise, bei der er fünf Länder besuchte, wollte er in Chile ein archäologisches oder ethnologisches Museum gründen. Das gelang ihm nicht. Zuvor aber hatte er in Berlin die Zeitschrift für Ethnologie, die zum Spiegel der internationalen Völkerkunde wurde, be-



gründet sowie das Königliche Museum für Völkerkunde, dessen Bestände heute teils im Schloss/Humboldtforum in Berlin-Mitte liegen, und wurde dessen Gründungsdirektor. Dabei wandelte er das Museum, eines der großen seiner Art in der Welt, vom Kuriositätenkabinett zum Dokumentationszentrum außereuropäischer Kulturen. Zudem gründete Bastian die Berliner Anthropologische Gesellschaft sowie mehrere weitere bis heute bestehende wissenschaftliche Institutionen und verfasste mehr als 80 Bücher.

Die Rolle, die Bastian für Berlin spielte, als Sammler, weltumspannender Forschungsreisender und Museumsgründer, hatte Wilhelm Joest (1852–1897, Guestphalia Heidelberg und Guestphalia Bonn) für Köln: Beide starben auf Inseln fern der Heimat – Bastian im karibischen Port of Spain, Joest im Alter von 45 Jahren auf den südpazifischen Neuen Hebriden. Joest, Sohn wohlhabender Zuckerfabrikanten, studierte Naturwissenschaften und Sprachen in Bonn, Heidelberg und Berlin, bevor er im Alter von 22 Jahren seine Weltreisen begann, zunächst den Orient und Nordafrika. Vier Jahre lang durchquerte er Amerika vom nördlichen Kanada bis zum südlichen Argentinien. Hier begann er seine umfassenden zoologischen, anthropologischen und ethnographischen Sammlungen. Bei seinen Reisen durch den Süden und Osten Asiens vom Himalaya bis zur Mongolei und Sibirien hielt der Zweibändermann sich nicht zurück: Er begleitete die britische Armee im afghanischen

Krieg, kämpfte im Nordwesten Sumatras im heutigen Aceh mit den Holländern gegen Aufständische, lebte im heutigen Taiwan längere Zeit unter damals „wildem Stämmen Formosas“.

Die Kampfeslust hinderte ihn nicht, zu forschen: Neben Reiseberichten aus Asien veröffentlichte er ein Buch über das Holontalo als Beitrag zur Kenntnis der Sprachen von Celebes – 2019 wurde die Studie mit Glossar und grammatischer Skizze über die damals nur gesprochene Sprache nachgedruckt. Später umschiffte Joest „ganz Afrika“, was ebenso zu einem Reisebericht führte, und war im arktischen Norden. Auf den Spitzbergen wartete er auf gutes Wetter, um mit einem Ballon zum Nordpol zu fliegen. Auf all diesen Reisen sammelte Wilhelm Joest – der Grundstock zum Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln, einem der bedeutendsten ethnographischen Sammlungen Deutschlands. Joest Schwester Adele Rautenstrauch stiftete die Sammlungen nach dem frühen Tod ihres Bruders.

Augustin Krämer (1865–1941, Rhenania Tübingen) bereiste wie Bastian als Schiffsarzt die Welt. Seine Sammlungen aus der Völkerkunde, der Zoologie und der Korallenkunde von seinen ersten beiden Südseeexpeditionen überließ Krämer dem Museum für Völkerkunde der Universität Kiel. Später leitete er das Stuttgarter Lindenmuseum. Der Hauptteil seiner Sammlungen, die er bis fast zuletzt ausbaute, auf weiteren Reisen in die Südsee, nach Lateinamerika, Westindien und das Mittelmeer, landeten bei der Universität Tübingen,



Alfred Brehm: Sein Name wurde durch den Buchtitel Brehms Tierleben zu einem Synonym für populärwissenschaftliche zoologische Literatur.

gen, deren Völkerkundliches Institut er aufbaute. In seiner Feldforschung nutzte Krämer die ansonsten eher in der britischen denn der deutschen Völkerkunde gängige „teilnehmende Beobachtung“, die auf eine „besondere Nähe zum Objekt“ setzte statt auf Lehnstuhl-Ethnologie. Das Museum der Naturhistorischen Gesellschaft in Bremen wiederum verdankt eine Sammlung von 2 000 exotischen Vögeln dem Ornithologen Gustav Hartlaub (1814–1900, Guestphalia Bonn), der sie auf Reisen im Westen und Osten Afrikas fand, beschrieb und sammelte.

Auch das Frankfurter Senckenberg-Museum verdankt einen Teil seiner Sammlung einem Corpsstudenten, der als Zoologe in die Nationalakademie in Halle berufen wurde. Wilhelm Kükenthal (1861–1922, Makaria München) war erst Professor in Breslau und dann

in Berlin – und leitete parallel jeweils deren Zoologische Museen. Zudem arbeitete er an der Zoologischen Station Neapel. Seine Fahrten führten ihn nach Norwegen und in die Arktis, aber auch in die Molukken und nach Malay-sien. Kükenthal, Fachmann für Wale und Korallen, schenkte seinen Namen einer Insel, einem Höhenzug und einem Gletscher im hohen Norden, sowie mehr als 20 Tiernamen. Jeder Zoologiestudent kennt seinen Namen: „Kükenthals Leitfaden für das Zoologische Praktikum“ gilt in Deutschland als das Standardwerk der zoologischen Ausbildung – die 26. Auflage erschien nach mehr als 100 Jahren 2009.

Völkerkundemuseen von Leiden bis München verdanken den Grundstock ihrer Japanbestände Franz Siebold (ab 1801 von Siebold) (1796–1866, Moenania Würzburg). Jedes japanische Kind kennt



Schon fast Rockstar Attitude: Wilhelm Joests riesige Privatsammlung an Ethnischem Kunsthandwerk, Stoffen und Möbeln bildete den Grundstock des Rautenstrauch-Joest-Museums in Köln. Unten: Augustin Krämer

ihn. Sein Leben und Wirken ist Pflichtstoff an japanischen Schulen. Siebold wird in Japan verehrt als der Deutsche, der im noch streng abriegelten Land die westliche Medizin einführte, zwischen japanischem und europäischem Kulturverständnis vermittelte und mithalf, das Land zu modernisieren. Der Arzt, Botaniker und Sammler lebte von 1823 bis 1829 in Japan und wiederum von 1859 bis 1862. 1826 reiste er mit einer holländischen Gesandtschaft an den Hof des Shoguns nach Edo, dem heutigen Tokio. Er notierte seine Beobachtungen zu Traditionen, Sitten, dem Hofprotokoll, Kleidern und Religion. Seine Patienten – Geburtshilfe, Augenoperationen, Pockenschutzimpfungen – brachten ihm Dankesgeschenke, Grundlage seiner immensen völkerkundlichen und naturkundlichen Sammlung, und zeichneten

für ihn Landkarten. Viele Tier- und Pflanzenarten sind nach ihm benannt. Sein Hauptwerk „Nippon“ wurde ins Niederländische, Französische und Russische übersetzt, „Fauna Japonica“ sowie „Flora Japonica“ in Europa ebenso stark beachtet wie sein Atlas des Japanischen Reichs. Der Begründer der internationalen Japanforschung züchtete japanische Pflanzen aus mitgebrachten Setzlingen in einem Versuchsgarten in Leiden. Ein Großteil der Pflanzen in unseren Vorgärten, wie Hortensien, sind ostasiatischen Ursprungs und wurden von Siebold in Europa eingeführt.

Nicht alle leopoldinischen Corpsstudenten trugen dazu bei, die großen deutschen Völkerkundemuseen zu gründen, leiten und zu bestücken. An Abenteuergeist und Forschungsdrang mangelte es auch ihnen nicht. Paul Güß-



Der Forschungsreisende Paul Güßfeldt kam als Geograph und Alpinist hoch hinaus.

feldt (1840–1920, Vandalia Heidelberg) zog es nach Westafrika, in die Arabische Wüste und die Anden. Als die von ihm geleitete Expedition zur Erforschung Äquatorialafrikas Schiffbruch erlitt, errichtete er mit seinem 14 Jahre älteren Heidelberger Corpsbruder Bastian zusammen eine Station an der Kongomündung. Die wissenschaftlichen Ergebnisse ihres Aufenthaltes in dem vorkolonialen Königreich Loango samt Photographien von der Küste legte Güßfeldt in Berlin vor, diejenigen seiner Besteigungen des Hochlandes von Bolivien der Royal Geographical Society in London. In die Höhe zog es ihn vielfach auch mit Winter-Erstbesteigungen in den Alpen. Dort wurden mehrere Gipfel und Bergsattel nach ihm benannt. 25 Jahre lang begleitete er allsommerlich Kaiser Wilhelm II. auf dessen Nordlandfahrten, die er auch plante.

Es mag Zufall sein: aber drei der großen Forschungsreisenden – Bastian, Joest und Güßfeldt – waren aktiv in den beiden benachbarten Heidelberger Corps Vandalia und Guestphalia, die sich später zu einem Corps zusammenschlossen. Und sie waren dort nicht die Einzigen, die es in die weite Welt trieb. Der Vandale Robert Lucius (1835–1914) etwa war nur wenige Semester vor Güßfeldt aktiv. Ihn trieb es nach Nordafrika und Südasien und dann für zwei Jahre nach China und Japan, ebenso als Schiffsarzt. Der spätere Politiker sammelte indes nicht Skelette, sondern Kunst und Bücher, die die Berliner Staatsbibliothek in ihrer Ostasiatischen Sammlung hütet, und er war nicht Mitglied der wissen-

schaftlichen Akademie in Halle, sondern jener in Erfurt. Ein weiteres Corps, das mit seinen forschenden und weltreisenden Corpsbrüdern hervorsticht, ist Saxonia Jena, in der nicht nur die Brüder Alfred und Reinhold Brehm aktiv waren, sondern auch Adolf Bastian.

Alfred Brehm (1829–1884, Saxonia Jena) zog es schon als Jugendlicher nach Afrika. Der Sohn eines renommierten Vogelkundlers und Sammlers durchstreifte als Gehilfe eines Afrikareisenden Ägypten, den Sudan, die Sinai-Halbinsel. Brehms Tierstudien waren so anerkannt, dass er im Alter von 20 Jahren mit der Mitgliedschaft der Akademie der Naturforscher ausgezeichnet wurde – vier Jahre, bevor er in Jena zu studieren begann und aktiv wurde; und sein Studium nach vier Semestern mit der Promotion abschloss. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit zeichnete ihn aus, dass er das Wissen zu vermitteln wusste mit vielen Artikeln in der Zeitschrift „Die Gartenlaube“ und später einem vielbändigen Werk „Illustriertes Thierleben“, das als „Brehms Tierleben“ in aller Welt bekannt wurde als Synonym für populärwissenschaftliche zoologische Literatur. Er setzte das um als Gründungsdirektor des Zoologischen Gartens in Hamburg, den er zur Bildungsstätte für die Öffentlichkeit

Blick auf das neuerbaute Museum für Völkerkunde zu Berlin um 1886.

machte. Diesen Anspruch setzte er fort als Gründungsdirektor des Berliner Aquariums, das die Tierwelt in deren natürlicher Umgebung zeigte. Den Zoo in Düsseldorf entwarf ebenfalls Brehm.

Seinen Spaß am Spielerschen zeigten seine Beinamen – in Afrika galt er als Chalihl Effendi (das wurde sogar zum Titel eines Jugendbuches über Brehms Nilreisen). Unter seinen Conaktiven war er „Pharao“, derweil während seines Studiums seine aus Afrika mitgebrachten Affen den Dachfirst erkletterten. Seine Reisesfreude setzte er als Etablierter fort, nach Sibirien, Kroatien, Lappland, die Vereinigten Staaten. Von einer zweijährigen Spanienreise brachten Alfred Brehm und sein Bruder und Conaktiver Reinhold Brehm (1830–1891, Saxonia Jena) eine große Vogelsammlung mit. Da Reinhold, Wegbereiter der spanischen Ornithologie und Entdecker des Iberischen Kaiseradlers, in Spanien blieb, wurde er mit dem akademischen Beinamen Hispanus in die Naturforscheraкадеmie aufgenommen.

Wie Brehm zog es Gustav Nachtigal (1834–1885, Palaomarchia Halle, Nassovia Würzburg, Pomerania Greifswald IdC) nach Afrika. Seine Forschungsarbeiten zeichnete aus, dass er sich um sachliche Berichte bemühte, was

damals unter Afrikareisenden nicht durchgängig war. Er war Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften, nicht nur der Leopoldina. Als er kaiserlicher Generalkonsul in Tunis war, wurde ihm vorgeworfen, er widme sich der Erforschung der islamischen Kultur Nordafrikas statt der deutschen Handelspolitik. Weithin bekannt wurde Nachtigal aber nicht als Afrikaforscher, sondern weil Bismarck ihn 1884 zum Reichskommissar für Deutsch-Westafrika ernannte, wo er die „Schutzherrschaft“ über Togo errichtete und bald darauf über Kamerun. Er beglaubigte die Landerwerbungen im späteren Südwestafrika/Namibia. Da er jung an Bord eines Kanonenboots starb, wurde er von der Propaganda zum „Kolonialheld“ stilisiert.

Ernst Frhr. von Bibra (1806–1878, Franconia Würzburg) konzentrierte sich auf Südamerika. Er durchwanderte Chile vielfach und notierte seine meteorologischen, zoologischen, botanischen und ethnographischen Beobachtungen. Seine Forschungen reichten vom bunten Sandstein von Großwallstadt über menschliche Zähne und die Galle bis zu Krankheiten der Arbeiter in Phosphorzündholzfabriken. Später zog es ihn zu Reiseskizzen und Novellen – die Welt der Phantasie reizte den Chemiker. So wurde Bibra mit seiner in seiner Zeit einzigartigen Erforschung von Rausch- und Genussdrogen in aller Welt zum Wegbereiter der Ethnopsychopharmakologie. Ob Genuss und Rausch auf Corpshäusern zu seinem Forschungsgegenstand zählte? —

Robert von Lucius Saxo-Borussia
EM, Borussia Bonn IdC



Corpsstudentisch

Wir bieten Bücher, Geschenkideen bis hin zu individuell angefertigten und gestalteten Couleurgegenständen wie Kneipjacken und diverse Gravuren. Erzählen Sie uns von den Dingen, die Sie suchen – wir machen es möglich!

NEU

ROLF-JOACHIM BAUM 175 Jahre Geschichte und Chronik des Kösener SC-Verbandes 1848 - 2023

Begründet von Wilhelm Fabricius neubearbeitet und fortgeführt von Rolf-Joachim Baum. Baum beschreibt in seinem interessanten und reich bebilderten Werk die Entwicklung des Verbandes. Nach einer geschichtlichen Abhandlung besonders lesenswert die Entwicklung von der Rückkehr der Verbände nach Bad Kösen bis in die Gegenwart.

Aus dem Vorwort: Solange wir uns scheuen, unser Corpsstudententum nach außen zu bekennen – natürlich inklusive der Verpflichtung, sich dementsprechend zu verhalten – Band und Mütze an der Corpshaustüre streichen und damit die sowieso geringe Macht der Zahl noch verkleinern, werden die Bemühungen des Verbandes um höhere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit vergebens sein.

Dem Autor kann für sein umfangreiches Werk nicht genug gedankt werden.
gebunden, 288 Seiten

25,00 €

NEU

CARSTEN BECK Die schönsten Corpshäuser Architektur und Geschichte

Corpshäuser sind keine Museen, sondern lebendige Kulturgüter. Sie wurden von visionären Corpsstudenten mit viel Liebe, Engagement und enormem Mitteleinsatz geschaffen. Dieser Bildband erlaubt einen Blick hinter Mauern und Türen, die sonst verschlossen bleiben. Dargestellt sind 85 Häuser mit zahlreichen hochwertigen Aufnahmen und geschichtlichen Darstellungen.
gebunden, 455 Seiten

49,00 €

AUGUST JÄGER

Felix Schnabels Universitätsjahre oder Der Deutsche Student

Felix Schnabel ist weder romantischer Taugenichts noch spießiger Untertan, sondern: der Bierhahn! Denn der wenig bildungshungrige Corpsstudent Schnabel ist weit mehr an Trinkgelagen, Mädchen und korporativen Ehren interessiert. Er lässt es in jeder Weise hoch hergehen. Das nimmt kein gutes Ende, aber sein wildes



service-centrum-corps.de

SCC-GmbH
Naumburger Straße 2-4
06628 Bad Kösen
Tel. 034463-60019
mail: info@service-centrum-corps.de

Studentendasein wird durch August Jägers so spaßhaften wie realistischen Roman von 1835 berühmt-berüchtigt und zur reichen historischen Quelle.

gebunden, 480 Seiten

28,00 €

WERNER MEISSNER

Handbuch des deutschen Corpsstudenten

1925 erschien die erste von bisher 6 Ausgaben dieses Handbuches. Neben einem Abriss der Geschichte des KSCV und des VAC sowie von kurzen Darstellungen sämtlicher aktiver und suspendierter Corps enthält sie die Abkommen mit dem WSC und anderen Korporationsverbänden sowie detaillierte Ehrengerichtsordnungen, darunter solche für Ehrenhandel zwischen Alten Herren und jungen Corpsstudenten und das Ehrenschatzabkommen mit den Offiziersverbänden. Daneben werden sämtliche studentische Verbände vorgestellt sowie die studentische Presse und corpsstudentische Literatur aufgelistet.

233 Seiten, fester Einband

24,50 €



WIEDER DA!

Rekonstitution des akademischen Corps Symposion Wien

Nach beinahe zehnjähriger Suspension läutete der CC des Symposion Wien das Ende derselben mit diesen Liedzeilen des sogenannten Festgaudeamus ein. Der Opernsänger Markus Kohl d. Alpenland (ÖCV) intonierte es im würdevollen Rahmen des Hauses der Ingenieure. Das Festgaudeamus wurde erstmals anlässlich der Gründung der jüngsten Universität des alten Österreich, Czernowitz, vorgetragen und trifft den Kern der Rekonstitution, nämlich die Wiedergründung, in idealer Manier.

Die Symposiasten verspürten zu Zeiten der Suspension trotz ihrer geringen Mitgliederzahl in keinster Weise das Bedürfnis zur Selbstaufgabe, etwa in Form einer billigen Fusion oder des Dahinvegetierens als Altherrenstammisch mit Tischwimpel. Auch während der schwierigen Zeit des Ruhens des aktiven CC konnte in kleinem Rahmen von Alten Herren und verbliebenen Aktiven ein Betrieb aufrechterhalten werden. Insgesamt konnten zur Zeit der Suspension zehn Receptionen vorgenommen werden. Leider waren diese zeitlich so versetzt, dass die Bildung eines handlungsfähigen aktiven CC erst wieder zu Beginn dieses Sommersemesters möglich war. Die Bemühungen führten nun

dazu, dass das Symposion mit insgesamt 7 Aktiven wieder insgesamt 7 Aktiven wieder auf tun konnte. Der Altherrensenior Reinwald fand dazu die lobenden Worte, dass die Aktiven dem Motto „facta, non verba“ (Taten, nicht Worte) verpflichtet seien und er die Rekonstitution mit Freude und Genugtuung verfolge. Die Leistung des Seniors Kresse bei der vollständig durch die Aktiven getragenen Organisation der Rekonstitution wurde dabei besonders hervorgehoben. Die Renovierung der ideal gelegenen Konstante mit Blick auf das Wiener Rathaus in unmittelbarer Umgebung der Universität sei nun das nächste größere Projekt. Dabei stehe vor allem die Funktionsfähigkeit des japanischen Gartens im Vordergrund.

In der Festrede sprach Ehrenseneior Heinrich über die Bedeutung des freien Wortes und des eigenständigen Denkens als Erkennungsmerkmal der Symposiasten und hoffentlich aller Corpsstudenten. Das nach innen wirkende corpsstudentische Toleranzprinzip meine dabei vor allem die Freiheit des Geistes, die sich in Meinungsverschiedenheiten erprobe, wenn notwendig, berichtige und zuweilen auch im Konsens des Nichtkonsens trenne. An erster Stelle stehe aber bei jeder Meinungsverschiedenheit im Corps das corpsbrüderliche Miteinander.

Nichts schwäche das Corps derartig wie latent ausgetragene Meinungsverschiedenheiten und Zwietracht.

Zum Ende der Grußworte dankte der Autor dieser Zeilen den Herren Vertretern für die zahlreichen Geschenke, unter anderem einen Sextanten und ein nicht mehr funktionsfähiges Fernsehgerät. Ersteres wird den Grundstock der österreichischen Marine bilden. Zweiteres zeigte im Laufe des Ausklang im Waffenspiel mit einigen historischen Hellebarden, die sich momentan beim Restaurateur auf dem Weg der Besserung befinden, eine erstaunliche Widerstandskraft.

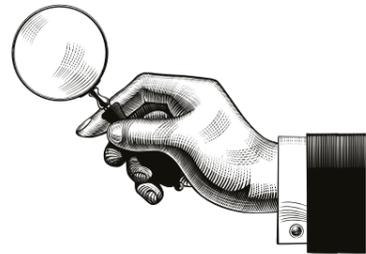
Die weit angereisten Gäste aus Hamburg, Berlin, Greifswald, Löwen oder gar aus Graz komplettierten dabei nicht nur das wunderschöne Ambiente, sondern auch den prächtigen Kommers in großem Rahmen. Dieser krönte das Rekonstitutionswochenende mit Landesvater am Begrüßungsabend, historischer Stadtführung und Ausklang im Wiener Studentenlokal.

Als die letzten Corpsbrüder montags um 8 Uhr den Ausklang verließen, um sich ihren philiströsen oder universitären Verpflichtungen hinzugeben, taten sie dies in der Überzeugung auf ein ewiges Blühen, Wachsen und Gedeihen des Symposion. —

Tazreiter d. Symposion, Flaminea, Vandalia-Teutoniae

Als ich schlummernd lag heut Nacht
Lockten süße Träume
Schimmernd in der Jugend Pracht
Mich in ferne Räume
Krasses Füchlein saß ich schlank
In der Kneipe wieder
Und in vollem Chore klang
Laut das Lied der Lieder

Gaudeamus igitur [...]



CORPS

CALENDARIUM

ERLANGEN

13. bis 16. Juli 2023
220. Bundesfest der Baruthia

BAD KÖSEN

5. August 2023
Fahnenwechsel

BAD STAFFELSTEIN

2. September 2023
Staffelsteinkommers

ROSTOCK

6. – 8. Oktober 2023
83. Deutsche Studentenhistorikertagung

TÜBINGEN

13. Oktober 2023
Österberg-Seminar zum Wirtschaftsrecht

INNSBRUCK

20. bis 22. Oktober 2023
Vorortübergabewochenende KSCV

ESSEN

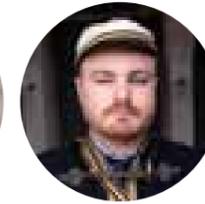
18. November 2023
Rhein-Ruhr-Kommers

NEUER VORORT

Der neue WSC-Vorort für 2023/24 stellt sich vor



Patrick L. Largent
Stauffiae



Toni Lindenmayer
Sauffiae



Viktor Kratz
Teutoniae Stuttgart



Maximilian Feßler
Bavariae Stuttgart

ERSTER VORORTSPRECHER

Patrick L. Largent Stauffiae wurde am 13. Mai 1996 in Aschaffenburg geboren. Nach dem Abitur begann er zum Wintersemester 2016/17 sein Studium der Luft- und Raumfahrttechnik an der Universität Stuttgart. Zeitgleich wurde er bei Stauffia Stuttgart aktiv und im Sommersemester 2017 recipiert. Während seiner Aktivenzeit bekleidete Largent die Charge des Conseniors, die er klammern durfte, die Charge des Seniors und das Amt des Fuchsmajors sowie des SC-Präsidenten. Auf die Farben seiner Stauffia schlug er fünf Partien und steht als Sekundant parat. Seit dem Sommersemester 2022 absolviert er seinen Master in Luft- und Raumfahrttechnik mit den Schwerpunkten Raumfahrttechnik und Machine Learning.

ZWEITER VORORTSPRECHER

Toni Lindenmayer Stauffiae wurde am 1. September 1998 in Überlingen am Bodensee geboren. Nach dem Abitur 2017 begann er zum Wintersemester 2018/19 sein Studium der Mechatronik an der Universität Stuttgart. Zum Wintersemester 2020/21 wechselte er seinen Studiengang zu Mechatronik an der Hochschule Esslingen. Im Oktober 2018 wurde er bei Stauffia Stuttgart aktiv und im Sommersemester 2019 recipiert. Während seiner

Aktivenzeit bekleidete Lindenmayer die Charge des Seniors. Auf die Farben seiner Stauffia schlug er zwei Partien.

DRITTER VORORTSPRECHER

Viktor Kratz Teutoniae Stuttgart wurde am 25. März 1989 in Karaganda (Kasachstan) geboren und wuchs im Westerwald auf. Nachdem er 2008 seine Hochschulreife erworben hatte, diente er 23 Monate als freiwillig wehrdienstleistender Soldat im Nachschubbataillon 462 und wurde im Anschluss Reserveoffizier. 2010 begann er sein Maschinenbaustudium an der Hochschule Koblenz und absolvierte 2013 ein Auslandspraktikum in Ouro Preto, Brasilien. Im August 2017 beendete er sein Masterstudium. Im Wintersemester 2017 begann er einen zweiten Master im Bereich der Fahrzeugtechnik an der Universität Stuttgart. Während seiner Studienzeit war er in der Saison 2021/22 beim Green-Team Uni Stuttgart e.V. für die Entwicklung der Pedalerie verantwortlich und diente in diversen Reserveverwendungen beim Artilleriebataillon 295. Im Wintersemester 2017/18 wurde er bei Teutonia Stuttgart aktiv. In seiner Aktivenzeit bekleidete er den Subsenior, den Consenior, dreimal den Senior (davon einmal geklammert) und den SC-Präsidenten. Des Weiteren schlug

er fünf Partien auf die Farben seiner Teutonia.

VIERTER VORORTSPRECHER

Maximilian Feßler Bavariae Stuttgart wurde am 22. Februar 1994 in Tettnang geboren. Nach dem Abitur begann er, im Wintersemester 2014/15 Fahrzeug- und Motorentechnik an der Universität Stuttgart zu studieren. Im gleichen Semester wurde er bei Bavaria Stuttgart acceptiert und im Wintersemester 2015/16 recipiert. In den darauf-

folgenden Semestern wurde er zweimal zum Senior, einmal zum Consenior sowie zum SC-Präsidenten gewählt. Auf die Farben der Bavaria schlug er drei Partien zur rechten Hand. Im Sommersemester 2020 schloss er seinen B.Eng. an der HS Ulm im Fachbereich Fahrzeugtechnik mit der Vertiefung Konstruktion und Entwicklung ab. Im Sommersemester 2022 schloss er seinen M.Eng. an der HS Landshut im Bereich Leichtbau und Simulation ab. —



Schreiben Sie?

Seit 1976 verlegen wir
Romane · Lyrik · Anthologien
Sachbücher · Wissenschaften

Wir freuen uns
auf Ihr Manuskript!

Haag + Herchen GmbH

Schwarzwaldstr. 23 | 63454 Hanau
Telefon 06181 / 520 670-0 · Fax 06181 / 520 670-40
verlag@haagundherchen.de
www.haagundherchen.de

CORPSTUDENT ERHÄLT EHRENNADEL FÜR BLUTSPENDER IN GOLD



Matthias Patzer Normannia-Vandaliae, Franconiae Darmstadt spendet seit seinem 18. Lebensjahr Blut. Dafür zeichnete ihn das Rote Kreuz nun mit der Ehrennadel für Blutspender in Gold aus.

Das Idealbild eines Corpsstudenten ist nicht nur universitär und beruflich erfolgreich, sondern gibt der Gesellschaft auch durch überdurchschnittliches Engagement etwas zurück. Das kann bei der freiwilligen Feuerwehr, im Sportverein, in politischen Organisationen und an vielen anderen Orten geschehen. Blutspenden ist dabei mit verhältnismäßig geringem Zeitaufwand verbunden, hat aber große Wirkung. Bis zu drei Leben können mit einer Spende gerettet werden. Um die Versorgung von Patienten mit sicheren Blutprodukten zu gewährleisten, sollte jeder gesunde Erwachsene Blut spenden gehen.

Dabei hat auch der Spender selbst etwas davon: Vor jeder Blutspende erfolgt eine

ärztliche Untersuchung auf ansteckende Infektionskrankheiten wie Hepatitis B und C sowie HIV und Syphilis. Zudem werden Blutdruck und Puls gemessen und ein Blutbild erstellt. Bei der Erstuntersuchung und dann alle zwei Jahre werden Leber- und Nierenwerte geprüft. Diese Untersuchungen können dabei helfen, Krankheiten frühzeitig zu erkennen und die entsprechende Behandlung einzuleiten. Zudem sollen regelmäßige Blutspenden eine positive Wirkung auf Wohlbefinden und Gesundheit haben, so soll beispielsweise das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen dadurch gemindert werden.

„Ich würde mir wünschen, dass ganze Aktivengenerationen oder gar SC gemeinsam zum Blutspenden gehen. Das ist

einerseits wichtig für unsere Gesellschaft, andererseits kann es unseren Anspruch als Corpsstudenten unterstreichen, uns herausragend zu engagieren“, so Patzer, der nicht nur 50 Mal beim BRK Blutspenden war, sondern auch 36 weitere Spenden (Blut, Plasma, Thrombozyten) bei anderen Organisationen absolvierte. Besonders sind diese Zahlen auch angesichts dessen, dass Männer höchstens sechs Mal pro Jahr spenden gehen dürfen, wobei zwischen den einzelnen Entnahmen mindestens acht Wochen liegen müssen und man einen einwandfreien Gesundheitszustand am Tag der Spende aufweisen muss.

Patzer hat Bauingenieurwesen studiert und ist bei einem Statikbüro für Stahlhochbautätigkeit. Überdurchschnittliches

Engagement hat der zweifache Familienvater auch im Corps gezeigt: Diverse Chargen und Ämter in seinen beiden Corps, im WS 2004/05 sowie im WS 2010/11 war er jeweils SC-Senior, durfte seine SC-Charge in München klammern und focht in beiden Fällen darauf. Ehrenamtlich engagiert er sich in den Elternvertretungen seiner Kinder und begleitet derzeit den Vorsitz eines Elternbeirates. Er ist zweiter Vorsitzender der parteifreien Wählerversammlung „Freie Aktive Bürger Hof e. V.“, die mit vier Sitzen im Hofer Stadtrat vertreten ist. Außerdem hilft er im Schwimmverein seines Sohnes mit.

Gerade angesichts eines stark rückläufigen ehrenamtlichen Engagements ist dies ein vorbildliches gesellschaftliches Verhalten.



Hans-Peter Stoßberg, Chattia Darmstadt
Dipl.-Kfm., Dipl.-Ing., Systemischer Coach

Business Coaching auf Augenhöhe

Führung & Strategie. Konflikte & Krisen.
Verhandlungen. Berufliche Veränderungen.

www.stossberg.com/corps



Kostenloses,
unverbindliches
Erstgespräch:



JETZT IM HANDEL

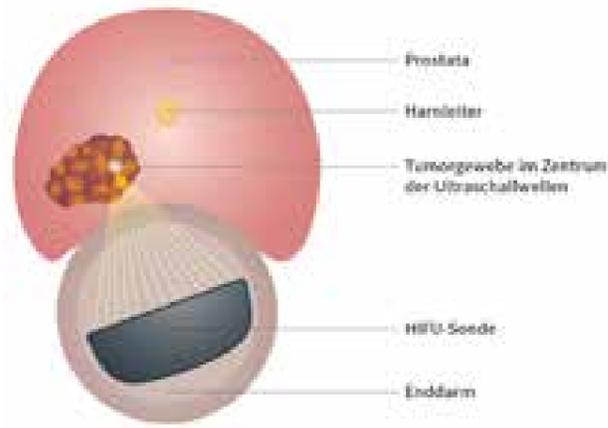
**DR. MARKUS
ELSÄSSER**

Die sechs entscheidenden
Lektionen des Lebens

FBV Was ich in 50 Jahren gelernt habe
und wie auch Sie davon profitieren können

WENN PROSTATAKREBS WIEDER AUFFLAMMT: GUTE THERAPIEPROGNOSE AUCH NACH GESCHEITERTER STRAHLENTHERAPIE

Für Krebspatienten, bei denen nach einer Strahlenbehandlung der Prostatakrebs wieder aufflammt, bestanden bislang kaum Chancen auf eine Heilung. Nach neuesten Erkenntnissen gibt es in diesen Fällen mit hochfokussiertem, intensivem Ultraschall (HIFU-Sonablate 500-Methode) oder auch mit Spannungsimpulsen (IRE/NanoKnife-Methode) aber recht gute Erfolgchancen.



Bei der HIFU-Methode nach dem Sonablate-500-Verfahren wird ein Tumor vom Enddarm aus mit Ultraschall behandelt; die Schallwellen bündeln sich im Tumor und zerstören diesen schonend und unblutig. Dieses Verfahren funktioniert auch bei einem Rezidiv.

Die klassische Schulmedizin behandelt Prostatakrebs oft mit einer Totaloperation, der sogenannten Prostatektomie, bei der die Prostata in der Regel als Ganzes entfernt wird – eine für den Patienten aufwendige Operation, die nicht nur mit Vollnarkose und einem längeren Krankenhausaufenthalt verbunden ist, sondern auch unerfreuliche Nebenwirkungen wie Impotenz und Inkontinenz nach sich ziehen kann. Alternativ, manchmal auch ergänzend, kommen ionisierende Strahlen zum Einsatz, die das von Krebs befallene Gewebe zerstören sollen.

In beiden Fällen ist der Heilungserfolg nicht garantiert. Das Wiederaufflammen eines Tumors – Mediziner sprechen hier von einem Rezidiv – ist weder bei der Prostatektomie noch der Strahlentherapie auszuschließen. Laut Statistik müssen 30 Prozent aller Patienten im Lauf von zehn Jahre mit einem Rezidiv rechnen.

Doch während dem behandelnden Arzt bei der Krebstherapie zu Anfang noch eine ganze Bandbreite an Therapien zur Verfügung steht,

ist er bei einem Rezidiv nach einer Strahlentherapie sehr in seiner Wahl eingeschränkt.

„Das Tumorgewebe bekommt nach der Bestrahlung eine klebrige, sehr schwer zu schneidende Konsistenz“, erklärt der Urologe Dr. Martin Löhr, der zusammen mit Dr. Thomas Dill die Klinik für Prostata-Therapie in Heidelberg leitet. Die Urologen der international renommierten Privatklinik haben sich ganz auf schonende, moderne Diagnose- und Therapiemöglichkeiten spezialisiert. Eine davon ist die seit Jahren bewährte Behandlung von Prostatakrebs mit hochfokussiertem Ultraschall (HIFU) nach dem Sonablate 500-Verfahren.

„Dieses Verfahren hat sich aber nicht nur bei der Krebs-Erstbehandlung bewährt“, berichtet Martin Löhr, „sondern auch bei der Behandlung eines Prostatakarzinom-Rezidivs nach einer gescheiterten Strahlentherapie.“ Während ein klassischer chirurgischer Eingriff nach einer Strahlentherapie praktisch unmöglich ist, kann der unblutig arbeitende Ultraschall, der von einer Sonde über den End-

darm durch das umliegende Gewebe hindurch im Rezidiv gebündelt wird, hier noch seine volle Wirkung entfalten.

„Besser ist es natürlich, einen Krebs gleich mit Ultraschall zu behandeln, aber letztlich können wir auch Patienten nach einer gescheiterten Strahlentherapie mit HIFU noch eine ermutigende Perspektive bieten“, meint Martin Löhr.

Die Heidelberger Urologen haben mit der HIFU-Therapie nach Strahlen-Rezidiv bereits sehr gute Erfahrungen gemacht. Sie sind in Deutschland bislang die Einzigen, die diesen Weg der Therapie beschreiten und entsprechend Erfahrungen sammeln konnten.

Und nicht nur die HIFU-Therapie empfiehlt sich in der Rezidiv-Behandlung. Auch das so genannte NanoKnife, bei dem der Tumor über biopsie-ähnliche Nadeln mit kurzen Stromimpulsen zerstört wird, kann ein Rezidiv nachhaltig zerstören. Diese Methode läuft unter der Bezeichnung „Irreversible Elektroporation“, kurz IRE, eine bewährte Me-

thode, die in den USA schon lange bei anderen Krebsformen zum Einsatz kommt, in Deutschland allerdings erstmals von den Heidelberger Urologen standardmäßig bei Prostatakrebs angewandt wird.

„Das Besondere ist: Während bisher Patienten mit einem Rezidiv nach Strahlentherapie nur eine Hormonbehandlung als lebensverlängernde Maßnahme angeboten wurde, bieten wir solchen Patienten eine echte Heilungschance. Diese Möglichkeit findet noch zu wenig Beachtung“, fasst Thomas Dill die Situation zusammen.

Beiden Verfahren – dem HIFU- und dem IRE-Verfahren – gemein ist die schonende Behandlungsform: Der Patient erfährt nur eine leichte Narkose, die ihn kaum schwächt. In der Regel verbringt er nach der Behandlung noch eine Nacht unter Beobachtung, bevor er die Klinik wieder verlassen und am beruflichen und privaten Leben voll teilnehmen kann. _____

Martin Boeckh, Wissenschaftsredakteur

Grafik: Klinik für Prostata-Therapie, Heidelberg

BILDBAND ERSCHIENEN

Buchpräsentation: Corps Suevia München und Corpsphilisterverband Iuden ein

Seit Ende März ist der Bildband „Die schönsten Corpshäuser – Architektur und Geschichte“ nun verfügbar. 89 Corps und ihre Häuser werden darin auf jeweils vier bis sechs Seiten mit zahlreichen Bildern sowie einem Begleittext präsentiert. Dem Bildteil vorangestellt sind einführende Texte zu Entstehung und Entwicklung der Corpshausarchitektur. In Zusammenarbeit mit

dem Münchner Corpsphilisterverband lud das Corps Suevia München am 19. April 2023 zu einer großen Buchpräsentation ein. Mehr als 110 Gäste kamen, um mehr über dieses Buchprojekt zu erfahren und den Stargast des Abends zum Thema Rekonstitution von Bauwerken zu hören: Wilhelm von Boddien, dem der Wiederaufbau des Berliner Stadtschlusses zu verdanken ist.



Buchpräsentation bei Suevia München mit Gastredner Wilhelm von Boddien.

Dossmann Guestphaliae Bonn, Isariae und Rhenaniae Freiburg

CORPS-GESPRÄCHE

Auch in den vergangenen Monaten fanden wieder die CORPS-Gespräche statt, bei denen sich seit rund zwei Jahren mehr als 100 Corpsstudenten aus beiden Verbänden am letzten Donnerstag im Monat im virtuellen Raum treffen. Die maximale Teilnehmerzahl lag bei mehr als 500 Corpsstudenten, meistens sind deutlich mehr als 120 Aktive und Alte Herren vertreten. Die Qualität der Referenten bleibt auf einem hohen Niveau:

- Ende März sprach Dr. Astrid Mannes (ehemalige Bundes-

- tagsabgeordnete der CDU) über das Thema „Bildungskrise in Deutschland?“.
- Mitte April fand die erste hybride Veranstaltung statt. Bei der Vorstellung des Buches „Die schönsten Corpshäuser Deutschlands“ sprach Wilhelm von Boddien.
- Ende April begrüßten wir dann Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Thomas Muhr, Geschäftsführender Gesellschafter und General Partner des Milliardenkonzerns Muhr und Bender KG, zum Thema „New Normal im Internationalen Management“.
- Ende Mai referierte Profes-

sor Dr. Alcaay Kamis über die Perspektiven des Wohnungsmarktes in Deutschland. Die Einladung zu den CORPS-Gesprächen sollten Sie über Ihren Altherrenvorsitzenden erhalten, alternativ können Sie sich auch auf den Verteiler setzen lassen (bitte mailen Sie den Wunsch, auf den Verteiler aufgenommen zu werden, an kommunikation@die-corps.de

Aktuelle Vortragshinweise finden Sie in der Regel mindestens zwei Wochen vorher unter www.die-corps.de/veranstaltungen. _____

VFCG HAT NEUEN VORSITZENDEN

Am 25. Mai 2023 wählte der Verein für corpsstudentische Geschichtsforschung (VfcG) Prof. Dr. Martin Dossmann Guestphaliae Bonn, Isariae und Rhenaniae Freiburg zum 1. Vorsitzenden. Dossmann folgt damit Prof. Dr. Rüdiger Döhler, der am 28. September 2022 nach langer Krankheit verstorben ist. Martin Dossmann gehörte bereits seit 2021 als Entsandter des Köseiner Gesamtausschusses dem Vorstand des VfcG an.

—Anzeige—

Mützenbestellung

Unser Mützenmacher hat die notwendigen Angaben für alle Corps gespeichert. Bei Bestellungen bitte nur Corpsnamen und gewünschte Kopfgröße angeben.

www.maeser-couleur.de



Rechts: Teilnehmer der Jubiläumsfeier. Unten: Vorstand WVAC zu Essen: KW Peter Schmidt-Fanderl, Alemanniae Karlsruhe, Palaiomarchia-Masovia Kiel, Palaiomarchiae Halle (li.); 1. Vors. Hans-Helmut Hartung, Hannoverae Hannover (re.)



125 JAHRE WVAC ZU ESSEN

Die Gründung von 1898 wurde beim festlichen Zusammensein und Spargelessen anfang Mai in Mülheim an der Ruhr gefeiert. Der Verein der Freunde und Förderer der Wachenburg hat aus diesem Anlass eine Jubiläumsspende erhalten.

Die WVAC zu Essen wurde vor 125 Jahren gegründet, zu einer Zeit, in der der Ingenieurbedarf der rasant wachsenden Industrie und des Bergbaus im Ruhrgebiet riesig war. In Essen gab es bereits seit 1811 die Gusstahlfabrik von Alfred Krupp. 1897 wurde in Rheinhausen ein modernes Hüttenwerk von Friedrich Alfred Krupp errichtet. Düsseldorf war mit 11 Röhrenwerken weltweit das Zentrum der Rohrfertigung: Poensgen, Hahn und Mannesmann waren einige dieser Firmengründer. Im Jahr 1898 wurden die Rheinisch-Westfälischen-Elektrizitätswerke RWE gegründet. Das Werk Düsseldorf-Rath der Mannesmannröhren Werke ging 1899 in Betrieb. Der Bergbau an der Ruhr hatte bereits seine

ersten Förderschächte abgetäuft, der Tiefbergbau hatte begonnen.

Es war also eine spannende Zeit. Der Ingenieurberuf hatte Zukunft. Ingenieure wurden gesucht – vielleicht so wie heute wieder.

Die Anregung zur Gründung der heutigen WVAC zu Essen kam aus Köln. Dort war 1881 der „Verband Alter Herren des WSC in Rheinland und Westfalen“ – so nannten sich die Vorgänger der öWVACs – gegründet worden. Dieser Verband veranstaltete in den größeren Städten seines Einzugsbereiches Kommerz und Bälle. Schon in den frühen 80er-Jahren des 19. Jahrhunderts fanden jährlich Kommerz in Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Oberhausen und auch in Essen statt. Zum Beispiel ist uns ein Bericht er-

halten über einen Kommerz in Essen am 2. August 1884, an dem bereits 44 Weinheimer Corpsstudenten teilnahmen.

Die stetig wachsende Zahl Weinheimer Alter Herren in den Ruhrgebietsstädten führte zur Gründung örtlicher WVAC, so auch 1898 in Essen.

Die Gründung der WVAC zu Essen erfolgte in einer Zeit, in der die Geselligkeit einen hohen Stellenwert hatte. Schnell entwickelte sich das Leben in der jungen öWVAC: Zwei Mal monatlich fanden offizielle Kneipen statt, wöchentlich der Dämmerchoppen. Es wurden Stiftungsfeste und Bälle gefeiert, und ab 1904 wurde im Krupp'schen Kasino jeden Montag gekegelt. Einen besonderen Rang hatten die Weihnachts-

kneipen, die zusammen mit den Damen gefeiert wurden. Sie begannen mit einem gemeinsamen Abendessen, mit Geschenkeverteilung, musikalischen Darbietungen durch die Damen, mit einer kurzen offiziellen Kneipe und anschließendem Tanz.

Nachdem das erste Stiftungsfest im Bismarckzimmer der „Gesellschaft Verein“ gefeiert wurde, beschloss man, ab sofort alle offiziellen Zusammenkünfte dort abzuhalten. Das wurde dann zum Treffpunkt der Vereinigung bis zum Jahre 2011, in dem die „Gesellschaft Verein“ das Haus aufgegeben und verkauft hat.

Im Ersten Weltkrieg waren die Aktivitäten der WVAC ziemlich eingeschränkt, da die meisten Mitglieder Kriegsteilnehmer waren. Nach

Exklusives Angebot für CORPS-Leser! Markus Lüpertz Europa 2022

Bronze, handbemalt
75 Stück + 5 E.a.
signiert und nummeriert in der Plinthe
36,5 x 14 x 40 cm
Nur 8.000 Euro!



Galerie Art Affair · Neue-Waag-Gasse 2 · D-93047 Regensburg
Telefon +49 (941) 5 99 95 91 · E-Mail: info@art-affair.net

**Holzschnitt,
verschiedene Färbungen**
je 15 Stück + 5 E.a.
signiert und nummeriert
104 x 76 cm
Je nur 1.800 Euro!



Kriegsende jedoch blühte das corpsstudentische Leben wieder auf, trotz Spartakus und Ruhrbesetzung. Auch nach der Auflösung der aktiven Corps nach 1936 wurden regelmäßige Zusammenkünfte an jedem Mittwoch von den Weinheimer Corpsstudenten fortgesetzt. Selbst im Zweiten Weltkrieg, als die Bombenangriffe auf Essen an Häufigkeit zunahm, blieb der Kreis der Weinheimer fest zusammen. Jede Woche war Stammtisch, und aus einem erhaltenen Stammtischbuch ist nachgewiesen, dass bis Ende November 1944 nur eine einzige Zusammen-

kunft ausfiel, weil an diesem Tag mehrere Luftangriffe auf Essen das Verlassen der Schutzräume nicht gestattete.

Schon kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges fanden sich die Essener Corpsstudenten wieder zusammen: Die offizielle Wiedergründung der öWVAC zu Essen nach dem Krieg erfolgte am 16. Februar 1949, ungefähr ein halbes Jahr vor der Wiedergründung des Dachverbandes in Weinheim am 8. Oktober 1949.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der 50er-Jahre begann eine besondere Blütezeit der WVAC zu Essen: Es

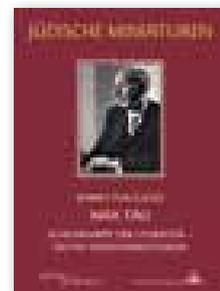
gab keine Kneipe mit weniger als 30 Teilnehmern, ein Tanzfest lockte stets 100 und mehr Teilnehmer, die Zahl der Mitglieder wuchs auf über 160 an. Die damalige Stärke der WVAC zu Essen dokumentiert sich auch darin, dass sie es war, die den ersten großen WSC-Kommerz im Ruhrgebiet nach dem Zweiten Weltkrieg am 19. September 1953 organisierte. Es nahmen daran mehr als 400 Corpsstudenten aller örtlichen Vereinigungen des Rhein-Ruhr-Gebietes teil. Heute müssen wir feststellen, dass die Nachwuchsschwierigkeiten unserer aktiven Corps auch auf die

örtlichen Vereinigungen durchschlagen.

Im Lauf der Zeit haben sich so in der Essener WVAC viele Freundschaften herausgebildet. Diese Bindungen sind für alle von uns wichtige Werte und stärken den inneren Zusammenhalt in der WVAC. Möge die WVAC zu Essen weiterhin dazu beitragen, die corpsstudentische Idee zu beleben, Freundschaften zu festigen und neue freundschaftliche Beziehungen zu gründen. Dann hat sie ein wesentliches Ziel erreicht. ____

Hans Helmut Hartung, Hannoverae Hannover

www.wvac-essen.de



MAX TAU

**SCHILDKNAPPE DER LITERATUR UND
ERSTER FRIEDENSPREISTRÄGER**

Max Tau (1897–1976) war einer der einflussreichsten Gestalten der deutschen wie auch der norwegischen Literaturvermittlung. Wegbereiter für viele wie Nelly Sachs, Albert Schweitzer, Wolfgang Koeppen – und der Versöhnung von Norwegen und Deutschland. Sein Netzwerk war immens: Thomas Mann, Martin Buber, Erich Kästner. 1938 musste er nach Oslo fliehen und 1942 bis 1945 nach Stockholm, wo er einen Exilverlag gründete. Er wurde vielfach geehrt und erhielt als Erster den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Robert von Lucius Saxo-Borussiae EM, Borussiae Bonn IdC durfte Tau in jungen Jahren in Oslo selbst kennenlernen und setzt ihm mit diesem Büchlein ein sehr persönliches Denkmal.

Hentrich & Hentrich, 88 Seiten, 8,90 Euro



REISE NACH JERUSALEM

In insgesamt 181 Etappen und Tagen ist Frieder Löhner Saxo-Montaniae zu Freiberg und Dresden in Aachen von Aachen nach Jerusalem und darüber hinaus gelaufen. Sein Weg führte ihn entlang der Strecke des Dritten Kreuzzuges, des Suffitrails sowie der dritten Paulusreise. Dabei entdeckte er nicht nur zahlreiche bedeutende Orte wie Troja, Pergamon oder Bethlehem und durchwanderte Gebiete mit Bären und Wölfen. Löhner hatte vor allem auch einprägsame Begegnungen und Gespräche mit Menschen entlang der Strecke.

BoD, zwei Bände, je 532 Seiten sowie je 24,99 Euro



DER SOUVERÄN DER KIRCHE IST GOTT

Gerhard Kardinal Müller, streitbarer Theologe und ehemaliger Präfekt der Glaubenskongregation, stellt sich im Interviewband „Der Souverän der Kirche ist Gott“ den Fragen des Juristen Lothar C. Rilinger Hasso-Borussiae. In den Gesprächen über „Kirche, Philosophie und Politik“ berühren sie zentrale Fragen unserer Zeit aus christlicher Sicht: Welche ethischen Implikationen haben Trans- und Posthumanismus? Welche Konsequenzen hat die fortschreitende Entchristlichung für die westlichen Gesellschaften? Die Gespräche sind nicht zuletzt deshalb äußerst lesenswert, weil Kardinal Müller mit seinen klar katholischen Positionen einen eigenen Blickwinkel auf die Dinge hat.

Lepanto Verlag, 325 Seiten, 18,50 Euro



(M)EIN LEBEN ZU ZWEIT

Über Nürnberg, den Comer See, Teneriffa, England, die USA und zurück – es ist ein ereignisreiches Leben, an dem der Autor (Münchener Corpsstudent, Jahrgang 1935, er schreibt unter dem Pseudonym Carlos Maritim) mit sehr viel Sinn für Humor seine Leser teilhaben lässt. Die dabei entstandene Collage ist mehr als die Momentaufnahme eines Jahres, sie erzählt die Geschichte eines Paares, das ein Stiftungsfest eines Münchener Corps vor mehr als 60 Jahren zusammengeführt hat.

Reimo Verlag, 224 Seiten, 15,90 Euro